

Mitmachen.
Mitbewegen.
Mitgewinnen.



Industrie- und Handelskammer
Giessen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

Künstliche Intelligenz

Wie Mensch und
Maschine kooperieren



Steuerpolitik

IHK-Podiumsdiskussion zu Plänen
nach der Bundestagswahl Seite 20

Internetprävention

Seminar für junge Menschen mit Infos,
wo im Netz Gefahren lauern. Seite 32

Insolvenzrecht

Welche Instrumente greifen, wenn
Firmen in Schieflage geraten. Seite 46

AUTO HÄUSER

Ihr Autohaus in Pohlheim

Ihr FCA-Partner im Verkauf & Service.

Ab jetzt mit neuem
Showroom!



Jeep
DAS ORIGINAL

**Auto-Häuser in Pohlheim – für Marken, Motoren und Mobilität.
Erleben Sie unseren neuen Showroom in Pohlheim!**

Sie finden eine große Auswahl an Neu- und Gebrauchtwagen zu attraktiven Preisen in modernster Atmosphäre. Wir unterstützen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung und sind Ihr Ansprechpartner für Finanzierungs- und Leasingvereinbarungen, die auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Auch nach dem Kauf sind wir für Sie da. Wir bieten Ihnen zuverlässigen persönlichen Service, natürlich mit Originalersatzteilen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Familie Häuser und das gesamte Auto-Häuser Team



AUTO HÄUSER
Ihr Autohaus in Pohlheim

AUTO-HÄUSER GMBH & CO. KG

Rudolf-Diesel-Straße 18, 35415 Pohlheim
Tel: +49 6403 97979-700

fca@autohaeuser-pohlheim.de
www.autohaeuser-pohlheim.de

Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz

Wir sollten über „Maschinelles Lernen“ sprechen statt über „Künstliche Intelligenz“. Der Begriff zeigt auf, was es ist: beherrschbare Algorithmen und keine Zauberei. Computer vollführen lediglich das, was sie gut können. Sie erstellen mit sehr vielen Daten unermüdlich stupide Berechnungen.

Maschinelles Lernen darf in unserer Wirtschaft und Bevölkerung nicht erfahren, was bei der Digitalisierung eingetreten ist – eine aufgezwungene Aufholjagd. Es ermöglicht die Entwicklung einer neuen Generation von Produkten und Dienstleistungen, auch in Sektoren, in denen europäische Unternehmen bereits eine starke Position innehaben: grüne Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft, Maschinenbau, Landwirtschaft, Gesundheitswesen, Mode, Tourismus. Künstliche Intelligenz optimiert Vertriebswege, verbessert Wartungstechniken und den Kundenservice, steigert die Produktionsleistung und -qualität, und trägt dazu bei, Energie zu sparen.

Zwei Tipps von meiner Seite, um sich dem Thema (weiter) zu nähern:

Nutzen Sie zum einen die vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag mitinitiierte, kostenlose und sehr erfolgreiche Schulung „Elements of AI“. Darüber hinaus bietet auch unsere IHK Seminare an, um sich dem Umgang mit Alexa und Co. anzunähern.

Zum anderen empfehle ich Ihnen, den Kontakt zur THM zu suchen, um eine gemeinsame Bachelorarbeit hervorzubringen. Die Hochschule ist am Hessischen Zentrum für Künstliche Intelligenz beteiligt. Es vertritt 13 hessische Hochschulen und vereint Forschung, Anwendungsorientierung und Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft.

Neben den Vorteilen, die Maschinelles Lernen mit sich bringt, sind wir oft schnell dabei, über Risiken zu sprechen. Aber das größte Risiko der Künstlichen Intelligenz ist, dass wir uns nicht damit beschäftigen und es dann anderen überlassen, uns zu zeigen, wie sie sinnvoll genutzt wird.

Ihr Ralph Boßler



Foto: privat

Ralph Boßler
Geschäftsführer der Sylphen GmbH & Co.
KG, Gießen



Titelbild: Mareike Hendrikx-Mölders



Foto: Kai Prüter (Hassia)

Kulinarik am Arbeitsplatz 55

AUFMACHER

- 6 Hessen als Hotspot für Künstliche Intelligenz**
An der TU Darmstadt wird mit umfangreichen Mitteln KI landesweit für die Wirtschaft nutzbar gemacht.
- 8 KI im Studium verankern**
Interview mit Michael Guckert über das Kompetenzzentrum der THM, das Anwendungsfelder für die neue Schlüsseltechnologie erforschen will.
- 10 Chancen und Risiken der Digitalisierung**
Im Gespräch mit Heinz Kraus, Professor an der THM und Leiter der E-Business-Lotsen Mittelhessen
- 12 Ist Künstliche Intelligenz für den Mittelstand rentabel?**
Wann sich der Zeit- und Mitteleinsatz zur Implementierung von KI auch in kleineren Unternehmen lohnt
- 14 „KI für Startups“**
Veranstaltungs- und Workshopreihe des Gießener TIG legt den Fokus auf das Thema Patentierung.
- 16 Anreize für weitere Anschaffungen**
Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Servicemarketing

WIRTSCHAFT UND POLITIK

- 18 Corona regional und individuell**
Wie steht es um die Lichtspielhäuser in unserem Bezirk?
- 20 Steuerpolitik nach der Bundestagswahl**
Parteien äußern sich bei der IHK-Podiumsdiskussion über ihren geplanten Kurs.
- 22 Das bewegt mich**
Unternehmer-Kolumne, diesmal von Thomas M. Reimann zum Thema Preissteigerungen in der Lieferkette
- 23 Zu wenig valide Informationen**
Professor Gerd Antes kritisiert Corona-Statistiken des RKI als nicht repräsentativ.

Thomas Becker von der IMA Dairy & Food-Gruppe und Ranstadts Bürgermeisterin Cäcilia Reichert-Dietzel bei der Eröffnung der ersten Kantine der proLiLo Gastrowelt gGmbH in einem Wetterauer Betrieb.

- 24 Landkreise sind gefordert**
IHK-Regionalausschuss Wetterau spricht über die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie.
- 26 Für mehr Lust auf Mathe und Technik**
Lauterbacher Schule für Projekt „MI(N)T Erfolg in den Beruf“ ausgezeichnet
- 29 Heute an morgen denken**
Veranstaltung der Wirtschaftsjunioren Wetterau zu Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung

IHK-SERVICE

- 30 Amtliches**
Prüfungsordnung für den Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln
- 32 Internetprävention für Auszubildende**
Fortsetzung der Erfolgsreihe für mehr Sicherheit im Umgang mit dem Internet
- 36 Fachkraft für Im- und Exportabwicklung**
Noch junger IHK-Zertifikatslehrgang startet wieder im Sommer.
- 37 Berufsschule passt Weiterbildung an**
Digitalisierung beeinflusst Arbeitsabläufe und Berufsbilder.
- 38 Umsetzbarkeit dank Praxisbezug**
Erfahrungen von Absolventen mit ihrem IHK-Zertifikatslehrgang zum „Digitalisierungsmanager“



Foto: I. Diedolph

Macht Eindruck 56

Ewa Harmansa aus Bad Nauheim macht Immobilien flott für den Verkauf, möglichst ohne Abstriche.



Foto: privat

KondiTOUREi 60

Nanetta Ruf ist am Start mit ihrer mobilen Einmachküche.



Foto: privat

Wetterauer7 63

Eine Region, sieben Selbstständige, ein gemeinsamer Wein: Claudia Claussen nimmt von Winzer Matthias Keth den Tropfen in Empfang.

41 Ehrensache

Mitglieder des Arbeitskreises Multimedia bieten kostenfreien Beratungstag E-Business an.

42 Veranstaltungskalender

43 Veränderungen im Handelsregister

PERSONALIEN

44 Michael Kraft beim VMB bestätigt

44 Wolfgang Maaß übernimmt Vorsitz im Hochschulrat

45 Jubiläen

SONDERTHEMA INSOLVENZRECHT

46 Unternehmen in Schieflage

Interview mit Insolvenzverwalterin Susanne Berner

48 Neuer gesetzlicher Rahmen

Gesetzgeber ermöglicht mit Restrukturierungsverfahren eine Sanierung ohne Insolvenz.

50 Auf der Suche nach Unternehmensnachfolgern

IHKs helfen mit Börse, Sprechtagen, Seminaren und Checklisten.

NACHRICHTEN AUS DER REGION

54 Berufsverwandte Praxis

Azubis des Bad Nauheimer Dolce lernen Anbaubetrieb kennen.

57 Mobile Testeinheit

In Bad Nauheim und Stadtteilen wird im umgebauten Verkehrsbus getestet.

58 Pascoe ausgezeichnet

Gesamte Belegschaft nahm an deutschlandweiter Preisverleihung teil.

59 Wirtschaft hilft

Sparkasse Grünberg pflanzt mit „klimafairein Oberhessen“ einen Wald für gute Luft.

VON WASSER UND WEIN

62 Anerkannte Heilwässer

Bad Vilbel lockt Spaziergänger und Aktive mit gesunder Erfrischung.

IMPRESSUM

66 Autoren dieser Ausgabe

66 Vorschau



Künstliche Intelligenz verwertbar nutzen

Hessen will sich als Hotspot für Künstliche Intelligenz positionieren. An der TU Darmstadt entsteht derzeit ein Zentrum, das Forschung, Lehre und Einsatz von KI in der Wirtschaft vorantreiben soll. Das Land stellt dafür 38 Millionen Euro als Anschubfinanzierung zur Verfügung.

VON GABRIELE REINARTZ

Exzellente Grundlagenforschung kombiniert mit konkretem Praxisbezug – das ist die Zielsetzung des neuen Zentrums für Künstliche Intelligenz (KI), das derzeit mit Landesgeldern aufgebaut wird. Der Hauptsitz des Hessian Center for Artificial Intelligence, so der offizielle Name, wird an der Technischen Universität (TU) Darmstadt angesiedelt sein, ein Nebensitz an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Getragen wird das Zentrum zudem von weiteren regionalen Hochschulen (siehe Kasten: Beteiligte Hochschulen) – darunter auch von zweien aus dem IHK-Bezirk: Justus Liebig-Universität Gießen und Technische Hochschule Mittelhessen. Auch sie werden in Zukunft das Thema KI in ihren diversen Studiengängen etablieren und Forschungsarbeit mit Praxisbezug leisten (siehe Interview S. 10).

Finanziert wird der Aufbau des Zentrums bis 2024 vom Kultusministerium, vom Ministerium für Digitales und vom Wirtschaftsministerium des Landes Hessen. Die drei Ministerien stellen für den Anschub 38 Millionen Euro zur Verfügung. Die Gründungsmitglieder – 20 Professoren an Hessens Hochschulen – hoffen, noch weitere Drittmittel vom Bund und aus der Wirtschaft zu bekommen, um ein sich selbsttragendes Ökosystem zu etablieren. Und es sieht gut aus: Bis heute haben schon 40 Unternehmen und Forschungseinrichtungen ihr Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, darunter Continental, Deutsche Bank, Isra



Foto: TU Darmstadt

Kristian Kersting ist Fellow der European Association for Artificial Intelligence. Das Programm zeichnet Forscher aus, die auf dem Gebiet der KI kontinuierlich herausragende Beiträge erbringen.

Vision und Hochtief. „Wir brauchen ein solches Ökosystem, da es wichtig ist für den Transfer der KI in die Industrie – in große Firmen, in den Mittelstand, in die Start-Ups. Nicht jedes Unternehmen kann alles, doch gegenseitig können wir uns unterstützen“, sagt Kristian Kersting, Professor an der TU Darmstadt und Leiter des dortigen Labors für Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen.

Aufbau einer interdisziplinären Forschung

Ziel sei es, das Zentrum für KI letztlich mit 42 Professuren auszustatten. Zu den 20 Gründungsmitgliedern sollen in den kommenden vier Jahren noch 22 weitere Professuren

gestaffelt folgen. Das Zentrum sei aber schon heute voll funktionstüchtig, da die Gründungsprofessoren bereits KI-Forschung betrieben, betont Kersting. Bewusst würden sie „fachfremde“ Einrichtungen – wie die Hochschule für Gestaltung in Offenbach, die auf Weinbau spezialisierte Hochschule Geisenheim und die Frankfurt School of Finance & Management – in das Zentrum holen, um KI-Forschung und Entwicklung auch in Fachbereichen zu integrieren, die bislang wenig Kontakt mit Informatik hätten. „Wir betrachten uns als eine Familie, die interdisziplinär, aber dennoch gemeinsam Ethik und KI gestalten möchte“, erläutert er. „Alle Professuren in

Beteiligte Hochschulen

- Technische Universität Darmstadt
- Johann Wolfgang GoetheUniversität, Frankfurt
- Justus-Liebig-Universität, Gießen
- Philipps-Universität, Marburg
- Universität Kassel
- Hochschule RheinMain, Wiesbaden und Rüsselsheim
- Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen und Friedberg
- Hochschule Fulda
- Hochschule Darmstadt
- Frankfurt University of Applied Sciences
- Hochschule Geisenheim
- Hochschule für Gestaltung Offenbach
- Frankfurt School of Finance & Management

ihrer Gesamtheit sollen am Ende die Disziplinen Finanzen, Wirtschaft, Informatik, Medizin und Entrepreneurship abdecken und in andere Disziplinen wie beispielsweise Materialwissenschaften und Maschinenbau hineinstrahlen können.“ Noch offen sei die Frage, wie sich die Hochschulen genau verzahnen werden und welche Beiträge die kooperationsbereiten Unternehmen beisteuern können.

„Derzeit bauen wir noch die Verwaltung des Zentrums auf. Bis Sommer soll dies aber abgeschlossen sein“, fährt Kersting fort. „Wir legen aktuell die Räumlichkeiten fest. Außerdem haben wir einen Forschungsreferenten eingestellt, der die KI-Forschungsprojekte koordinieren wird. Mit einigen Firmen haben wir schon ein ‚Memorandum of Understanding‘ unterschrieben mit dem Ziel, KI-Systeme in den Mittelstand zu bringen oder in die Start-Up-Förderung einzubauen. Was wir auch schon gemacht haben, sind Verbundprojekte in Millionenhöhe mit dem Zentrum einzuwerben. Ich bin sehr stolz, dass unsere Projekte ‚Third Wave of AI‘ und ‚Adaptive Mind‘ in Marburg und Gießen zu den topgerankten Cluster-Projekten gehören“, erzählt er.

Ebenso auf Kerstings Agenda: Eine Zusammenarbeit mit dem AI Campus Berlin der Merantix AG. „Auf dem AI Campus lernen und lehren Firmen und Studenten gemeinsam an einem Ort, der Austausch ist somit viel flexibler. Uns schwebt daher vor, dass wir mit unserem Zentrum auf dem AI Campus und der AI Campus bei uns im Zentrum vertreten sind.“

Hessen hat klaren Standortvorteil

Kerstings übergreifendes Ziel: Bei der Entwicklung und universellen Anwendung der zukünftigen Schlüsseltechnologie KI ganz vorne mit dabei zu sein. Diese eröffne ein riesiges Feld praktischer Anwendungen, die möglichst schnell in den hessischen Betrieben zum Einsatz kommen sollen. „Wir können den Unternehmen helfen, die für sie richtigen Anwendungen zu finden. Letztlich muss die KI uns Menschen dienen und sich damit auch

So funktioniert Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als Treiber von Digitalisierung, Innovationen und Wachstum. Es handelt sich dabei um eine Technologie, die kognitive Fähigkeiten mithilfe von Ansätzen aus der Informatik und Mathematik abbildet.

Damit ein Computerprogramm Probleme lösen kann, die Intelligenz erfordern, speichern die Entwickler von KI-Systemen große Mengen an hochwertigen Trainingsdaten (Textdateien und Bilder) ab, auf die das System bei seiner Entscheidungsfindung zurückgreift. Aber nicht nur Quantität, sondern auch Diversität der Dateien und Bilder zeichnet einen guten Datensatz aus. Nur dann kann das System am Ende ein verlässliches Ergebnis erzielen. Dabei vergleicht es die Informationen der aktuellen Situation mit den gespeicherten Daten und berechnet die für das System richtige Reaktion. Mit jeder neuen Situation lernt das Programm hinzu.

Einsatzmöglichkeiten von KI:

- Abläufe digital effizienter gestalten (in Verwaltung, Unternehmen, Fertigung, Logistik)
- neue Geschäftsmodelle erschließen

- Smart Factory
- Persönliche Assistenz (Navigationssysteme, Alexa etc.)
- vorausschauende Instandhaltung

Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die dritte Welle der KI die Kooperationen zwischen Mensch und Maschine insofern weiter verbessern wird, als die Systeme die menschenähnlichen Denkmuster nicht mehr nur nachahmen, sondern mitdenken werden und Situationen wahrnehmen können, an die die Entwickler noch gar nicht gedacht haben.

Eine Zwillingdisziplin der KI sind die Kognitionswissenschaften. Sie fragen nach, wie intelligentes Verhalten mittels Algorithmen berechenbar gemacht werden kann. Wird das Verhalten von Menschen gemittelt, lässt es sich algorithmisch abbilden. Daraus wird ersichtlich, dass das, was landläufig als Fehler bezeichnet wird, kein Fehler sein muss. Bei den Kognitionswissenschaften geht es um Wahrnehmungsphänomene. In Kliniken sorgen diese dafür, dass psychische Gesundheit besser verstanden wird und Therapiemöglichkeiten automatisch abgeleitet werden können.

an ethischen Grundsätzen orientieren. Schon allein deswegen brauchen wir die interdisziplinäre Ausrichtung“, betont der KI-Experte. Und auch hier ist er sich sicher: „Hessen hat einen klaren Standortvorteil: Es liegt mitten in Deutschland und es hat den größten Flughafen Deutschlands. In Frankfurt ist der Wirtschaftsmotor, der Finanzsektor mit seinen vielen Fintechs, zu Hause sowie der weltweit größte Internet-Knoten. Und für Hessen spricht noch, dass die Hochschulen nicht weit voneinander entfernt sind. Der Wettbewerb unter ihnen verläuft daher eher familiär ab.“

Eine weitere Besonderheit, die Kersting betont wissen möchte: In keinem anderen Bundesland würde die KI von drei Ministerien gedacht. Das zeige den Unternehmen, dass

nicht nur neue Algorithmen vorangetrieben würden, sondern auch ein Schulterschluss mit ihnen angestrebt werde. „Die TU Darmstadt und das neue Zentrum sind im Bereich KI sehr stark und müssen den Vergleich mit der europäischen Forschungskoooperation Cyber Valley im Raum Stuttgart überhaupt nicht scheuen. Mein Traum ist es, die KI ins Operationale zu bringen und Consulting als Großfamilie zu betreiben. Dafür sollten wir über einen KI-Großrechner verfügen, den alle Unternehmen mitnutzen könnten. Damit sollte ihnen die Angst vor großen Investitionen genommen sein.“

ONLINE
hessian.ai

„Wir wollen KI in allen Studiengängen verankern“

Die THM ist eine der 13 Hochschulen, die das KI-Kompetenzzentrum tragen. Sie erforscht konkrete Anwendungsfelder für die neue Schlüsseltechnologie. Michael Guckert ist Professor für Wirtschaftsinformatik an der THM und Gründungsmitglied des Kompetenzzentrums.

Herr Professor Guckert, warum ist Hessen bestrebt, führend in Sachen KI zu werden?

Weil Hessen beste Voraussetzungen mitbringt. Wir haben einen ausgeprägten Mittelstand, darunter sind einige Hidden Champions. Außerdem ist in Nord- und Mittelhessen der Maschinenbau stark vertreten. In Südhessen, genauer gesagt in Darmstadt, ist die Gesellschaft für Schwerionenforschung angesiedelt, und Frankfurt ist Deutschlands Finanzplatz – der wiederum Motor unserer Wirtschaft ist. Außerdem haben wir eine hohe Hochschulichte und ein Netz an Forschungseinrichtungen. Die THM gehört zu den forschungstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften, nicht nur im KI-Bereich.

Apropos KI. Worüber reden wir genau?

KI ist ein Sammelbegriff. Darunter fällt die Auswertung von Daten genauso wie das Navigationssystem, die Smart Factory oder die Robotik. KI ist eigentlich nichts Neues. Die ersten Arbeiten dazu stammen aus den 1940er-Jahren. Rund zehn Jahre später wurde der Begriff KI geprägt. Und weil man sich viel davon versprach, wurden Forschungsgelder bereitgestellt. Doch es fehlte damals an der notwendigen Daten- und Rechnerleistung, sodass die gewonnenen Daten nicht ausgewertet werden konnten. Heute befinden wir uns in der dritten Welle, gemeint ist damit die KI als intelligentes Assistenzsystem. Denken Sie an Alexa oder an das Navi im Auto. Wir werden geleitet, merken es aber kaum

noch. Die KI ist schon weiterverbreitet, als wir denken.

Um ein konkretes Beispiel zu bringen: In einem stationären Supermarkt ist eine Warenkorbanalyse mit individualisiertem Angebot kaum möglich. Schließlich kann die Ware nicht für jeden Kunden so platziert werden, dass es seinen Ansprüchen entspricht. In einem Online-Shop hingegen funktioniert das: Der Shop sieht für jeden so aus, wie er ihn braucht. Das gelingt mit KI-Unterstützung. Daten lesen heraus, was der einzelne Kunde will. Kaufen Sie sich zum Beispiel ein Buch bei Amazon, steht unten immer: „Kunden, die dies und das gelesen haben, interessieren sich auch für ...“ Datenauswertung ist nichts anderes als KI.

Welche Forschungsaufgaben übernimmt die THM bei alldem?

Unser Ziel ist es, Lösungen zu finden, die möglichst schnell in hessischen Betrieben zum Einsatz kommen können. Wir wollen die KI in allen Studiengängen verankern. Es genügt nicht, nur ein Allgemeinwissen zu vermitteln. Wir müssen auch die Technologien und Möglichkeiten, die sich aus der KI ergeben, in den Studiengängen etablieren. Wir denken bereits über einen interdisziplinären Masterstudiengang nach, der



Michael Guckert ist überzeugt: In der hessischen Wirtschaft steckt besonderes Potenzial für die Anwendung von Künstlicher Intelligenz.

voraussichtlich in spätestens drei Jahren angeboten werden wird. Dieser soll dann nicht nur für Informatiker und Wirtschaftsinformatiker von Interesse sein, sondern auch für Ingenieure. Uns geht es darum, bei der Entwicklung und Anwendung der neuen Schlüsseltechnologie vorne mit dabei zu sein, die dritte Welle der KI mitzugestalten.

Wir wollen, dass die neuen Algorithmen in so gut wie jedem Lebensbereich zu spüren sind.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Unsere dringlichste Aufgabe ist die Smart Factory, also die KI in Industrie und Produktion zu bekommen. Jetzt warten wir darauf, dass sich Unternehmen melden, die wir bei diesem Forschungsvorhaben begleiten können. Ich habe KI-Vorhaben schon betreut, unter anderem zum Thema intelligente Produktionssteuerung, zum Transfer-Lernen für medizinische Diagnosen oder auch zur sicheren Informationstechnologie für KMU. Insgesamt waren es fünf Themen, ein sechstes Vorhaben ist beantragt. Ich sehe in Hessen ein großes Potenzial für gemeinsame Forschungsanträge mit Industriepartnern.

Und wie sieht Ihre persönliche Vision vom Kompetenzzentrum aus?

Die THM soll Know-how-Träger und Motor für KI in ganz Mittelhessen werden. Wir werden unsere Forschungsstärke weiter ausbauen, auch international. Hier gibt es schon Anknüpfungspunkte. Ich bin zurzeit Gastprofessor an der Universität in Edinburgh. Die THM strebt ferner eine Kooperation mit einer französischen Hochschule an. Das Hessian Center for Artificial Intelligence, wie das Kompetenzzentrum offiziell heißt, soll derartige internationale Kooperationen leichter werden lassen.

Blicken wir in die nahe Zukunft: Welche Rolle wird KI dann spielen? Eine Einschätzung, bitte.

Die KI wird ihre Position in der Wissenschaft behalten, das Thema wird beständig bleiben. Wir werden stets neue Felder der Anwendung finden. Aber der Hype wird wieder vergehen.

Das Interview führte Gabriele Reinartz. ■

ONLINE

- www.thm.de
- hessian.ai

Was im Alltag für uns denkt

Die THM-Ringvorlesung widmet sich der Künstlichen Intelligenz. Kaum bemerkt, hat sie sich in unser Leben geschlichen und erleichtert die Abläufe in vielen Bereichen.

Künstliche Intelligenz (KI) entscheidet, wann Ampeln auf Grün springen, sie sucht den nächsten Song in der Playlist aus, sie empfiehlt Filme oder passende T-Shirts, sie macht Handyfotos zu kleinen Kunstwerken oder berechnet Versicherungsprämien. In alldem ist KI mal mehr, mal weniger stark ausgeprägt. Dass sie auch anders eingesetzt werden kann, zeigt beispielhaft das Sozialpunktesystem, mit dem China seine Bürger überwacht.

Ein verantwortlicher Umgang mit einer Schlüsseltechnologie der nächsten Jahrzehnte ist also gefragt. So näherte sich auch die Ringvorlesung „Verantwortung

Zukunft“ im vergangenen Mai dem Thema, die die THM in Zusammenarbeit mit dem Bildungsforum im Stadtmarketing und Verkehrsverein Friedberg ausgerichtet hat. Zum Auftakt ging es zusammen mit Kristina Sinemus, Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, um den „Megatrend Künstliche Intelligenz“ und die hessische Perspektive.

Alle Vorlesungen wurden aus der Friedberger Lernfabrik live auf Youtube gestreamt und bleiben dort dauerhaft abrufbar.

ONLINE

go.thm.de/ringvorlesung



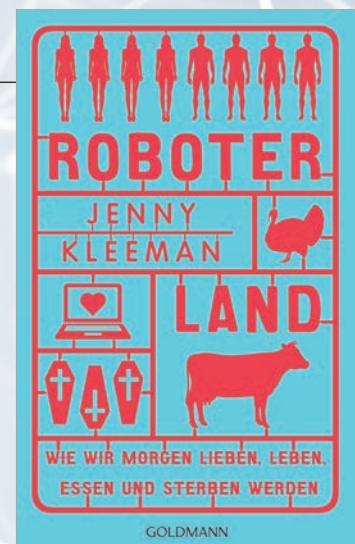
BUCHTIPP

Roboterland

Von Jenny Kleeman

In ihrem ersten Buch nimmt die Autorin Jenny Kleeman ihre Leser mit auf eine faszinierende Reise in die Welt von morgen – die schon heute entsteht. Die technische Entwicklung wird bald alle Bereiche unseres Lebens komplett verändern: wie wir geboren werden, essen, Sex haben und sterben. Kleeman trifft die Entwickler von künstlichen Gebärmüttern und Organen und Fleisch aus dem 3-D-Drucker, von Sexrobotern und Todesmaschinen. Wer widmet sein Leben dem Bau solcher Geräte? Wer sehnt sich nach ihrer Benutzung und warum? Und welche langfristigen Konsequenzen werden diese Erfindungen mit sich bringen, was machen sie mit uns und unserem Verständnis von Menschlichkeit? Das Buch ist eine Live-Reportage aus den Laboren der Gegenwart, in denen die Grenzen des uns Bekannten radikal verschoben werden.

Verlag Goldmann, ISBN 978-3-442-31601-4, Preis 16,- Euro



Digitalisierung schafft keine Schwächen, sie zeigt diese auf

Heinz Kraus vom Kompetenzzentrum für Informationstechnologie an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Gießen leitet seit jeher die E-Business-Lotsen Mittelhessen. Er kennt die Chancen und Risiken der Digitalisierung.

Herr Professor Kraus, als E-Business-Lotse bieten Sie derzeit sieben Veranstaltungen an. Welche von diesen werden am häufigsten besucht?

Grundsätzlich kann ich sagen, dass alle Veranstaltungen immer gut besucht werden. Je nach IHK unterscheiden sich die Schwerpunkte und damit die Anzahl der Besuche. In der Regel sind es um die 40 bis 60 Teilnehmer. Zu den Veranstaltungen, die vielleicht etwas stärker besucht werden, zählt zum einen die zum Thema „Geschäftserfolg mit Social Media“. Hier gehen wir der Frage nach, wie man am besten den digitalen Handel platziert. Zum anderen ist es die Veranstaltung über die Künstliche Intelligenz. Beim letzten Mal hatten wir in Wetzlar tatsächlich 110 Anmeldungen. Das ist ein Spitzenwert. Gewöhnlich nehmen sonst rund 60 Personen an dieser Veranstaltung teil.

Wirkt sich Corona positiv oder negativ aus?

Ich würde sagen: eher positiv. Denn die Online-Angebote werden viel stärker genutzt als die Offline-Angebote. Üblich sind bei Offline-Veranstaltungen Teilnehmerzahlen zwischen 20 und 40. Ich bin auch davon überzeugt, dass die höhere Beteiligung bleiben wird, da es für die Teilnehmer deutlich angenehmer zu sein scheint, von zu Hause aus an einem Kurs teilzunehmen, als dafür in die IHK zu gehen.

Merken Sie auch inhaltliche Auswirkungen?

In der Tat. Durch Corona haben wir in Deutschland nun endlich begriffen, wenn

auch Jahre zu spät, dass Digitalisierung enorm wichtig ist. Sehen Sie sich nur die Schulen an, mit welchen Schwierigkeiten die Kinder und Jugendlichen kämpfen müssen. Aber auch viele Händler merken derzeit schmerzlich, dass ihr Business weg ist, weil sie ihren Laden schließen mussten und die Kunden jetzt verstärkt bei Amazon und Co. einkaufen gehen.

Wer besucht Ihre Veranstaltungen? Und was sind die am häufigsten gestellten Fragen?

Das sind sehr oft Geschäftsführer und Inhaber kleinerer Firmen sowie Führungskräfte. Es gibt Teilnehmer, die haben bei uns schon sechs oder sieben Veranstaltungen belegt, das sind richtig treue Kunden.

Beim Webseiten-Check werde ich sehr oft danach gefragt, was sich noch verbessern ließe. Ob ein Impressum ein Muss ist. Ob die Seite aus datenschutzrechtlichen Gründen okay ist. Wie man bei Google auf Platz 1 kommt, also Aufmerksamkeit schafft. Ansonsten ist Kundenbindung ein Thema, das die Teilnehmer beschäftigt. Meine Gegenfrage darauf lautet dann immer: Wie machen Sie es denn offline? Denn Verlässlichkeit, Freundlichkeit, Kundenwertschätzung und so weiter sind nicht nur im Online-Handel wichtig, sondern auch im stationären Geschäft. Wer es offline nicht hinbekommt, der schafft es online auch nicht. Die Digitalisierung schafft keine Schwächen, sie zeigt diese auf. Wer offline gut ist, dem gelingt es auch, ein digitales Standbein aufzubauen. Dann ist es auch egal,



Foto: privat

Als E-Business-Lotse weiß Heinz Kraus Antworten auf die Fragen von Unternehmern zum Thema Digitalisierung.

ob derjenige ein großes Unternehmen hat oder ein kleiner Händler ist.

Spielt sich unsere Zukunft digital ab?

Ja, jedenfalls in vielen Bereichen. Die jungen Leute von heute kennen schon viele Businesses nicht mehr, wie ich sie noch kenne. Sie gehen in keine Apotheke, sondern bestellen bei Doc Morris. Ihnen ist fast nicht mehr bewusst, dass in einer Bank noch Menschen arbeiten, weil sie ihre Bankgeschäfte online tätigen. Sie kaufen online ein. Und so weiter. Nicht umsonst haben Amazon, Google oder Facebook an der Börse seit Corona mächtig zugelegt. Und auch deshalb begreifen wir allmählich, was die Stunde geschlagen hat. Corona-bedingt hat der Einzelhandel schmerzhaft die Wichtigkeit von Digitalisierung erkannt und investiert mittlerweile in

den Aufbau seiner Online-Angebote. Und trotzdem ist die Digitalisierung immer noch kein zentrales Thema. Aber die Teilnehmer nehmen gern die Informationen mit, wie man mit KI Geld verdienen kann. Immerhin das.

Das Interview führte Gabriele Reinartz. ■

Das Angebot des E-Business-Lotsen kommt bei den Veranstaltungsteilnehmern an

- Vielen Dank, dass Sie dieses interessante Webinar organisiert haben. Es war wirklich lehrreich, und ich habe wesentlich mehr mitgenommen, als ich zu Anfang erwartet hatte!
- DANKE für diese Möglichkeit an die IHK für die Ermöglichung und Herrn Professor Kraus für die souveräne Durchführung – und nicht zuletzt für die Bereitstellung der Unterlagen.
- Das war ein interessanter Vortrag – bin ganz begeistert ...
- Danke für die Organisation ... Wirtschaft ist spannend!
- Vielen herzlichen Dank für den hochinteressanten Vortrag.
- Vielen Dank für das sehr interessante und impulsgebende Webinar zum Thema Projektmanagement.
- Herzlichen Dank für den inspirierenden und kurzweiligen Vortrag.
- Vielen Dank für ihren guten und spannenden Vortrag.
- Vielen Dank für die schnelle Reaktion. Versprochen und gehalten. Prima.
- Vielen Dank für den super Vortrag.
- Besten Dank für die sehr gut strukturierte und verständliche Präsentation mit eindrucksvollen Grafiken und Zahlen.
- Der Website-Check hat sich wirklich gelohnt. Ganz herzlichen Dank.



Foto: Gerd Altmann/pixabay.com

Neutral informieren

Unterstützung bei digitalen Geschäftsprozessen leistet der E-Business-Lotse Mittelhessen. Diverse Veranstaltungen erklären die Chancen und Risiken.

Seit über 20 Jahren unterstützt der E-Business-Lotse Mittelhessen (ehemals EC-M/Electronic Commerce Mittelhessen) kleine und mittelständische Unternehmen aller Branchen bei Fragen rund um den elektronischen Geschäftsverkehr und die Digitalisierung. Themen sind unter anderem die Erstellung von Webseiten, der Aufbau eines Online-Handels oder auch der Einsatz von Social Media in der Kundenkommunikation sowie von Künstlicher Intelligenz bei der Entwicklung und Herstellung von Produkten respektive Dienstleistungen. „Hinter dem E-Business-Lotsen stehen die Industrie- und Handelskammern Gießen-Friedberg, Lahn-Dill und Limburg sowie die Technische Hochschule Mittelhessen“, erklärt Frank Wendzinski, Geschäftsführer Standortpolitik, der das Projekt seitens der IHKs in den vergangenen Jahren betreute.

„Im Vordergrund der Kooperation des E-Business-Lotsen steht die neutrale Information: Wie kann ein Unternehmen IKT- und E-Business-Lösungen erfolgreich einsetzen, um daraus einen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen? Der E-Business-Lotse, in Person von Professor Heinz Kraus von der Technischen Hochschule Mittelhessen, führt die Teilnehmer an konkrete Anwendungen und Umsetzungen heran. Sie lernen bei ihm, Online-Dienste im Unternehmen einzuführen, Prozesse zu optimieren, Kunden zu

gewinnen und die sozialen Kanäle richtig zu nutzen“, ergänzt Wendzinski.

Derzeit werden in der Kooperation die folgenden Veranstaltungen angeboten: Webseiten-Checks; Geschäftserfolg mit Social Media; IT-Projekte (agil) umsetzen; Künstliche Intelligenz – was kommt da auf uns zu?; Smart Services/Smart Products; Den digitalen Wandel gestalten; Industrie 4.0 erfolgreich umsetzen. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und finden derzeit als Webinare statt.

Anmeldungen können über die Webseite der IHK Gießen-Friedberg, www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok-Nr. 3279852, erfolgen. ■

KONTAKT

E-Business-Lotse Mittelhessen
Prof. Dipl.-Ing. Heinz Kraus
Telefon: 0641/309-1348
E-Mail: heinz.kraus@ft.thm.de

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de



Nicole Wintzer
Tel.: 06031/609-2510
E-Mail: nicole.wintzer@giessen-friedberg.ihk.de



KI braucht ihre Zeit

Die Einführung und Implementierung von Künstlicher Intelligenz in einem Unternehmen ist komplex und mit viel Zeit und Kosten verbunden. Immerhin muss das System zunächst lernen, was es beherrschen soll. Doch der Aufwand lohnt sich – auch für Mittelständler.

VON GABRIELE REINARTZ

Unternehmensabläufe effizienter gestalten, neue Geschäftsmodelle erschließen, bei Entscheidungsprozessen assistieren – Künstliche Intelligenz (KI) bietet nicht nur großen Unternehmen, sondern auch dem Mittelstand viele Chancen. Im vergangenen November führte der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) unter 3.500 Unternehmen verschiedener Branchen – davon 47 aus dem IHK-Bezirk – eine Digitalisierungsumfrage durch, um den Status quo zu ermitteln. Demnach setzen erst elf Prozent der befragten Unternehmen KI-Technologien tatsächlich ein. 27 Prozent planen es für die kommenden drei Jahre ein. Es ist also noch viel Luft nach oben.

Als größte Herausforderung bei der Einführung von KI empfinden die Unternehmen die Umstellung ihrer vorhandenen Systeme und Prozesse, die zu erwartenden Kosten und Investitionen, aber auch ihre mangelnden zeitlichen Ressourcen. Nach wie vor stellt die digitale Infrastruktur ebenso ein Hemmnis dar. Schnelles Internet und lückenlose Mobilfunkversorgung, vor allem im ländlichen Raum, sind in Deutschland noch nicht zufriedenstellend sichergestellt.

Wenn man der Corona-Pandemie ansonsten nichts Gutes abgewinnen kann: Bei 44 Prozent der befragten Unternehmen sorgte sie immerhin dafür, dass diese ihre Produktionsprozesse, Abläufe oder Dienstleistungen digitalisierten. Aber: „KI-Projekte müssen langfristig gedacht werden. Die Fragen, die sich Unternehmer unbedingt stellen müssen, lauten unter anderem: Wo kann KI

sinnvoll eingesetzt werden? Mit welchen Investitionen ist dies verbunden? Was lässt sich durch KI an Zeit, Kosten und Abläufen einsparen? Und wie schnell kann KI zum Einsatz gebracht werden? Ich kann Unternehmen nur empfehlen, sich bei der Beantwortung dieser Fragen von vertrauten Denkmustern und Strukturen zu verabschieden“, rät IHK-Geschäftsführer Frank Wendzinski.

Kein Selbstläufer

Per definitionem ist KI ein Computerprogramm, das maschinell lernt und Probleme löst, die Intelligenz erfordern. Die Technik, die dahintersteckt: riesige Datenmengen (Bilder und Texte), auf welche die KI zurückgreift und mit Informationen einer aktuellen Situation vergleicht, Berechnungen durchführt und daraufhin eine Ent-

scheidung trifft. Es geht also um Mustererkennung, Klassifikation, Selbstreflexion. Aber dies alles braucht seine Zeit. Unternehmen müssen sich zuerst damit befassen: Wie können Daten erfasst, gespeichert und effektiv genutzt werden?

„Immer mehr Unternehmen kommen mit dem Wunsch auf uns zu, Digitalisierungsprojekte im Unternehmen umzusetzen. Die Kosten spielen für sie eine große Rolle, und so stellen sie häufig die Frage nach Fördermitteln“, berichtet Wendzinski. Aufgrund des verstärkten Interesses habe die IHK in der Vergangenheit einige Lehrgänge rund um das Thema Digitalisierung ins Leben gerufen. Diese würden den Teilnehmern fundierte praktische Kenntnisse und theoretisches Rüstzeug vermitteln sowie Fragen zu Recht im Netz und Datensicherheit beantworten. Bei den Zertifikatslehrgängen han-

KI-Periodensystem

In den USA wurde ein KI-Periodensystem (PSKI) entwickelt, das sich aus 28 Elementen zusammensetzt (das Element „Da“ steht beispielsweise für Data-Analytics), die im Zusammenspiel eine intelligente Maschinenleistung ermöglichen. Dieser Ansatz soll bei der Einschätzung von Marktreife, Aufwänden, benötigtem Maschinentraining sowie Wissen und Erfahrungen der Mitarbeiter helfen. Die Elemente lassen sich wie Legobausteine kombinieren.

| | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Sr | Si | | | | | | | |
| Ar | Ai | Pi | Pl | | | | | |
| Fr | Fi | Ei | Ps | | Lr | | | |
| Ir | Ii | Sy | Dm | Lg | Lc | Ml | | Cm |
| Gr | Gi | Da | Te | Lu | Lt | Ms | Ma | Cn |

ONLINE

periodensystem-ki.de



„Alexa, wie geht das?“ Webinar zu KI

Termin: 9. September 2021

Uhrzeit: 17.00 bis 18.30 Uhr

Teilnahmegebühr: kostenfrei

VA: 129132253

Die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft verändert umfassend und nachhaltig die Art und Weise, wie künftig gearbeitet und gelebt wird. In diesem Kontext gibt die Veranstaltung einen Überblick über Künstliche Intelligenz, greift aktuelle Trends auf und versucht, eine Einordnung von Chancen und Risiken vorzunehmen. Die Teilnehmenden erfahren beispielsweise, was sich hinter ‚Machine Learning‘, neuronalen Netzen und Algorithmen verbirgt. Ebenso werden Ansätze besprochen, wie kleine und mittlere Unternehmen KI anwenden können und wo sich die Nutzung auch im privaten Bereich anbietet. Die Veranstaltung versucht zudem eine Antwort auf die Frage zu finden, wie gefährlich KI ist.

Das Online-Webinar ist eine Kooperationsveranstaltung mit der Technischen Hochschule Mittelhessen. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten.

delt es sich um Führen im digitalen Zeitalter, E-Commerce, Social Media Manager, Digitalisierungsmanager und Informationssicherheits-Beauftragter. „Des Weiteren kann ich nur empfehlen, auf die KI-Kompetenz der in Mittelhessen ansässigen wissenschaftlichen Institutionen, Hochschulen und Startups zurückzugreifen und sich bei der Imple-

mentierung von KI von ihnen helfen zu lassen“, rät Wendzinski.

Mit Blick auf die KI ist der IHK-Geschäftsführer optimistisch gestimmt, denn der 3-D-Druck habe sich auch durchgesetzt und zeige, „wie innovativ unsere Unternehmen sind. Sie zögern nicht, vorteilhafte neue Technologien einzusetzen.“ Rund 20 Prozent der Umfrageteilnehmer nutzen 3-D-Druck. „Diese Technologie ist in der Routine des Produktionsprozesses tatsächlich angekommen“, freut sich Wendzinski. Warum solle es bei der KI mittelfristig betrachtet denn anders kommen?

Zu guter Letzt: Befragt wurden vom DIHK Unternehmen aus den Branchen Industrie, Bau, Information und Kommunikation, Finanzwirtschaft und Sonstige Dienstleistungen. ■

Mögliche KI-Anwendungsgebiete

- Herstellung: industrielle Produktion
- Verwaltung: Digitalisierung von Prozessen
- persönliche Assistenzsysteme
- Logistik: Optimierung von Abläufen und Prozessen, um Wartezeiten, Anlagenstillstände oder Ressourcenverbrauch spürbar zu reduzieren
- Wartung: frühzeitiges, vorausschauendes Erkennen von Bauteilverschleiß oder drohendem Maschinenausfall

KONTAKT



Philipp Rabenau
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: philipp.rabenau@giessen-friedberg.ihk.de

KONTAKT



Nicole Wintzer
Tel.: 06031/609-2510
E-Mail: nicole.wintzer@giessen-friedberg.ihk.de



Am Anfang steht die nichtgeschützte Idee

Das Projekt „KI für Startups“ zeigt Gründern, Start-ups und KMU aus Mittelhessen, wie sie ihre Produkt- und Dienstleistungsideen mithilfe von Künstlicher Intelligenz weiterentwickeln können. In der Märzveranstaltung drehte sich alles um die Patentierung.

VON FRANZ EWERT

„KI für Startups“ ist als jüngstes Projekt des Technologie- und Innovationszentrums Gießen (TIG) im Februar 2021 in die Umsetzung gestartet. Mit Netzwerkveranstaltungen, Workshops und Vorträgen sollen Gründungsinteressierte sowie kleine und mittlere Unternehmen zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz motiviert werden. Das Projekt soll auf diese Weise den Standort Mittelhessen mit smarten Lösungen wie beispielsweise maschinellem Lernen oder neuronalen Netzen zukunftsfähig gestalten. Neben der Vermittlung von Basiswissen werden auch Intensivworkshops angeboten, die sowohl bereits bestehende KI-Anwendungen als auch eine große Bandbreite an Möglichkeiten zur Entwicklung eigener Produkte und Dienstleistungen thematisieren.

Vor diesem Hintergrund sind auch Schutzrechte von großer Bedeutung. In der Überblicksveranstaltung „Erfindungen schützen: Patent- und Schutzrechte für eigene Innovationen“, die im März als Online-Veranstaltung vom TIG abgehalten wurde, ging Jörg

Krause, Patent- und Innovationsmanager bei der Gesellschaft für Technologietransfer (TransMIT), unter anderem auf die Möglichkeiten des Patentrechts ein. Die virtuelle Veranstaltung fand bei den rund 20 Teilnehmern großen Anklang.

Am Anfang stehen laut Krause Ideen, Know-how und Erfindungen als sogenanntes geistiges Eigentum. „Sie entstehen im Kopf und lassen sich nicht anfassen, sind deshalb als solche zunächst auch nicht geschützt.“ Eine Erfindung ist laut Patentgesetz patentfähig, wenn sie im Vergleich zum Stand der Technik tatsächlich neu ist, auf einer erfinderischen Tätigkeit beruht und auch gewerblich anwendbar ist.

Laut bundesdeutschem Patentgesetz ist ein Patent ein hoheitlich erteiltes gewerbliches Schutzrecht für eine technische Erfindung. Das Patent ermöglicht dem Inhaber die exklusive wirtschaftliche Verwertung innerhalb eines bestimmten Gebietes für einen Zeitraum von maximal 20 Jahren. Dabei

betrifft das Patent ausschließlich die gewerbliche Nutzung. Baut jemand ein patentiertes Produkt zu Hause zum privaten Gebrauch nach und nutzt es nicht gewerblich, greift der Patentschutz nicht. Für das

Jahr 2019 verzeichnet die Statistik des Deutschen Patent- und Markenamtes fast 67.500 Patent-Anmeldungen.

Nicht alle Gedanken aber führen zu Erfindungen, nicht alle Erfindungen zu Patenten und nicht alle Patente zu Produkten. Die Erfahrung lehrt laut Krause: „90 Prozent aller Patente erreichen nie den Markt.“ Grundsätzlich rät der Experte deshalb auch, sich neben einer nationalen Patentanmeldung auch mit einer darauf aufbauenden internationalen Anmeldung auseinanderzusetzen. Es gelte aber zu durchdenken, ob und in welchem Maße eine Patentierung wirklich gebraucht werde. Denn dieser Weg koste Geld „bis in die Tausende“.

Kosten-Nutzen abklären

Zudem offenbare man mit einer Patentanmeldung sein „Betriebsgeheimnis“ und verrate der Konkurrenz, an welcher Innovation man gerade arbeite. Beratung und Analyse bezüglich Vermarktungschancen, Kosten-Nutzen und Patentierbarkeit sind laut Krause deshalb angezeigt. Unterstützung hierzu finden Start-Ups und Unternehmen beispielsweise bei der TransMIT GmbH, Patentanwälten oder auch der IHK-Patentberatung. Nur eine grundlegende Recherche zum Beispiel zu bereits bestehenden Schutzrechten schaffe die Basis für ein optimales Ergebnis. Denn 90 Prozent aller vermeintlichen technischen Innovationen tauchten bereits in Patent-Datenbanken auf, weiß Krause.

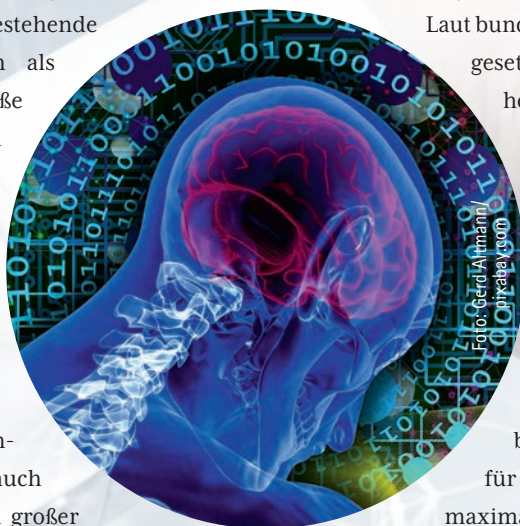


Foto: Gerd Altmann / iStockphoto.com

Für eine Patentanmeldung zum Schutz eigener Ideen und Innovationen gibt es laut Krause triftige Gründe: So stärke ein bestehendes Schutzrecht die eigene Marktstellung, halte Wettbewerber bis zu zwei Jahrzehnte fern, steigere den Unternehmenswert und schwäche die Marktstellung der Mitbewerber. Vor allem deshalb, weil eine Patentverletzung ein unberechenbares finanzielles Risiko bringe. Der TransMIT-Experte ging auch auf weitere Schutzrechtsarten ein: Neben dem Patent seien dies das Gebrauchsmuster, das Design, die Marke und das Urheberrecht. Bei Letzterem sei eine Anmeldung nicht notwendig. Es gelte 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers, schütze allerdings nur gegen „Eins-zu-Eins-Kopien“.

Krause erläuterte das in Deutschland geltende Anmeldeverfahren von Patenten sowie die Nutzung von Schutzrechten. So könne das Patent neben der Eigennutzung auch durch einen Verkauf oder eine Lizenzierung an Dritte weitergegeben werden. Auch die Einbindung von Partnern im Hinblick auf Geheimhaltung, Verhandlungen, Vertrieb, Lizenz und Zulassung der Erfindung fanden Eingang in den Vortrag. Schließlich ging Krause auf Entwicklungen im Kontext eines Beschäftigungsverhältnisses ein: Hier gälten sowohl für Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestimmte rechtliche Vorgaben und Pflichten. So seien beispielsweise Erfindungen eines Arbeitnehmers im Rahmen seiner dienstlichen Tätigkeit immer meldepflichtig. ■

Veranstaltungshinweis

Workshop Künstliche Intelligenz verstehen und anwenden

Termin: 25. und 26. Juni 2021

Uhrzeit: 10.00 bis 18.00 Uhr

Ort: online

Anmeldung:

[https://bit.ly/](https://bit.ly/3wgKSSq)

3wgKSSq



Informationssicherheits-Beauftragter (IHK)

Nach dem bundesweit einheitlichen IHK-Zertifikatslehrgang können die Teilnehmenden branchenübergreifend ein Konzept nach den wichtigsten ISO-Normen und VdS-Richtlinien entwerfen.

Industrie 4.0, Cloud-Computing und das Internet der Dinge sind Trends, die alle Unternehmen betreffen. Die zunehmende Bedrohungslage darf dabei nicht außer Acht gelassen werden. Je mehr Geräte im Netzwerk sind, desto größer sind die Angriffsmöglichkeiten für Cyberkriminelle. Hier setzt der Lehrgang an. Die Inhalte drehen sich um die Planung, Implementierung, Aufrechterhaltung und Verbesserung eines Informationssicherheitskonzepts, um systematisch die Vertraulichkeit, die Integrität und die Verfügbarkeit von firmeneigenen Informationen und Daten zu schützen. Das kann neben der Datensicherheit zu mehr Bonität führen, denn das Rating-System von

Kreditgebern legt Wert auf ein gut dokumentiertes IT- und Informationssicherheitskonzept.

Geplant ist der Zertifikatslehrgang vom 15. November bis 3. Dezember 2021 im IHK-Seminargebäude, Hanauer Str. 5, Friedberg.

ONLINE

www.ihkgifb.de/isb

KONTAKT



Daniel Kaiser
Tel.: 06031/609-2010
E-Mail: daniel.kaiser@giessen-friedberg.ihk.de

E-Commerce-Manager (IHK)

Der Zertifikatslehrgang vermittelt in kompakter Form das Know-how, um einen eigenen Online-Shop zu gestalten und mit einem (bereits bestehenden) stationären Shop zu kombinieren.

Der E-Commerce-Sektor boomt. Maßgeblich für den dauerhaften Erfolg im Online-Handel ist dabei die Wahl der richtigen Plattform für den Vertrieb sowie die Gestaltung und das Marketing für einen digitalen Shop. Besonderes Wissen ist auch im rechtlichen Bereich notwendig. Ebenfalls muss die Abwicklung aller kundenbezogenen Geschäftsprozesse effizienzoptimiert genutzt werden. Der Zertifikatslehrgang der IHK zeigt Möglichkeiten auf, um vom digitalen Handel zu profitieren.

Der Zertifikatslehrgang findet statt vom 27. September bis 8. Oktober 2021 im IHK-Seminargebäude, Hanauer Str. 5, Friedberg.

ONLINE

www.ihkgifb.de/ecommerce

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

Chancen und Potenziale im Servicemarketing

Warenanbieter und Dienstleister erzielen durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz einen großen Teil ihrer Umsätze. Analysiert werden dabei die Vorlieben der Konsumenten, um Anreize zu geben für weitere Anschaffungen.

VON ARMIN BRYSCH UND JULIA KÖNIG

Mehr als ein Drittel des Umsatzes erwirtschaftet Amazon durch Cross-Selling, zum Beispiel über Rubriken wie „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch ...“ oder „Empfohlene Angebote für Sie“. Dabei setzt das US-amerikanische Unternehmen auf Künstliche Intelligenz (KI), genauer gesagt auf Algorithmen, die Einkaufsverhalten und persönliche Vorlieben lernen und geeignete personalisierte Vorschläge generieren. Auch für Netflix ist es selbstverständlich, dass die Echtzeitanalyse von Kundenpräferenzen und -konsum zu einer Optimierung des Service-Marketings führt. Dagegen setzen in Deutschland nur 15 Prozent der mittelständischen Unternehmen Künstliche Intelligenz ein. Welche Möglichkeiten bieten sich durch den Einsatz von KI im Marketing?

7Ps statt 4Ps im Marketingmix

Das traditionelle Marketing basiert auf vier Instrumenten oder Politiken, kurz die 4Ps: Produktpolitik (Product), Preispolitik (Price), Kommunikationspolitik (Promotion) und Vertrieb (Place). Diese haben lange einen guten Orientierungsrahmen für Kampagnen geliefert, um Produkte des täglichen Bedarfs oder Industrieprodukte im Wettbewerb zu vermarkten. Im modernen Dienstleistungsmarketing hat sich ein erweiterter Ansatz durchgesetzt, der als Servicemarketing mit 7Ps beschrieben wird. Hintergrund sind die



Armin Brysch ist seit 2010 Professor an der Hochschule Kempten für dienstleistungsorientierte Betriebswirtschaftslehre.



Julia König ist Gründerin und Geschäftsführerin des KI-Unternehmens Ehrenmüller GmbH aus Kempten und promovierte an der TU Hamburg.

besonderen Eigenschaften und Herausforderungen von Dienstleistungen, die durch drei weitere Instrumente berücksichtigt werden:

- Dienstleistungen wie Wartungsarbeiten, Streaming-Dienste oder Reisen sind zunächst nicht greifbar und immaterieller Natur. Daher kommen der Ausstattung und dem Umfeld für die Beurteilung vor dem Kauf große Bedeutung zu (Ausstattungs politik oder Physical Evidence).
- Serviceleistungen wie medizinische Behandlungen oder Kulturveranstaltungen werden nicht nur nach ihrem Ergebnis, sondern auch über den gesamten Prozess mit verschiedenen Aktivitäten beurteilt (Prozess politik oder Process).
- Bei der Nutzung oder Erleben von Dienstleistungen treten Kunden mit dem Personal des Anbieters in Kontakt beziehungsweise Austausch, was die Wahrnehmung und die Qualität der Leistung maßgeblich bestimmt (Personalpolitik oder People).

Vor diesem Hintergrund kann KI die Marketingaufgaben in den 7Ps durch innovative Lösungen deutlich verbessern, indem Kundenwünsche analysiert und Verkaufsprozesse unterstützt werden, zum Beispiel über Chatbots oder Smart Speaker. Oder KI-basierte Systeme helfen durch selbstständiges Lernen und Finden optimaler Preise, die Marge situationsgerecht zu optimieren, oder indem notwendige Wartungsarbeiten automatisch auf Basis von Echtzeitdaten durchgeführt werden. ■

KI im Bereich ...

... Produktentwicklung

Durch die Analyse historischer Daten und Suchanfragen unterstützt die KI-basierte Produktentwicklung die Personalisierung und Individualisierung von Produkten und Dienstleistungen. Beispielsweise können mithilfe von Topic-Modeling und Sentiment-Analyse Beiträge auf Social-Media-Plattformen wie Instagram oder TikTok automatisiert ausgewertet werden, um zu erkennen, was der Zielgruppe besonders wichtig ist.

... Preisgestaltung

KI identifiziert auf Basis von Mustern im Nachfrageverhalten und Echtzeitdaten unterschiedliche Zahlungsbereitschaften durch dynamisierte Preisfestsetzungsverfahren. Durch KI kann automatisiert der optimale Preis bestimmt werden, zu dem ein Angebot voraussichtlich angenommen wird. Im E-Commerce kann die Gewinnmarge unter Berücksichtigung der Preis-Absatz-Funktion um mehrere Prozentpunkte verbessert werden.

... Kommunikation

KI analysiert und empfiehlt Kunden auf Webseiten oder Smart Speakern Produkte oder Dienstleistungen mit hoher Kaufwahrscheinlichkeit oder schlägt neue Optionen vor (Recommender-Systems). So zeigt Netflix über ein Bewertungs- und Empfehlungssystem an, inwiefern eine Serie den Sehgewohnheiten oder persönlichen Präferenzen des Zuschauers entspricht. Auch Spotify analysiert die Musikauswahl und erstellt über Hörerprofile passgenaue Playlists.

... Vertrieb

KI hilft bei der Analyse vieler Touchpoints entlang des Kundenentscheidungs- und -kaufprozesses (Customer Journey) durch Auswertung von CRM-Daten oder anderen Datenspuren. Für den Vertrieb können sog. Attributionslösungen genutzt werden, die die Effektivität einer Werbekampagne beurteilen und die Kaufrate am Point of Sale erhöhen.

... Prozesse

KI nutzt und bewertet Echtzeitdaten von Prozessen zum Beispiel zur optimierten Wartung (Predictive Maintenance) im Maschinenbau oder bei Fahrstühlen. Hier müssen Verschleißteile regelmäßig getauscht werden, um Ausfall oder Stillstandszeiten zu minimieren. Eine genaue Vorhersage mittels KI, wann die Wartungsleistungen notwendig werden, spart Zeit und Kosten und erhöht gleichzeitig die Zuverlässigkeit der Anlagen.

... Ausstattung vor Ort

KI unterstützt die Analyse des Umfeldes und Nutzungskontextes von Services wie Transportleistungen oder Einkäufe. Für Zielgruppen mit Einschränkungen, etwa sehingeschränkte oder blinde Menschen, können barrierefreie Umgebungen kreiert werden. Eine intelligente App hilft durch Sprachausgabe von gedruckten Werbetexten, durch akustische Signaltöne für die Suche nach Produkten oder ermöglicht die Erkennung von Freunden einschließlich ihrer Emotionen.

... Mitarbeiterführung

KI entlastet Mitarbeiter durch datenbasierte Entscheidungshilfen oder die Übernahme von komplexen und gefährlichen Arbeiten. So können in der Produktion oder im Kundenservice automatisierte Bilderkennungsverfahren eingesetzt werden, die beispielsweise Bilder eines Bauteils mit Normabweichungen oder Defekten in Echtzeit abgleichen. So werden Mitarbeiter gezielt bei schwierigen Entscheidungen begleitet und entlastet.

... Marketing

Die wichtigste Voraussetzung für den Einsatz von KI ist, dass bereits Daten von Kunden, deren Verhalten oder Prozessen systematisch gesammelt oder erhoben werden können. Die Anzahl der gesammelten Daten wächst aktuell exponentiell. Während 2018 33 Zettabyte Daten weltweit gespeichert wurden, steigt das Datenvolumen laut IDC bis 2025 auf 175 Zettabyte an. Davon wird etwa ein Drittel in Echtzeit erzeugt werden und etwa die Hälfte in der Cloud gespeichert sein. Für ein datenbasiertes Marketing liegen demnach die Chancen auf der Hand: KI hilft, die Sammlung, Verdichtung und Nutzung großer Datenmengen effektiv umzusetzen. Damit können Kundensegmente besser analysiert und Kundenwünsche genauer verstanden werden. Dies wiederum senkt Streuverluste in der Werbung, erhöht die Konversionsraten von Kampagnen und optimiert die Preisfindung in Echtzeit.

„Wir glauben an Kino“

Nach monatelanger Pause bereiten sich die deutschen Kinos auf eine Wiedereröffnung vor. Seit Mitte Mai gibt es auch vom Land Hessen erste Informationen darüber, wie in den nächsten Wochen unter anderem für Kulturbetriebe der vorsichtige Weg aus dem aktuellen Lockdown aussehen soll.

VON PETRA A. ZIELINSKI

In einem gemeinsamen Brief haben sich die Hessischen Kinobotschafter des HDF Kino e.V., Enrico Sinner, Steffen Presse, Geschäftsführer von Lumos Lichtspiel und Lounge Nidda, und Marion Closmann, Geschäftsführerin des Cineplex Marburg, an das hessische Kultusministerium gewandt und „Regelungen mit Augenmaß, die den lokalen Gegebenheiten zielgerecht angepasst werden können“ gefordert. „Ein annähernd wirtschaftlicher Kinobetrieb wird uns in den ersten Wochen der Wiedereröffnung auch bei optimalen Corona-Restriktionen nur dann möglich sein, wenn alle Kinos bundeseinheitlich und dauerhaft geöffnet sind“, erläutert Enrico Sinner, Betriebsleiter des Kinopolis Gießen. „Denn nur dann ist es uns möglich, publikumsstarke Filme anbieten zu können, da die Filmverleiher genau auf diese Situation warten und erst dann neue Filme herausbringen werden.“ Verleiher bräuchten etwa vier bis sechs Wochen für ihre Kampagnen, dies entspräche der Vorlaufzeit der Kinos. Diese schwierige Anlaufphase dürfe keinesfalls durch „pauschale Restriktionen“ verschlimmert werden.

Akzeptabler Mindestabstand

Aus diesem Grund fordern die Hessischen Kinobotschafter eine akzeptable Mindestabstandsregelung von maximal einem Meter, Maskenpflicht nur auf dem Weg zum Sitzplatz, eine einzelfallbezogene Beurteilung bei der

Deckelung der Besucherzahlen – ein Open-Air-Kino mit 1.000 Sitzplätzen sei anders einzustufen als ein Kinosaal – sowie die Erlaubnis, Getränke und Snacks zu verzehren. „Ohne diese Verkäufe, die zu jedem Kinobesuch einfach dazugehören, ist ein wirtschaftlicher Betrieb für uns nicht möglich“, bemängelt Sinner. Würde an der Abstandsregel von 1,50 Meter festgehalten, bedeute dies – je nach Kinosaal – nur eine Auslastung von etwa 25 Prozent. Durch sitzplatzgenaue Online-Verkaufssysteme wisse man genau, wer wann wo gegessen habe, betont der Kinobetreiber. In jedem Kinosaal würde die Luft mehrmals pro Stunde komplett umgewälzt. Während des



Die drei Geschäftsführer des „Lumos“ (v.l.): Joram Gornowitz, Steffen Presse und Sebastian Weiß

ersten Lockdowns hat das Kinopolis nach Auskunft von Enrico Sinner in drei Sälen Premiumbestuhlung eingebaut und Verschönerungsarbeiten vorgenommen. Darüber hinaus wurden unter anderem Projektionstechnik und Lüftung regelmäßig gewartet.

Speisen zum Mitnehmen

Bereits eine Woche nach der ersten Corona-bedingten Schließung hat das „Lumos“ in Nidda damit begonnen, „Lunch to go“ in Form von Hamburgern, Flammkuchen, Salaten und später auch Cocktails anzubieten. Eine Aktion, die dem 2015 eröffneten Lichtspielhaus nach Auskunft von Pressesprecher Marius Müller den Umsatz gerettet habe. Die Publikumsresonanz zwischen den beiden Lockdowns sei „überschaubar“ gewesen, erst zum Herbst hin sei es bedingt durch Filme wie „Tenet“ oder „Jim Knopf und die Wilde 13“ besser geworden. „Normalerweise haben wir an sehr guten Tagen schon 1.000 Besucher, damals waren es 1.000 pro Woche“, berichtet Müller. Dennoch investierten die Betreiber, und zwar in einen Luftentkeimer in der Lounge, neue Rollos in der Gastronomie und eine Photovoltaikanlage, die 30 Prozent des Bedarfs abdeckt. Darüber hinaus schafften sie eine hochmoderne Induktions-Popcornmaschine an. Die Gründer und Geschäftsführer des Kinos, Steffen Presse, Sebastian Weiß und Joram Gornowitz, freuen sich sowohl über die Unterstützung der Niddaer sowie über die reibungslose und zeitnahe Auszahlung der staatlichen Hilfen.



Edith Weber vor ihrem Traditionskino in Grünberg

„Es warten viele tolle Filme auf uns“, ist sich Hans Gsänger, der gemeinsam mit Edgar A. Langer das Kino „Traumstern“ in Lich leitet, sicher. „Die Frage wird nur sein, wie groß der Aufwand dieses Mal ist.“ Nach dem ersten Lockdown habe man aufgrund der Corona-Regeln nur ein Fünftel der möglichen Kapazität nutzen können. Darüber hinaus habe der Markt nicht so viel hergegeben, da erfolgversprechende Filme verschoben worden seien. „Es hat schließlich die ganze Branche getroffen, wir sind als Kino nur das letzte Glied in einer langen Kette“, erklärt er. Wie seine Kollegen hofft auch Gsänger auf einen gemeinsamen Öffnungstermin.

Während der Lockdowns habe man unter anderem eine neue Lichtanlage für die Bühne installiert und sich mit Anträgen für staatliche Unterstützung beschäftigt. Vor der Ausgangssperre habe man abends Kurzfilme vom Inneren des Kinos nach außen projiziert und im „Traumstern“ selbst kleine Musikclips gedreht. Trotz (emotionaler) Unterstützung der Besucher – „einige haben Zehnerkarten gekauft“ – werde es wirtschaftlich immer schwieriger, je länger das Kino geschlossen bleibe. „Aber aktuell bin ich ganz zuversichtlich“, betont er.

„Ich bin in einer Warteschleife“, bedauert Edith Weber aus dem Kreis Gießen. Jede Woche lässt die Chefin des Grünberger Kinos die Vorführmaschinen laufen, damit die Geräte nicht – wie im ersten Lockdown geschehen – ausfallen. Damals hat sie nicht nur zwei Server ersetzt, sondern die „Zwangspause“

auch dazu genutzt, um das Foyer komplett neuzugestalten, den Kassenbereich zu entkern und die Toiletten zu renovieren. Im kommenden Jahr wird das von ihren Eltern gegründete Traditionskino 70 Jahre alt. Mindestens so lange möchte die 78-Jährige auf jeden Fall noch weitermachen.

Baubeginn frühestens Ende des Jahres

„Wir glauben an Kino. Aus diesem Grund halten wir am Standort Friedberg fest, auch wenn die Welt gerade in unserem Bereich seit 14 Monaten stillsteht“, sagt Matthias Schweikart, Gesellschafter der CCC-Filmtheaterbetriebe. Anfang 2020 wollte der Kinobetreiber in Absprache mit der Stadt Friedberg mit dem Bau eines Cineplex-Kinos auf dem freien Gelände am Elvis-Presley-Kreisel beginnen. Doch der erste Lockdown im März vergangenen Jahres kam dazwischen. Nun hofft er, spätestens Ende dieses, Anfang nächsten Jahres sein Projekt fortsetzen zu können. „Die Leute haben Lust, mal wieder ihr Sofa zu verlassen und ins Kino zu gehen“, ist er sich sicher.

„Corona hat uns viel Neues gelehrt“, erklärt Matthias Schweikart. Aus diesem Grund sei man dabei, die geplante Saalgestaltung neu zu konzipieren, beispielsweise durch die Einplanung breiterer Abstände zwischen den einzelnen Sitzen zur Gewährleistung eines Mindestabstandes sowie für mehr Arm- und Beinfreiheit. Auch über den Einbau von Tischen würde nachgedacht. „Gute Lüftungsanlagen hatten unsere Kinos schon immer“, betont Schweikart. Nun sollen zusätzlich Virenfilter hinzukommen. „Wir werden alles ermöglichen, um die Kinos noch sicherer zu gestalten“, sagt er.

Kulturstätte statt Konsumtempel

„Ich konnte nicht zulassen, dass das Kino in meiner Heimatstadt geschlossen bleibt“, sagt Giovanni Speranza, der nach über zwei Jahren Stillstand das ehemalige „Fantasia“ in

Bad Nauheim übernommen hat. Bereits 2019 habe er begonnen, sich mit dem „großen Kinosterben“ zu beschäftigen. „Jahrzehntelang war das Kino ein Ort der Begegnung, darauf möchte ich mich rückbesinnen“, erzählt er. Aus diesem Grund wurde das Kino nicht nur in „FilmBühne“ umgetauft, sondern auch die Bühne vergrößert, sodass hier unter anderem Lesungen stattfinden oder Kabarettisten auftreten können. Für Variétécharakter sollen kleine Tische mit Lämpchen sorgen. Auch auf Beinfreiheit – 1,60 Meter Abstand zum Vordersitz – legt er Wert. „Mir schwebt ein klassisches Programmkinos, ähnlich dem „Traumstern“ in



Will das Kino neu erfinden: der Bad Nauheimer Giovanni Speranza

Lich, vor. Wir wollen kein Konsumtempel, sondern eine Kulturstätte sein.“ Unterstützt wird Speranza dabei von Doron Wisotzky. Der Drehbuchautor (u.a. „Der Schlussmacher“ von Matthias Schweighöfer) wird als ehrenamtlicher Kurator fungieren. Auch bei den Snacks distanziert sich Speranza vom üblichen Angebot. „Bei uns wird es keine Industriezuckerprodukte geben, sondern Nüsse, getrocknete Früchte und Limonaden ohne Süßungsmittel. Eine Eröffnung ist frühestens im Herbst dieses Jahres geplant. ■

IHK-Podiumsdiskussion: Höhere Steuern drohen

Konkrete Zahlen für neue Steuertarife nannten gleich drei Parteien. Eine erneute Ausweitung des Verlustrücktrags, um Unternehmen zu entlasten, halten alle politischen Vertreter für vorstellbar.



Moderator Ralf Euler (F.A.Z.), IHK-Präsident Rainer Schwarz (obere Reihe), Lothar Binding (SPD), Jörg Cezanne (Linke), Albrecht Glaser (AFD, mittlere Reihe), Till Mansmann (FDP), Wolfgang Strengmann-Kuhn (B90/Grüne), Antje Tillmann (CDU/CSU, untere Reihe)

VON MICHAEL RÖMER

Detaillierte Pläne für eine Erhöhung der Einkommensteuer legen SPD, Linke, und Bündnis 90/Grüne vor. Auf einer digitalen steuerpolitischen Podiumsdiskussion vom Hessischen Industrie- und Handelskammertag und der IHK Gießen-Friedberg erklärten der finanzpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Lothar Binding, und die Mitglieder im Finanzausschuss des Bundestages, Wolfgang Strengmann-Kuhn von

Bündnis 90/Grüne und Jörg Cezanne von der Linkspartei, Steuererhöhungen zum Mittel der Wahl für die zukünftigen politischen Herausforderungen nach der Bundestagswahl im September 2021. Unternehmen betrifft die Einkommensteuer als Gewinnsteuer für Personengesellschaften. Antje Tillmann, finanzpolitische Sprecherin der CDU/CSU, sprach sich indes gegen Steuererhöhungen beim Einkommensteuertarif aus. Sie warnte außerdem davor, dass zahlreiche Unternehmen ins Ausland abwandern

würden, sollte es eine sogenannte „Reichensteuer“ in Höhe von 75 Prozent geben. Thema der steuerpolitischen Diskussion war die Frage, ob auf die Corona-Krise Steuererhöhungen folgen werden. Moderator war Ralf Euler, verantwortlich für die Rhein-Main-Berichterstattung der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung.

Beim Einkommensteuertarif erklärten Grüne und SPD übereinstimmend ihre Pläne, den Spitzensteuersatz auf 48 Prozent anzuheben. Die Linke möchte den Spitzen-

steuersatz noch höher ansetzen, und zwar auf 53 Prozent ab 70.000 Euro zu versteuern dem Einkommen. Weiterhin will die Partei Die Linken die „Reichensteuer“, also die erhöhte Einkommensbesteuerung für sehr hohe Einkommen, deutlich verschärfen: 60 Prozent oberhalb von 260.000 Euro und 75 Prozent ab 1 Million Euro. Der Grundfreibetrag solle von aktuell 9.744 Euro auf 14.400 Euro steigen. Diesen Schritt der Entlastung kleinerer Einkommen möchten auch die Grünen verwirklichen.

Die AfD will den Einkommensteuertarif grundsätzlich reformieren, wie Albrecht Glaser, finanzpolitischer Sprecher ausführte. Statt eines linearen Anstiegs des Steuersatzes soll ein Stufentarif mit drei unterschiedlich hohen Steuersätzen eingeführt werden. Eine Gegenposition zu Steuererhöhungen nahm die FDP ein. Sie sieht den dringenden Bedarf, die Konjunktur zu stärken; von daher dürfe es keine Steuererhöhungen geben, so Till Mansmann, Mitglied im Finanzausschuss des Bundestages.

Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg, plädierte mit der Forderung nach einer erneuten Ausweitung des Verlustrücktrags für eine Entlastung der Unternehmen. Zahlreiche Unternehmen könnten ihre in der Corona-Krise erlittenen Verluste nur unzureichend verrechnen. Aktuell sei ein Verlustrücktrag nur in das unmittelbar vorangegangene Jahr möglich. Diese zeitliche Begrenzung sollte entfallen und ein Rücktrag

in weiter zurückliegende Veranlagungszeiträume – mindestens fünf vorangegangene Jahre – ermöglicht werden. Das rücktragbare Verlustvolumen von aktuell 10 bzw. 20 Millionen Euro bei Zusammenveranlagung sollte zudem auf mindestens 50 bzw. 100 Millionen Euro bei Zusammenveranlagung erhöht werden. „Eine nochmalige Ausweitung ist denkbar“, bestätigte Lothar Binding, finanzpolitischer Sprecher der SPD. Auch die anderen Parteienvertreter signalisierten ihre Zustimmung zu dieser Initiative.

Der IHK-Präsident unterstrich auch, dass die Gesamtsteuerbelastung für Unternehmen insgesamt bei höchstens 25 Prozent liegen sollte. Aktuell beträgt dieser Wert 30 Prozent und mehr, Deutschland nimmt damit im EU-Vergleich eine Spitzenposition ein. Die tatsächliche Höhe ist vom jeweiligen Gewerbesteuerhebesatz einer

Gemeinde abhängig. Wolfgang Strengmann-Kuhn, Mitglied im Finanzausschuss des Bundestages für Bündnis 90/Grüne erläuterte, dass das Konzept der Grünen zur Vermögenssteuer oberhalb von 2 Millionen Euro Vermögen pro Person jährlich 1 Prozent betragen solle. Die Linkspartei verfolgt die mit Abstand schärfsten Vermögensteuerpläne. Laut Jörg Cezanne, Mitglied im Finanzausschuss des deutschen Bundestages für die Partei Die Linken, würde die Steuer mit 1 Prozent starten und dann bis zu einem Nettovermögen von 50 Millionen Euro stetig bis zum Höchstsatz von 5 Prozent steigen. ■

KONTAKT



Michael Römer
Tel.: 06031/609-4100
E-Mail: roemer@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGEN

Farbtoner
www.farbtoner.com

Zu Ihren **DRUCKER**diensten
Tinten - Toner - Papier

-> 10% Neukunden-Rabatt: IKG2112

FARBTONER.COM GmbH · Zum Haarstrauch 14 · 63546 Hammersbach
Tel: 06048-23888-80 · Fax: 06048-23888-10 · Mail: info@farbtoner.com

SEMINARE, VORTRÄGE UND COACHINGS FÜR IHR UNTERNEHMEN.
Jetzt aktiv werden und informieren!

VERÄNDERUNG

Mit unseren BGM-Angeboten Herausforderungen bewältigen und Krisen meistern.

Gesundheit beginnt, bevor man krank ist. Hört sich kompliziert an, ist aber ganz einfach: Die IKK Südwest unterstützt Arbeitgeber dabei, gesundheitliche Belastungen in dieser außergewöhnlichen Zeit abzufedern – mit neuen, einzigartigen Angeboten für Unternehmen.

Jetzt alle Angebote zum Umgang mit Corona entdecken unter bgm.ikk-suedwest.de

Lahnstraße 3c
35398 Gießen
Tel.: 06 41/26 55-9300

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Betriebliches Gesundheitsmanagement



UNTERNEHMER-KOLUMNE

Das bewegt mich

Gestörte Lieferketten

Der Einfluss der Corona-Pandemie auf die Baubranche führt aktuell zu Mehrkosten und Preissteigerungen für alle Beteiligten. Baumaterial ist zum Teil überhaupt nicht lieferbar oder nur sehr teuer zu beschaffen.

Ein Beispiel: Für ein Bauprojekt in der Rhein-Main-Region haben wir mit Kosten von 300.000 Euro für den Rohbau gerechnet. Jetzt gehen wir von Mehrkosten in Höhe von 60.000 Euro aus – das entspricht einem Plus von 20 Prozent. Solch eine Preissteigerung habe ich in meinem 35 Jahren in der Bauwirtschaft noch nicht erlebt. Betonstahl verzeichnet ein Plus von 30 Pro-

zent, Wärmedämmung schlägt mit 50 Prozent Mehrkosten zu Buche und Holz mit bis zu 40 Prozent. Diese Preisspirale treibt die gesamten Baukosten in die Höhe. Infolgedessen müssen Unternehmer und Handwerker die Preissteigerungen an ihre Kunden, die privaten Bauherren, Projektentwickler oder Wohnungsbaugesellschaften weitergeben.

Wie lässt sich das Ganze erklären? Zu viele der benötigten Materialien kommen aus dem Ausland. Da dort viele Produktionsbetriebe zum Beginn der Pandemie ihre Produktion fast vollständig heruntergefahren haben, kommen sie nun mit den Bestellungen nicht mehr hin-

terher. Transportwege waren über Wochen blockiert, die Realität holt uns jetzt ein.

Wir werden erhebliche Mehrkosten für das Bauen und den Wohnraum erleben. Es war nicht gut, sich in der Vergangenheit auf einige wenige globale Produktionsstandorte zu konzentrieren. Eine lokale Produktion und regionale Beschaffung, etwa von Kies, Sand und Gips, könnten in der Zukunft helfen, Bauverzögerungen durch Lieferengpässe zu vermeiden. ■

Thomas M. Reimann, Vorstandsvorsitzender, Alea Hoch- und Tiefbau AG, E-Mail: thomas.m.reimann@alea-ag.de

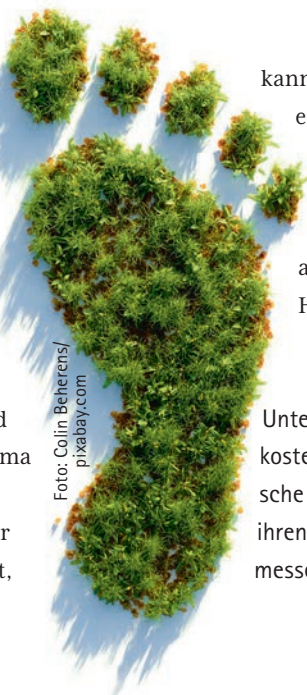
CO₂-Fußabdruck selbst vermessen

Mit ecocockpit können Unternehmen Einsparpotenziale identifizieren

Hessens Unternehmen können ab sofort kostenfrei den eigenen CO₂-Fußabdruck berechnen: Das Online-Tool „ecocockpit“ gibt Aufschluss über Menge und Herkunft der jeweiligen Treibhausgasemissionen, wie Wirtschafts- und Energieminister Tarek Al-Wazir am Mittwoch mitteilte: „Das ist die Voraussetzung, um Energie effizienter zu nutzen und damit Kosten zu sparen. Wer das Klima schützt, wird wettbewerbsfähiger.“

Wer „ecocockpit“ über die Seite der LandesEnergieAgentur LEA aufruft,

Foto: Colin Behrens/
pixabay.com



kann in wenigen Schritten eine erste CO₂-Bilanz der einzelnen Standorte, Produkte und Prozesse erstellen. Daraus lassen sich die Hauptemissionsquellen

Unternehmen können nun kostenfrei über die Hessische LandesEnergieAgentur ihren CO₂-Fußabdruck messen lassen.

ablesen und mögliche Maßnahmen zur Reduzierung ableiten. Die Eingaben werden lediglich lokal auf dem eigenen Rechner gespeichert, so dass eine hohe Datensicherheit gewährleistet ist.

„ecocockpit bietet einen praxisnahen Einstieg in die CO₂-Bilanzierung“, sagte der Minister. „Für vertiefende Analysen und die sich daraus ergebenden Maßnahmen steht die LEA mit fundierter Beratung zur Verfügung.“ ■

ONLINE

www.lea-hessen.de

Zu wenig valide Informationen

Professor Gerd Antes kritisiert auf der Vollversammlung der IHK Gießen-Friedberg die Corona-Statistiken des RKI als nicht repräsentativ.

Big Data und repräsentative Studien sind die Mittel der Wahl für fachlich fundierte Aussagen zur aktuellen Lage in der Coronapandemie. „Bis heute fehlt es jedoch hierzulande an wissenschaftlichen Studien, die die Ansteckungswege aufzeigen“, erklärte Professor Gerd Antes, ehemaliger Leiter von Cochrane Deutschland auf der virtuellen Vollversammlung der IHK-Gießen Friedberg im April. Weiten Teilen von Wirtschaft und Gesellschaft werde auf Basis dieser Daten ein Lockdown verordnet. Antes führt aus, dass es jedoch lediglich Melderaten von Tests seien, die das Robert-Koch-Institut vorlege. Diese Zahlen enthielten erhebliche Unsicherheit, seien überinterpretiert und damit in ihrer Bedeutung sehr beschränkt. Als alleinige Grundlage weitreichender politischer Entscheidungen seien sie ungeeignet.

In seinem Vortrag „Raus aus dem Blindflug mit nicht-repräsentativen Corona Statistiken“ führte der Wissenschaftler und einer der Gründer des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin aus, dass es die Nationale Kohorte von 200.000 Teilnehmern

gebe, die für Studien zusammengestellt wurde. Daraus hätte man seiner Ansicht nach Teile von beträchtlicher Größe, zum Beispiel 30.000 Testpersonen, für medizinische Untersuchungen auswählen können, woraus sich belastbare Aussagen ergeben hätten. Die Gründe für diese Unterlassung sieht Antes in einer mangelnden Kooperation zwischen den Bundesministerien für Bildung und Forschung und für Gesundheit. Die notwendige Forschung werde nicht durch die Notwendigkeit in der Praxis angestoßen.

Ein weiterer Weg, um eine verlässliche Datenlage zu erhalten, sei die intensive wissenschaftliche Begleitung von Vergleichen zwischen sich unterscheidenden Orten wie Schulen im geteilten oder vollen Unterricht, oder auch Firmen mit unterschiedlichen Schutzmaßnahmen, um die Auswirkung auf die Infektionen zu erkennen. „Das ist ein Grundprinzip evidenzbasierter Medizin“, erklärte Antes. Das globale Ausmaß dieser Pandemie erfordere zudem, global zu denken und zu agieren. „Es gibt eine Explosion an Studien und

Zahlen, die weltweit gesammelt wurden und werden.“ Diese Daten müssten nach den wissenschaftlichen Kriterien der evidenzbasierten Medizin ausgewertet werden, um die global vorhandene Information voll auszuschöpfen.

„Es ist extrem spekulativ, einen Lockdown und seine Effekte auf das Infektionsgeschehen miteinander zu verbinden“, führte Antes aus. Er warnte vor blindem Glauben an Prognosemodelle, die die Komplexität der Realität oft unzureichend erfassen würden. So habe das Robert-Koch-Institut am 12. März eine Prognose zum Infektionsgeschehen für Mitte April abgegeben, die mehr als doppelt so hohe Melderaten-Werte voraussagte wie dann tatsächlich erfasst wurden.

Die IHK Gießen-Friedberg hat den Vortrag „Raus aus dem Blindflug mit nicht-repräsentativen Corona Statistiken“ von Prof. Gerd Antes online gestellt unter <https://bit.ly/3vTSQkp>

Die Präsentation zum Vortrag ist online abrufbar unter <https://bit.ly/3vHzaQq>



ANZEIGE



Schadbach Rechtsanwälte

Wiesenu 27 – 29
60323 Frankfurt
Tel. 069 / 95929098-21
www.schadbach.de

„Beste Wirtschaftskanzleien“
für Gesellschaftsrecht und M&A
It. brand eins 2020, Handelsblatt 2020 (VC)
und FOCUS 2017 bis 2019

Wie oft verkaufen Sie Ihre Firma?

Einmal im Leben.

Wir, einmal die Woche.

„Alles ist nach wie vor dynamisch“

Auch im Mittelpunkt der digitalen Sitzung des Regionalausschusses Wetterau Ende April stand das allübergreifende Thema Corona. Die Landkreise müssen neben den damit verbundenen Herausforderungen noch zusätzliche Aufgaben übernehmen.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Regionalausschusses, André Haußmann, gab Landrat Jan Weckler einen Überblick über die Situation im Wetteraukreis. „Noch nie zuvor standen die Landkreise so im Fokus“, betonte Weckler. So seien mit Beginn der Pandemie drei wichtige Aufgaben dazugekommen: Kontaktverfolgung, Testen und Impfen.

Alleine 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – eine Zahl, die sich an den 300.000 Einwohnern der Wetterau orientiere – seien vom Landkreis für die Kontaktnachverfolgung vorzuhalten. Darüber hinaus seien externe Kräfte, wie ganz aktuell die Feldjäger der Bundeswehr, im Einsatz. In Reichelsheim habe man ein Testzentrum eingerichtet, hinzu kämen weitere rund 40 Teststationen im gesamten Wetteraukreis. „Alles ist nach wie vor dynamisch“, hob der Landrat hervor. Mit dem neuen Infektionsschutzgesetz würden erstmals einheitliche Kriterien für ganz Deutschland vorgeschrieben. „Bei allen Diskussionen darum sorgt es zumindest dafür, dass wir wieder wissen, welche Regeln vor Ort wirklich gelten.“

Die Leute sind der Restriktionen müde

Für den Wetteraukreis habe das Gesetz zwei Lockerungen mit sich gebracht. Aufgrund der – Stand Ende April – um die 100 liegenden Inzidenz könnten nun alle Schüler ab der Jahrgangsstufe sieben im Wechselunterricht wieder die Schule besuchen und

die Geschäfte dank „Click & Meet“ wieder ihre Pforten öffnen. „Im Wetteraukreis stehen wir aktuell mit einer der niedrigsten Inzidenzen in ganz Hessen gut da“, fasst er zusammen. Der Landkreis selbst könne das Infektionsgeschehen allerdings nur begrenzt beeinflussen. „Die meisten Ansteckungen passieren nicht beim Einkaufen oder im Arbeitsumfeld, sondern im privaten Bereich“, unterstrich er.

Weckler berichtete, dass es im Laufe der Pandemie auch unter den 1.400 Mitarbeitern des Wetteraukreises einzelne Corona-Fälle gegeben hat. Durch verstärkte Vorsichts- und Hygienemaßnahmen, den Einbau von Plexiglasscheiben sowie die Ausweitung der Arbeit im Homeoffice habe man effektiv Vorsorge getroffen, sodass es in der Regel zu keinen Ansteckungen im Arbeitsumfeld gekommen sei. „Wir müssen dringend Wege finden, mit der Pandemie zu leben“, ist er überzeugt. „Nach einem Jahr Corona kommen die Geschäfte an ihre Grenzen, die Menschen haben die Nase voll“, gab er das allgemeine Stimmungsbild wieder. „Wenn wir eine konkrete Öffnungsperspektive unter Einhaltung notwendiger Vorsichtsmaßnahmen haben, bekommen wir vielleicht auch mehr private Akzeptanz.“

Der Wetteraukreis sei einer der ersten Kreise gewesen, die auch Hausärzte beim Thema Impfen mit ins Boot geholt hätten. „Dabei hatten wir die Vorgabe, dass mit Priorität auch alte und kranke Menschen zu Hause geimpft werden sollen.“ Aktuell sei Impfen sowohl im Impfzentrum als auch bei Hausärzten möglich, wobei Letztere ihr Impfstoff-Kontingent mittlerweile über Apo-

theken beziehen würden. „Ich hoffe, dass bis Herbst jeder geimpft ist“, erklärte Jan Weckler abschließend.

IHK-Beratung für die angeschlagene Wirtschaft

„Aufgabe der hessischen IHKs ist es, Unternehmen beratend zur Seite zu stehen“, berichtete Sven Sudler, Corona-Beauftragter und Ansprechpartner der IHK Gießen-Friedberg für Corona-Hilfsprogramme. Vor allem der Einzelhandel, die Gastronomie und die Kreativwirtschaft hätten die unterschiedlichen Programme in Anspruch genommen. Da die Kriterien für Sofort- oder Überbrückungshilfen nicht immer klar ausgestaltet gewesen seien, habe man alleine im letzten Jahr 2.000 Auskünfte erteilt. Darunter beispielsweise Fragen, ob die Übernahme der privaten Krankenversicherung mit der Grundsicherung beantragt werden kann oder was passiert, wenn mehrere Betriebe nur eine Steuernummer haben. „Wir haben vor allem anfangs viele Hilferufe von Unternehmen erhalten, welche die Kriterien nicht erfüllen konnten“, berichtet Sudler. Zum Glück sei oftmals nachgebessert worden und für Härtefälle stünde die Notfallkasse Hessen zur Verfügung, erklärte der Experte.

„Wir haben bis heute fast wöchentlich Videokonferenzen zu aktuellen und neuen Finanzierungshilfen“, berichtete Vitalis Kifel, Ansprechpartner für Unternehmensförderung bei der IHK Gießen-Friedberg. Durch ständige Optimierungen und Neuaufgaben sei das Thema mittlerweile so komplex, dass selbst er als Experte gerne auf eine



Foto: Frank Trumppold/IHK Gi-Fb

Das Bingenheimer Ried gehört zum Wetterauer Auenverbund und damit zu einem der Projekte der Regional- und Kreisentwicklung.

Zusammenfassung in Form eines Schaubilds vom Ministerium zurückgreife. Kifel stellte die „Hessen-Mikroliquidität“ vor – ein ergänzendes Darlehen für kleine Unternehmen und Soloselbstständige zur Deckung von zusätzlichem Liquiditätsbedarf, der durch die Corona-Krise entstanden und für die Fortführung der unternehmerischen Tätigkeit zwingend erforderlich ist. Voraussetzung für den Kredit zwischen 3.000 und 35.000 Euro sei ein Umsatzrückgang des antragstellenden Unternehmens im Vergleich zum Jahr 2019. Die Laufzeit des Kredits, der auch vorzeitig zurückgezahlt werden könne, belaufe sich auf sieben Jahre. Bankübliche Sicherheiten seien hierbei nicht erforderlich. „Bei einem Zinssatz von unter einem Prozent ein günstiges Produkt“, fasst Kifel zusammen. Vom Start im April bis heute seien in Hessen 8.171 Anträge bewilligt worden, 735 davon aus dem Bezirk der IHK Giessen-Friedberg. Das Investitionsvolumen belaufe sich auf 238 Millionen Euro. Aktuell laufe dieses Programm bis 30. Juni 2021.

Den Fachbereich „Regionalentwicklung und Umwelt“ des Wetteraukreises stellte im Anschluss Christian Sperling vor. „Wir sind eine Genehmigungsbehörde für viele Planungen und Maßnahmen und beschäftigen uns unter anderem mit der Strukturförderung, der Natur- und Landschaftspflege, dem Wasser- und Bodenschutz, der Landwirtschaft und der Bauordnung“, führte er aus. Insgesamt arbeiten rund 110 Mitarbeiter im Fachbereich. Gemeinsames Ziel sei es, die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Region zu verbessern sowie Umwelt, Ressourcen, Natur und Landschaft zu erhalten. Auch für eine Aufwertung der Lebensqualität und kulturellen Vielfalt sowie die Stärkung des regionalen Bewusstseins setze man sich ein.

Aus diesem Grund gebe es viele Projekte der Regional- und Kreisentwicklung. Als Beispiele hierfür nannte Sperling unter anderem die Weiterentwicklung des Wetterauer Auenverbundes, die Radregion Wetterau, den FairTrade-Landkreis sowie die Umset-

zung des Tourismuskonzeptes des Wetteraukreises.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich Elke Ehlen von der IHK bei der Politik und den Unternehmen für deren Engagement in der Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften. „Unsere Berufsschulen und unsere Unternehmen bilden seit Jahrzehnten erstklassige Fachkräfte aus. Durch die duale Berufsausbildung, beispielsweise in den Laboren, in der Logistik, in den Praxen, in der Industrie, im Handel und in vielen anderen Branchen, haben unsere Unternehmen dazu beigetragen, genau die Fachkräfte auszubilden, die mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einen entscheidenden Beitrag auf dem Weg aus der Pandemie und aus der Corona-Krise leisten.“

KONTAKT



Elke Ehlen
Tel.: 06031/609-3000
E-Mail: ehlen@giessen-friedberg.ihk.de

MINTmit-Preis 2021 vergeben

Die Alexander-von-Humboldt-Schule aus Lauterbach überzeugte die Jury mit ihrem Projekt „MI(N)T Erfolg in den Beruf“.

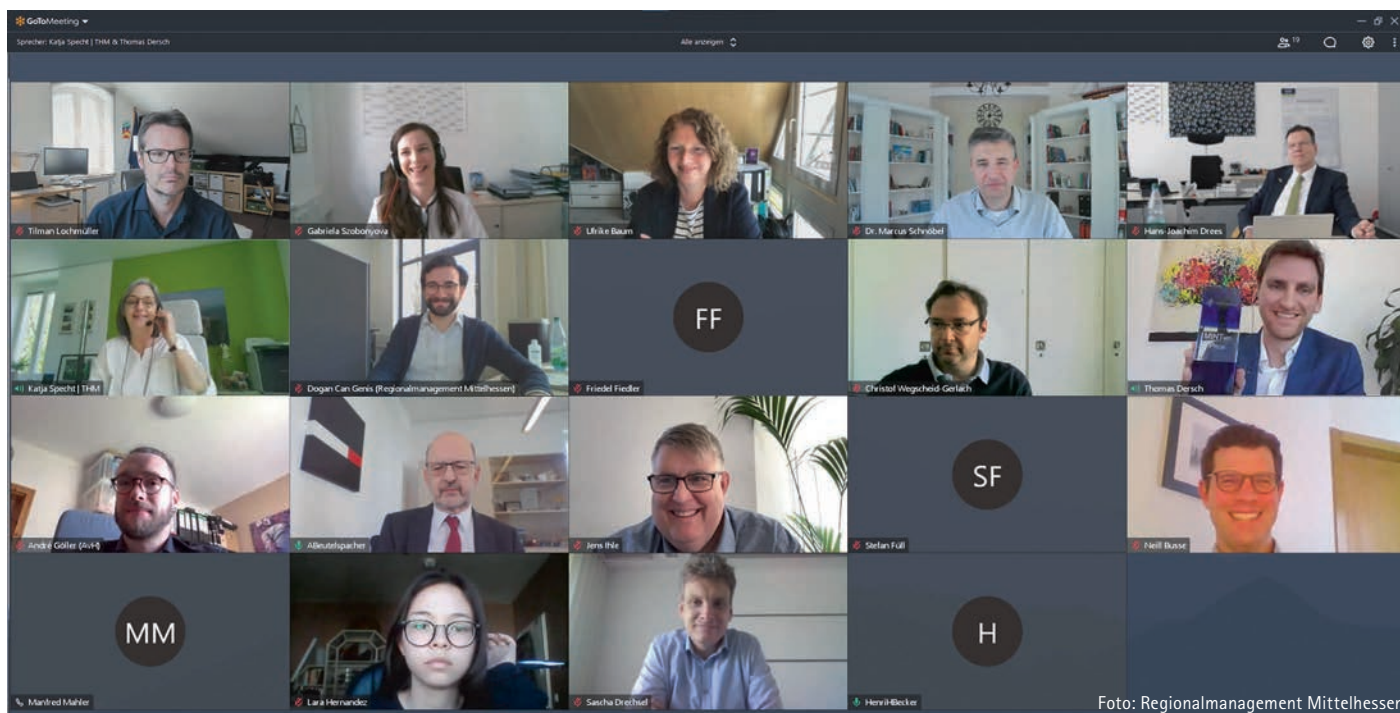


Foto: Regionalmanagement Mittelhessen

Vertreter der Lauterbacher Alexander-von-Humboldt-Schule freuen sich über den mit 2.500 Euro dotierten und von der Heuchelheimer Schunk Group gestifteten Preis. Der Bildungspreis wird seit 2013 alle zwei Jahre in Form eines Wanderpokals vergeben.

VON TILMAN LOCHMÜLLER

Die Alexander-von-Humboldt-Schule Lauterbach hat mit ihrem Projekt „MI(N)T Erfolg in den Beruf“ den „MINTmit-Preis 2021“ gewonnen. Vertreterinnen und Vertreter der Schule nahmen den mit 2.500 Euro dotierten und von der Heuchelheimer Schunk Group gestifteten Preis im April während einer Online-Veranstaltung des Regionalmanagements Mittelhessen entgegen. Der vom Netzwerk Bildung des Regionalmanagements initiierte Bildungspreis, der seit 2013 alle zwei Jahre in Form eines Wanderpokals verliehen wird, soll Begeisterung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) unter Jugendlichen wecken

und motivieren, sich für diese Fächer zu engagieren. Schirmherr ist Albrecht Beutelspacher, Gründer des Gießener Mathematikums und Mittelhessen-Botschafter. In diesem Jahr hatten trotz Pandemie zwölf Institutionen an dem Wettbewerb teilgenommen.

„Wir brauchen viel Ingenieurwissenschaften, Physik und Chemie“, sagte Hans-Joachim Drees, Geschäftsführer von Schunk Kohlenstofftechnik, in seinem Grußwort zur Preisverleihung. Für die Schunk Group, die zum dritten Mal das Preisgeld für die Auszeichnung stiftete, sei MINT daher außerordentlich wichtig. Man verbinde damit auch die Hoffnung, dass sich unter den jetzt geförderten jemand befinde, der in Zukunft bei Schunk „zum Beispiel ein neues Verfahren

erfindet“, fügte Drees hinzu. Jens Ihle, Geschäftsführer des Regionalmanagements Mittelhessen, pflichtete ihm bei: „Bildung ist für uns ein harter Standortfaktor“, sagte Ihle und ergänzte: „MINT-Bildung ist die Basis für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Region.“ Auch die Schule sieht in ihrem ausgezeichneten Projekt, das den Lernenden in Bausteinen regionale Möglichkeiten der Berufswahl vor Augen führt, ein für alle Seiten gewinnbringendes Konzept. ■

KONTAKT



Jens Ihle
Tel.: 0641/48889-0
E-Mail: info@mittelhessen.org

FRANKFURTRHEINMAIN
IN ZAHLEN 2021

Quelle: IHK

Licht überwiegt Schatten

Die Metropolregion im Krisenjahr: „FrankfurtRheinMain in Zahlen 2021“ erschienen.

„Die Metropolregion Frankfurt-RheinMain ist ein wirtschaftliches Kraftzentrum der deutschen Wirtschaft. Acht Prozent der bundesweiten Wertschöpfung erfolgen in der Region, sieben Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland haben hier ihren Arbeitsplatz“, sagte Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt am Main und Sprecher der Wirtschaftsinitiative PERFORM, anlässlich der Veröffentlichung von „FrankfurtRheinMain in Zahlen 2021“.

Die Corona-Pandemie hat jedoch auch in der Metropolregion ihre Spuren hinterlas-

sen. So hat sich der im vergangenen Jahrzehnt zu beobachtende Job-Boom bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2020 auf hohem Niveau stabilisiert. Nach dem Rekordjahr 2019 musste der Frankfurter Flughafen zum Beispiel im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Beschränkungen einen massiven Rückgang bei der Anzahl der Passagiere hinnehmen.

Die jüngsten Konjunkturergebnisse zeigen eine weiterhin zweigeteilte Wirtschaft. Während Industrie und unternehmensnahe Dienstleister bereits wieder im Wachstumsbereich sind und die Gesamtwirtschaft stabilisieren, warten das Gastgewerbe und

große Teile des Handels auf den Neustart. „Das Licht überwiegt jedoch die Schatten. Die Metropolregion hat ihre starke Stellung auch während der Corona-Pandemie halten können. Mit den zuletzt deutlich zunehmenden Impfungen steht auch in den besonders betroffenen Bereichen einer starken Erholung ab dem Hochsommer nichts mehr im Wege. Voraussetzung ist jedoch, dass die Politik den Weg dorthin mit entsprechenden Öffnungsschritten und konsistenten Maßnahmen ebnet“, so Caspar abschließend. ■

ONLINE

www.ihkgifb.de/frm-in-zahlen

ANZEIGE



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
OTTO QUAST GmbH & Co. KG
An der Autobahn 16-30
57258 Freudenberg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

www.quast.de

**FUNKTIONALITÄT
IST UNAUFFÄLLIG**



Social Media Manager/-in [IHK]

Unternehmenskommunikation ohne Social Media? Heutzutage kaum vorstellbar! Mit diesem Zertifikatslehrgang erhalten die Teilnehmer eine solide Basis, um die gängigsten Plattformen bedienen und eine zielgerichtete Social Media-Strategie rechtskonform in Ihrem Unternehmen einbetten zu können.

Termine:

06. - 17. Juli 2021 und
02. - 12. November 2021
immer ab 9:00 Uhr
insgesamt jeweils 59 Unterrichtsstunden

Anmeldung + Infos:

Nicole Wintzer
Tel.: 06031 / 609-2545
unternehmensfoerderung@
giessen-friedberg.ihk.de
www.ihkgifb.de/SMM2021

Rechtzeitig Vorsorge treffen

Die digitalen Veranstaltungen der Wirtschaftsjuvenen Wetterau kommen gut an. Auch der zweite Online-Termin zum Thema „Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung“ war ausgebucht.

Warum Vorsorge so wichtig ist, erklärte Marion Grumbrecht vom Betreuungsverein im Diakonischen Werk Wetterau e.V. Ende April. „Ein Unfall, eine Krankheit oder eine Behinderung kann jeden treffen und jeder kann für eine gewisse Zeit nicht

ansprechbar sein. Wer handelt und entscheidet dann, wenn man

wichtige Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann?“, fragte sie die Zuhörer. Aus diesem Grund betreffe dieses Thema nicht nur ältere Menschen, sondern jeden volljährigen Bürger. Leider zeige

die Realität, dass den schönen Anlässen, wie Feierlichkeiten, Urlaube oder größeren Anschaffungen, gerne die vollste Aufmerksamkeit gewidmet würde – unliebsame Themen dagegen schiebe man vor sich her oder befasse sich erst gar nicht damit. Man denke, es träfe einen nicht, und wenn doch, dann regelten das automatisch die Angehörigen. Hierzu klärte die Referentin auf: „In Deutschland gibt es kein Angehörigenvertretungsrecht“, betonte sie. Aus diesem Grund riet die Expertin, sich rechtzeitig und umfassend mit dem Thema zu beschäftigen und Entscheidungen zu treffen, die der persönlichen Situation entsprechen.

„Bei Vorsorgevollmachten bleibt das Amtsgericht außen vor“, unterstrich sie. Dies bedeute aber nicht, dass man aus Angst

irgendwem eine solche ausstellen solle. Eine Vorsorgevollmacht solle man nur einer Person ausstellen, der man uneingeschränkt vertraue. Eingesetzt werden könnten alle Personen, die volljährig und geschäftsfähig

seien. „Mit der Vollmacht üben wir unser Selbstbestimmungsrecht aus.“



Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament sollte jeder rechtzeitig regeln.

Mit einer Patientenverfügung lege man bereits in gesunden Tagen fest, welche medizinischen Maßnahmen und Eingriffe durchgeführt werden, wenn man im Fall der Fälle nicht mehr in der Lage ist, darüber selbst zu entscheiden. Als Beispiel nannte die Referentin lebenserhaltende Maßnahmen, künstliche Beatmung, Organspende oder den Ort, wo man sterben will.

Ansonsten bestimme ein Vertreter. Damit räumte Grumbrecht mit dem weitverbreiteten Irrtum auf, dass Ehepartner, Kinder oder andere nahe Angehörige ohne Weiteres in Gesundheitsfragen Entscheidungen für den Betroffenen fällen dürften.

Die Teilnehmer erhielten wichtige Informationen und Hinweise, was beim Ausfüllen der Unterlagen zu beachten ist. So sei zum Beispiel wichtig, dass alle Dokumente vom Vollmachtgeber mit Datum und Unterschrift, idealerweise auf jeder Seite, zu versehen sind und im Falle des Einsatzes im Original vorgezeigt werden.

Die Junioren und ihre Gäste zeigten sich im Anschluss an die Veranstaltung gut informiert, waren aber Marion Grumbrecht dankbar, dass sie sich bereit erklärte, gerne für spätere Fragen zur Verfügung zu stehen.

Informationen zum Thema gibt die Vorsorgeexpertin Marion Grumbrecht telefonisch unter der 06043/9640-223. ■

KONTAKT



Kai Schelberg
Wirtschaftsjunioren
Wetterau e.V.
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessen-friedberg.ihk.de

+++++++ KORREKTUR ++++++

Das Motto des Festjahres zum 150-jährigen Jubiläum der IHK Gießen-Friedberg lautet richtigerweise: „150 Jahre IHK Gießen-Friedberg: Innovationen – gestern – heute – morgen“. Auf Seite 35 in der Mai-Ausgabe war es in den Meldungen „2022: IHK feiert 150-jähriges Jubiläum“ und „Schicken Sie uns historische Dokumente!“ fehlerhaft abgedruckt worden.

+++++++

PRÜFUNGSORDNUNG für die Durchführung der Prüfung über den Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg hat nach

§ 50 Abs. 2 Satz 2 bis 4 Arzneimittelgesetz (AMG) vom 24.08.1976 in der Bekanntmachung vom 12. Dezember 2005 (BGBl. I S. 3394), zuletzt geändert durch Art. 3c des Gesetzes vom 10. Februar 2020 (BGBl. I S. 148), i.V.m.

§ 9 der Verordnung über den Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln (AMSachKV) vom 20 Juni 1978 (BGBl. I S. 753), zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 6. August 1998 (BGBl. I S. 2044) i.V.m.

§ 1 Abs. 2 der Verordnung zur Bestimmung von Zuständigkeiten nach dem Arzneimittelrecht, nach dem Heilpraktikerrecht sowie in der staatlichen Gesundheitsverwaltung vom 13. Mai 2011 (GVBl. I 2011, 195) und i.V.m.

§ 1 der Anordnung zur Bestimmung der zuständigen Stelle für die Abnahme der Prüfung zum Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln vom 27. Juni 1979 (GVBl. Teil I, Nr. 14 v. 9. Juli 1979)

am 20. April 2021 folgende Prüfungsordnung beschlossen:

§ 1 Nachweis der Sachkenntnis

Der Nachweis der Sachkenntnis für den Einzelhandel außerhalb von Apotheken mit Arznei mitteln im Sinne des § 2 Abs. 1 oder Abs. 2 Nr. 1 des Arzneimittelgesetzes, die zum Verkehr außerhalb der Apotheken freigegeben sind (freiverkäufliche Arzneimittel), kann durch eine Prüfung nach den §§ 2 bis 9 der Verordnung über den Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln (AMSachKV) erbracht werden.

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

- (1) Die IHK Gießen-Friedberg ist örtlich zuständig für die Sachkenntnisprüfungen von Prüfungsbewerbern, deren Beschäftigungsort, Aus- oder Fortbildungsstätte oder gewöhnlicher Aufenthalt in ihrem Bezirk liegt oder zuletzt gelegen hat.
- (2) Die IHK Gießen-Friedberg ist weiter zuständig für Prüfungsbewerber aus den Bezirken anderer IHKs, mit denen sie eine Vereinbarung zur Übertragung der Zuständigkeit getroffen hat.

§ 3 Errichtung und Tätigkeit des Prüfungsausschusses

- (1) Für die Abnahme der Prüfung errichtet die IHK Gießen-Friedberg als zuständige Stelle einen Prüfungsausschuss oder mehrere Prüfungsausschüsse. Sie kann gemeinsame Prüfungsausschüsse mit anderen IHKs errichten.
- (2) Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei, höchstens fünf Mitgliedern. Die Mitglieder müssen für die Prüfung sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein. Die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse erfolgt entsprechend § 2 der Verordnung über den Nachweis der Sachkenntnis im Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln.
- (3) Die IHK beruft die Mitglieder des Ausschusses, den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter für die Dauer von längstens 3 Jahren.
- (4) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeit versäumnis und sonstigen Auf-

wand wird eine angemessene Entschädigung gezahlt, deren Höhe sich nach dem Gesetz über die Vergütung von Sachverständigen, Dolmetscherinnen, Dolmetschern, Übersetzerinnen und Übersetzern sowie die Entschädigung von ehrenamtlichen Richterinnen, ehrenamtlichen Richtern, Zeuginnen, Zeugen und Dritten (Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz - JVEG vom 05.05.2004, BGBl. I S. 718, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.12.2020, BGBl. I S. 3229).

§ 4 Prüfungstermine und Anmeldung zur Prüfung

- (1) Die IHK bestimmt den Prüfungsausschuss, Ort und Zeitpunkt der Prüfung und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.
- (2) Die Anmeldung erfolgt in der von der IHK vorgegebenen Form.

§ 5 Belehrung

Die Prüfungsteilnehmer sind vor der Prüfung über den Prüfungsablauf, die zur

Verfügung stehende Zeit, die in der Prüfung zu erreichende Gesamtpunktzahl, die Art der zugelassenen Hilfsmittel und die Folgen von Täuschungshandlungen und Ordnungsverstößen zu belehren.

§ 6 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

- (1) Teilnehmer, die sich einer Täuschungshandlung oder einer erheblichen Störung des Prüfungsablaufs schuldig machen, kann der Aufsichtsführende von der Prüfung vorläufig ausschließen.
- (2) Über den endgültigen Ausschluss und die Folgen entscheidet der Prüfungsausschuss nach Anhören des Prüfungsteilnehmers. In schwerwiegenden Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die Prüfung für nicht bestanden erklärt werden. In diesen Fällen kann die Prüfung nachträglich für nicht bestanden erklärt werden, wenn die Täuschung innerhalb eines Jahres nach Abschluss der Prüfung festgestellt wird.

§ 7 Rücktritt, Nichtteilnahme

- (1) Der Prüfungsbewerber kann nach der Anmeldung vor Beginn der Prüfung zurücktreten. In diesem Fall gilt die Prüfung als nicht abgelegt.
- (2) Das Gleiche gilt, wenn der Prüfungsbewerber zur Prüfung nicht erscheint.

§ 8 Prüfungsanforderungen

Die Prüfungsanforderungen ergeben sich im Einzelnen aus den in § 4 AMSachKV festgelegten Prüfungsgebieten. Dazu gehört auch die Kenntnis der in freiverkäuflichen Arzneimitteln üblicherweise verwendeten Pflanzen und Chemikalien (Arzneidrogen).

§ 9 Gliederung, Durchführung und Bewertung der Prüfung

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Prüfung erfolgt schriftlich. Sie kann

entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.

- (3) Die Prüfungsdauer soll in der Regel insgesamt 75 Minuten betragen.
- (4) Die Prüfungsleistung ist mit Punkten zu bewerten. Die Prüfung ist bestanden, wenn 50 % der erreichbaren Gesamtpunkte erzielt werden.
- (5) Die IHK regelt die Aufsichtsführung bei der Prüfung.
- (6) Die Prüfung ist nicht öffentlich. Über die ausnahmsweise Zulassung von Personen, die an der Prüfung nicht beteiligt sind, entscheidet die IHK.
- (7) Überregional von einem bei der DIHK-Bildungs-GmbH angesiedelten Expertengremium erstellte oder ausgewählte Aufgaben sind vom Prüfungsausschuss zu übernehmen. Die Vorschläge zur Besetzung des Gremiums erfolgen durch die IHKs.
- (8) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für Hörbehinderte. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 10 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

- (1) Der Prüfungsausschuss stellt das Ergebnis der Prüfung fest.
- (2) Über die bestandene Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer ein Zeugnis nach dem Muster der Anlage der AMSachKV.
- (3) Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer einen schriftlichen Bescheid. Auf die Vorschriften über die

Wiederholungsprüfung in § 11 ist hinzuweisen.

§ 11 Wiederholung der Prüfung

Eine nicht bestandene Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 12 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 13 Aufbewahrungsfristen

- (1) Nach Abschluss der Prüfung ist das Ergebnis der Prüfung zwanzig Jahre aufzubewahren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten, die Niederschriften gern. § 12 sowie eventuelle weitere Prüfungsunterlagen sind ein Jahr aufzubewahren.
- (2) Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.
- (3) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen.

§ 14 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt am Tag der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Industrie und Handelskammer Gießen-Friedberg in Kraft.

Gießen, den 20. April 2021



Rainer Schwarz
Präsident

Dr. Matthias Leder
Hauptgeschäftsführer

Erst denken, dann klicken

Die IHK Gießen-Friedberg und das Polizeipräsidium Mittelhessen haben wie schon in den Jahren zuvor die Veranstaltung „Internetprävention für Auszubildende“ angeboten – diesmal virtuell und wieder mit großer Resonanz.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Bereits seit Oktober 2013 bietet die IHK Gießen-Friedberg in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Mittelhessen die Veranstaltung „Internetprävention für Auszubildende“ an. Mit sehr großem Erfolg: Nach Auskunft des stellvertretenden Leiters des Geschäftsbereiches Aus- und Weiterbildung, Kai Schelberg, haben seit Beginn rund 1.600 Auszubildende entweder im Hause der IHK oder als Inhouse-Schulung im jeweiligen Ausbildungsbetrieb daran teilgenommen. Aufgrund der Corona-Pandemie pausierte die Veranstaltung, um Ende April mit gewohnt vielen Teilnehmern – rund 100 an zwei Terminen – erstmals online zu starten. „Die gute Beteiligung zeigt, wie wichtig es Unternehmen ist, ihre Auszubildenden für die Gefahren des Internets zu sensibilisieren“, unterstrich Schelberg, der in diesem Zusammenhang bedauerte, dass die Zahl junger Menschen, die sich für eine duale Ausbildung entscheiden, immer geringer wird. „Ausbildung ist und bleibt ein guter Weg“, betonte er.

Ein sicheres Passwort kreieren

„Um Straftaten zu verhindern ist Aufklärung wichtig“, stieg Kriminalhauptkommissar Ulrich Kaiser (Polizeipräsidium Mittelhessen) in das Thema ein. Und: „Wer sich im Netz bewegt und dabei einige Verhaltensweisen beachtet, kann es sicher für sich nutzen.“ Zunächst erklärte Kaiser den Sicherheitskompass von Polizei und Bundesamt für Sicherheit in der Informations-



Kriminalhauptkommissar Ulrich Kaiser vom Polizeipräsidium Mittelhessen informiert Auszubildende über die Gefahren im Internet.

technik (BSI), der die wichtigsten Regeln für eine sichere Internetnutzung aufzeigt und helfen soll, die zehn häufigsten Sicherheitsrisiken zu erkennen und sich rechtzeitig vor Problemen zu schützen. Als Erstes gelte es, ein sicheres Passwort zu verwenden, das sich idealerweise aus Groß- und Kleinbuchstaben sowie Zahlen und Sonderzeichen zusammensetzt. Man könne sich aber auch einen Satz, wie beispielsweise „Im Sommer 2020 werde ich viel Eis mit Sahne essen“, ausdenken und aus den Anfangsbuchstaben der Worte sein Passwort zusammensetzen. In diesem Falle laute es „IS2wivEmSe“. „Hauptsache kreativ“, fasste Kaiser zusammen.

Weitere Regeln lauteten, die Rechte der PC-Mitbenutzer einzuschränken, regelmäßige Updates durchzuführen sowie mit Firewalls und Virenschutz zu arbeiten, denn „jedes Schutzprogramm ist besser als keins“. Darüber hinaus riet der Experte, mit E-Mails und Anhängen sowie Nachrichten

in sozialen Netzwerken sorgsam umzugehen und die Sicherheit des Browsers zu erhöhen. Außerdem sei beim Downloaden von Software immer Vorsicht angesagt. „Sichern Sie Ihre drahtlosen Verbindungen und benutzen Sie nie voreingestellte Passwörter“, riet er. „Alles was bequem ist, birgt auch Gefahren.“ Abschließend gelte es, die Hardware vor Diebstahl und unbefugtem Zugriff zu schützen. Im Verdachtsfall sei es wichtig, sich sofort an die Polizei zu wenden.

Anhänge auf Sinnhaftigkeit prüfen

„Erst denken, dann klicken“ laute die Devise bei eingehenden Mails mit Anhang. Kenne ich den Absender? Macht der Betreff Sinn? Erwarte ich einen Anhang vom Absender? Diese Fragen sollte sich jeder stellen, bevor er einen Mailanhang öffnet. Denn Ziel der sogenannten Phishing Mails sei es, den Empfänger zur Ausführung einer

schädlichen Aktion zu bewegen und somit an persönliche Daten des Internetnutzers zu gelangen. Damit könne dann beispielsweise eine Schadsoftware installiert werden oder ein Identitätsdiebstahl erfolgen.

Die häufigste Straftat im Zusammenhang mit dem Internet seien Betrugsdelikte, gefolgt von Computerbetrug und dem Fälschen beweisbarer Daten – quasi Urkundenfälschung im Internet. „Neue Schadsoftprogramme entstehen im Sekundentakt und sind darauf ausgelegt, Virenschutz-Programme zu umgehen und Sicherheitslücken auszunutzen“, mahnte der Internetexperte. Die Verbreitung von

Schadsoftware erfolge in der Regel durch Herunterladen infizierter Anhänge, Drive-by-Infection (präparierte Webseiten im Netz), Verteilung über soziale Netzwerke oder Spear-Infection, die gezielte Kontaktaufnahme via Phishing- oder Infektionsmails.

Ein aktuelles Problem sind sogenannte Paket-SMS. „Dabei werden SMS verschickt, in denen der Nutzer darum gebeten wird, einen Link anzuklicken, um beispielsweise ein Paket zu erhalten. Der Link enthält den Aufruf, Software zu installieren. Wenn dies geschieht, verteilt sich die SMS wie ein Schneeballsystem und installiert Schadsoft-

ware“, erklärte der Experte. Dieses „Smishing“ genannte Phänomen, das seit Anfang dieses Jahres auch vermehrt in Deutschland aufträte, stamme ursprünglich aus dem asiatischen Raum und werde stets weiter modifiziert. Seien früher unbekannte Paketdienste als Absender in Erscheinung getreten, würden heute auch deutsche Unternehmen wie DHL angegeben. ■

KONTAKT



Kai Schelberg
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessen-friedberg.ihk.de

50 Geschichten für den Boxenstopp

Über ein Jahr Corona: Christoph Seipp hat Beispiele gesammelt über den Umgang mit den besonderen Herausforderungen im Lockdown. Herausgekommen ist ein Buch, in dem Autorinnen und Autoren ihre ganz persönlichen Geschichten erzählen.

Ein Signal des Mutmachens will der Coach und Berater Christoph Seipp senden: Zwischen Februar und April hat er auf der Webseite www.thxcrn.de Geschichten gesammelt. Arbeitstitel des Projekts ist „Danke Corona, weil ...“, daraus erklärt sich auch die URL „thxcrn“, eine Abkürzung für „Thanks Corona“. „Selbst in schlechten Zeiten kann Gutes passieren“, sagt der Unternehmer aus Lich. Mit diesem Gedanken hat er sein Buchprojekt initiiert. Die Gewinne aus dem Verkauf will Seipp spenden, und zwar an Organisationen, die die Beteiligten online auswählen konnten.

Für einen leichteren Einstieg in den Erzählmodus wählte der 37-Jährige für die schreibenden Beteiligten vier Einleitungsfragen aus, beispielsweise: „Welches Erlebnis hat dich im letzten Jahr gefreut?“ oder „Wie könnte unsere Gesellschaft aussehen, wenn in Zukunft viel mehr Menschen so ein schönes Erlebnis hätten?“ Diese Methode ent-



Dankbarkeit ist die Leitschnur der Beiträge, die eine breite Erfahrungspalette aus den Zeiten der Pandemie abbilden.

springt der wertschätzenden Befragung, auch „Appreciative Inquiry“ genannt, aus der Organisationsentwicklung und Bürgerbeteiligung. Die Welt so zu betrachten, als sei

alles eine Chance, gerade dann, wenn es schwerfällt, soll eine konstruktive Hilfe für die Herausforderungen des Lebens schaffen. „Mein Ziel ist, dass die Leserinnen und Leser dieses Buch nicht nur lesen, sondern es auch aktiv nutzen können“, erklärt Seipp. Neben den Geschichten enthalte es viele praktische Anleitungen und Übungen zum Thema Dankbarkeit. „Es wird quasi ein Buch, ein Tagebuch mit Platz für die eigenen Gedanken und ein Seminarbuch in einem. Weihnachten 2021 soll es unter dem Baum liegen und Menschen dabei begleiten, sich mit dem Jahr zu versöhnen, um glücklich und dankbar in die Zukunft blicken zu können.“

Erhältlich wird das Buch als Paperback (voraussichtlich 24,99 Euro) und als E-Book (voraussichtlich 12,99 Euro), Vorausbestellungen sind bereits möglich. ■

ONLINE

www.thxcrn.de



Foto: Arne Landwehr

Gründer von Stafftastic/Praktikumswoche: Malte Bürger, Jan Herold Müller, Hendrik Heil (v.l.)

Berufsorientierung in den Sommerferien

Jeden Tag ein neues Unternehmen: Über Kurzpraktika erleben Schülerinnen und Schüler spannende Einblicke in die Berufswelt. Unternehmen können noch teilnehmen.

Die Steuerungsgruppe Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf (OloV) des Landkreises Gießen bietet in den Sommerferien für Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren und interessierte Betriebe die Praktikumswoche Gießen an. In der Praktikumswoche lernen die Schülerinnen und Schüler jeden Tag in der Woche ein neues Unternehmen kennen. Die teilnehmenden Unternehmen haben so die Chance, passende neue Talente und angehende Auszubildende kennenzulernen.

OloV-Regionalkoordinatorin Sabine Jörren erklärt: „Die eintägigen Schnuppertage sind eine schöne und einfache Möglichkeit für Unternehmen Kontakt zu Schülerinnen und Schülern aufzubauen.“ Die Unternehmen können sich auf der Plattform registrieren und Praktikumsstellen erstellen. Das Besondere: In den Praktikumsstellen werden Berufsfelder festgehalten. Die registrierten

Schülerinnen und Schüler wählen ihre favorisierten Berufsfelder aus. So werden den Unternehmen die passenden Schülerinnen und Schüler, die sich für die Berufsfelder interessieren, automatisch vorgeschlagen.



Dass die Tagespraktika in den Unternehmen vor Ort stattfinden, sieht Kai Schelberg, stellvertretender Leiter des IHK-Geschäftsbereiches Aus- und Weiterbildung, als große Chance: „Aufgrund der Pandemie konnte in den vergangenen Monaten eine Berufsorientierung, beispielsweise in Form von Praktika, kaum stattfinden. Die sinkenden Fallzahlen und die Impfkampagne lassen uns aber vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken.“ Daher hofft Schelberg, dass sich die Gießener Unternehmen trotz Corona und unter Einhaltung der AHA+L-Regel an der Praktikums-

woche Gießen beteiligen. Die Unternehmen würden spannende Ausbildungen anbieten und könnten direkt vor Ort Schülerinnen und Schüler von sich und den Ausbildungsberufen überzeugen. Informationen zu Ausbildungsberufen finden Interessenten auch über die digitale Ausbildungsmesse der IHK Gießen-Friedberg www.ihk-azubimesse.de.

Für die passende und automatische Vermittlung wird für die Praktikumswochen die Plattform des Unternehmens Stafftastic eingesetzt. Das Start-up aus Fulda hat mit dem Praktikumsjahr bereits eine Berufsorientierungsplattform aufgebaut, die von vielen Schülerinnen und Schülern genutzt wird. Die Anmeldung bei Praktikumswoche Gießen ist für Unternehmen und Schülerinnen und Schüler kostenlos. Unterstützer und Organisator der Praktikumswoche ist die OloV-Steuerungsgruppe des Landkreises Gießen, bestehend aus: Stadt Gießen, Landkreis Gie-

Warum sollten Sie als Unternehmen mitmachen?

- Sie haben die Chance, passende Talente und die Auszubildenden von morgen kennenzulernen
- Sie können vor Ort Ihre Möglichkeiten (z.B.: Azubi-Werkstätten) nutzen
- Sie können individuell festlegen, wann und wie viele Praktikanten Sie aufnehmen möchten
- Der vorherige Organisationsaufwand wird Ihnen von der Plattform abgenommen
- kostenlose Teilnahme

ßen, IHK Gießen-Friedberg, Kreishandwerkerschaft Gießen, Agentur für Arbeit Gießen, Jobcenter Gießen, staatliches Schulamt Gießen, ZAUG gGmbH, Jugendwerkstatt gGmbH, DGB Mittelhessen und der Theodor-Litt-Schule als Vertreter der beruflichen Schulen.

Weitere Informationen und ein Erklärvideo unter www.praktikumwoche.de/giessen/unternehmen.

KONTAKT



Kai Schelberg
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessen-friedberg.ihk.de

#hierbinich



Wie und wo der Einsatz von Hashtags die Wahrnehmbarkeit in den sozialen Medien erhöht.

VON IRIS DIEDOLPH

Übersetzen kann man die Silben von Hashtag mit „Raute“ und „Marke“, was der Bedeutung schon sehr nahekommt. In den Beiträgen auf den sozialen Plattformen findet man dieses Sonderzeichen in Verbindung mit Namen, Orten, Claims, Slogans, Empfindungen, Themen und mehr, entweder direkt im Fließtext oder separat aufgelistet darunter. Erlaubt sind Buchstaben und Ziffern, die meisten Satzzeichen funktionieren nicht. In der Funktion ist es eine Verschlagwortung, mit der bestimmte Themen oder Begriffe gefunden werden in den sozialen Medien. Insbesondere auf Instagram, Twitter, Pinterest, Google+ und Facebook findet man das Doppelkreuz. **#Gemeinsam** eingeführt wurden Hashtags übrigens von dem Rechtsanwalt und Internet-Aktivist Chris Messina im August 2007.

Es macht grundsätzlich Sinn, kein leeres Pulver zu verschießen. Denn wenn ein Begriff von den Plattformnutzern nicht

gesucht wird, wird ein Artikel darunter auch nicht gefunden. 🙄 Gibt man seine Kreation in das Suchfeld der Plattform ein, lässt sich über die Häufigkeit der angezeigten Beiträge erkennen, ob die Kombination Chancen hat auf Wahrnehmbarkeit. Instagram zum Beispiel gibt das Suchergebnis in Zahlen(-spannen) an. Ein wenig Gespür ist neben Fantasie nötig, denn sind die mit Hashtag versehenen Worte zu populär, gehen sie in der Vielzahl der anderen Beiträge unter. Das ist so ähnlich wie „nicht gefunden werden“. 😊

Die Hashtag-Kreation sollte übrigens nicht nur geprüft werden auf die Zahl der bisherigen Verwendung. Es sollte auch ein Blick auf die Inhalte geworfen werden, mit denen andere Nutzer die Raute verwenden. Statt einer harmlosen Aussage gibt es dann plötzlich eine Verbindung zu peinlichen oder dubiosen Inhalten. 🙄

Fazit: Ein wenig Fantasie und Arbeit ist notwendig, um sinnvolle Hashtag-Kreationen für Produkte, Dienstleistungen und das eigene Unternehmen zu finden. Konsequenterweise angewandt nutzen sie in jedem Fall der Wahrnehmbarkeit und Markenbildung, #ganzsicher. ✌️

ANZEIGE

Lernen im Büro oder im Home-Office? Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!
Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
 Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
 Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
Bahnhofstr. 67
35390 Gießen

www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0

ONLINE

www.ihkgifb.de/SoMeTipps



KONTAKT



Iris Diedolph
Tel.: 06031/609-1115
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de

Zertifikat belegt Fachkenntnisse

Im kommenden August startet zum zweiten Mal die nebenberufliche Weiterbildung zur Fachkraft für Im- und Exportabwicklung mit IHK-Zertifikat im Blended Learning.

Unter der Leitung von Thomas Weiß wurde der Zertifikatslehrgang für Im- und Exportabwicklung im Frühjahr 2021 erstmals an der IHK Gießen-Friedberg durchgeführt. Ende August startet der nächste Lehrgang. Mit der Kombination aus Online- und Präsenzeinheiten, dem sogenannten Blended Learning, vermittelt der Lehrgang zoll- und außenwirtschaftsrechtliche Fachkenntnisse.

Im Lehrgang werden drei große Teilbereiche, bestehend aus den Grundlagen der verfahrensrechtlichen Aspekte beim Import von Waren und Dienstleistungen, der Importabwicklung und der Exportabwicklung vertieft. Dabei sollen die Teilnehmenden fundierte und praxisorientierte Kenntnisse über zoll- und außenwirtschaftsrechtliche Zusammenhänge erwerben, ihre Fachkenntnisse erweitern und ein geprüftes Spezialwissen aufbauen. Insgesamt richtet Weiß seinen Kurs an Interessierte aller Niveaus. „Der Kurs ist sowohl für Anfänger geeignet, die eine solide

Basis zollrechtlichen Wissens erlernen sollen, als auch für bereits erfahrene Mitarbeitende, die über den Tellerrand der unterschiedlichen Zollprozesse schauen wollen. Gleichzeitig kann der Kurs im Rahmen des Onboardings neuer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer relevant sein oder für Personen, die im Vertrieb oder Einkauf tätig sind. Weiterhin ist das Format interessant für Führungskräfte, die diesen Aufgabenbereich mitbetreuen.“ Der Lehrgang vermittele neben dem Zollüberblick die Kompetenz, die unternehmensinterne Kommunikation im Hinblick auf sogenannte Red Flags zu verbessern. „Unternehmen wachsen nur mit gut ausgebildeten Fachkräften. Die Fort- und Fachausbildung der Belegschaft im Zollbereich ist daher eine Investition, die in Zeiten des Fachkräftemangels nicht hoch genug bewertet werden kann“, ist der Lehrgangsleiter überzeugt.

Die Resonanz ehemaliger Teilnehmenden des Zertifikatslehrgangs sei bisher sehr posi-

tiv. Dort wo oft nur ein Thema am Arbeitsplatz bearbeitet wird, habe der Kurs laut Weiß zu einem vernetzten „Zolldenken“ geführt und die Kommunikation zwischen Vertrieb, Produktentwicklung und der Fachabteilung für Zollfragen gestärkt.

Diesen Eindruck hat auch Tatiana Konz, Teilnehmerin des Lehrgangs im Frühjahr 2021, bestätigt. „Bei diesem Lehrgang hat durchweg alles gestimmt“, sagt Konz und lobt den Lehrgang. „Von der Organisation bis zu den Inhalten war das passgenau die Weiterbildung, die mich nach vorne gebracht hat.“ Das IHK- wie auch das Dozententeam ließen nach ihrem Urteil weder Wünsche noch Fragen offen. „Herr Weiß vermittelt die komplexen Inhalte mit einer Leichtigkeit, dass diese verstanden und behalten werden“, beschreibt sie begeistert und ist sich sicher, dass sie mit diesem Zertifikat ihren Kenntnisstand bei Personalverantwortlichen belegen kann. ■

Fachkraft für Im- und Exportabwicklung (IHK)

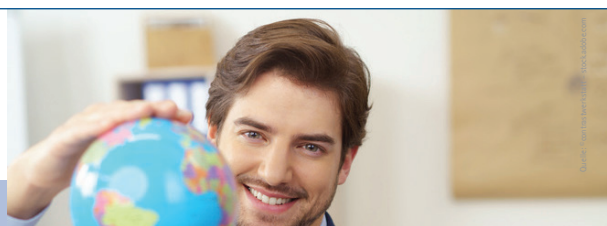
► im Blended - Learning - Konzept ◀

Inhalte:

- ✓ Abwicklung des Außenhandelsgeschäfts
- ✓ Grundlagen der verfahrensrechtlichen Aspekte bei Im- und Export von Waren und Dienstleistungen
- ✓ Verbote und Beschränkungen
- ✓ Import- und Exportabwicklungen (Handel mit Drittländern)

Datum:

30. August bis 26. November 2021



Weitere Informationen?

IHK Gießen-Friedberg
Tel.: 0641 / 7954-3510
selina.kipp@giessen-friedberg.ihk.de

www.ihkgifb.de/fk_import_export



Berufsperspektiven erschließen

Durch die umfassende Digitalisierung der industriellen Produktion sollen Maschinen, Geräte, Sensoren und Menschen miteinander vernetzt werden, sie sollen direkt miteinander kommunizieren und kooperieren.

Die beschleunigte Digitalisierung hat großen Einfluss auf die beruflichen Anforderungen und Berufsbilder. Es werden dringend dahingehend qualifizierte Facharbeiter benötigt.

Was wollen Sie?

Sie wollen durch eine Weiterbildung zur/ zum staatlich geprüften Technikerin oder Techniker Mechatronik alle Vorteile der Digitalisierung in ihrer Berufstätigkeit nutzen und sich für Führungsaufgaben im mittleren Management vorbereiten.

Was erwarten wir?

Sie haben eine Erstausbildung zum Facharbeiter in einem gewerblich-technischen anerkannten Ausbildungsberuf (zum Beispiel Mechatroniker oder Industriemechaniker) absolviert und verfügen über praktisches Know-how, digitale Grundkenntnisse und theoretische Grundlagen, die im Berufsalltag vertieft wurden.

Was bieten wir?

Auf bisherigen Kenntnissen baut das praxisnahe Technikerstudium mit einer fundierten Grundbildung und einer zukunftsorientierten Fachbildung auf. Die Teilnehmenden erwerben interdisziplinäre Kompetenzen in relevanten Handlungsfeldern der Mechatronik. Dazu stehen moderne und gut ausgestattete Labor- und PC-Räume zur Verfügung. Eine betriebsnahe Projektarbeit im Team bildet einen Schwerpunkt in der

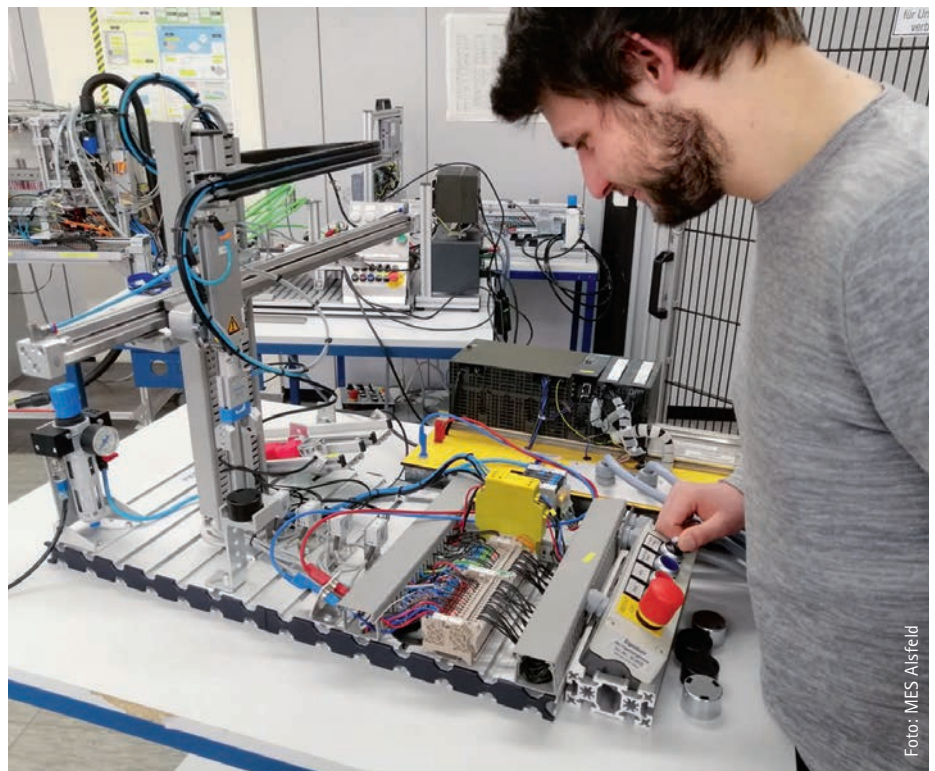


Foto: MES Alsfeld

Fachkenntnisse erweitern und Aufstiegsmöglichkeiten erschließen mit Weiterbildung

Weiterbildung. Dabei wird mit einem sehr hohen Stundenumfang ein reales Projekt in einem Unternehmen realisiert. Gelernte Inhalte, wie beispielsweise Projektmanagement, Hydraulik, Sensorik, Automatisierung, Mechanik, Netzwerktechnik, finden dabei reale Anwendung.

Die Qualifizierung bietet zudem die Möglichkeit zum Erwerb der Ausbildereignung, eines QMF/QMB-Zertifikats, eines Robotik-Zertifikats und anderes mehr in Kooperation mit angesehenen Unternehmenspartnern. Finanzielle Unterstützung kann durch das

neue Aufstiegs-Bafög, das von Bund und Ländern angeboten wird, beantragt werden. Unabhängig vom Alter beträgt dabei der Vollzuschuss 892 Euro, der nicht zurückgezahlt werden muss.

Wenn Sie sich für die oben genannte Weiterbildung interessieren, können Sie sich gerne weitere Informationen über die Webseite der Max-Eyth-Schule in Alsfeld und die darin genannten Kontakte einholen. ■

ONLINE

www.mes-alsfeld.de

Mit der Zeit zu gehen ist ein Muss

Der IHK-Zertifikatslehrgang zum/zur „Digitalisierungsmanager/in“ unterstützt bei der Einführung einer Digitalisierungsstrategie und hilft dabei, die Märkte grenzenlos zu erobern. Praktische Anwendungsbeispiele sorgen für schnelle Umsetzbarkeit.

VON GABRIELE REINARTZ

Der Begriff Digitalisierung wird oft falsch interpretiert. „Digitalisierung ist ein nützliches Werkzeug. Wir unterstützen die Lehrgangsteilnehmer dabei, dieses Werkzeug an den richtigen Stellen sinnvoll und geschickt einzusetzen, damit ihre Unternehmen auch in Zukunft wettbewerbsfähig aufgestellt sind“, sagt Philipp Rabenau von IHK Hessen innovativ.

Die Möglichkeiten, durch digitale Instrumente, Produkte und Dienstleistungen die Märkte zu erobern, sind praktisch grenzenlos und wachsen mit steigender Geschwindigkeit. „Unternehmen sollten sich daher frühzeitig mit den Konsequenzen auseinandersetzen, die Veränderungen als Chance betrachten und sich nicht von der Vielzahl der Möglichkeiten irritieren lassen“, empfiehlt der Experte. Jedes Unternehmen

könnte in seinem Rahmen eine digitale Vision umsetzen, auch kleine und mittlere. „Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen auch diese Unternehmen ihre Einstellung zur Technologie anpassen und agiler werden.“

Der IHK-Zertifikatslehrgang „Digitalisierungsmanager/in“ unterstützt Teilnehmende, für das eigene Unternehmen erste sinnvolle Lösungsansätze zu finden. Sie lernen, in welchen Bereichen Digitalisierungsprojekte möglich sind und welches Potenzial diese haben können. Kurzum: Sie entwickeln Schritt für Schritt eine eigene Digitalisierungsstrategie und lernen, welchen Einfluss diese auf die unterschiedlichen Unternehmensbereiche haben wird. „Produkte und Dienstleistungen müssen an die neuen Kundenbedürfnisse angepasst werden, oder es müssen Arbeitsabläufe gestrafft werden“, erläutert Rabenau. Ein weiterer Schwer-

punkt liegt auf dem Umgang mit Widerständen gegen das Digitalisierungsprojekt im Unternehmen.

Impulse aus der Wissenschaft bereichern

Andreas Rinnenbach, Fachbereichsleiter beim Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg, absolvierte im Herbst 2020 den Zertifikatslehrgang. Als Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung gehört es zu seinen Aufgaben, den glasfaserbasierten Gigabit-Ausbau für die kreisangehörigen Kommunen, spricht für die Menschen, die dort wohnen und arbeiten sowie für die Schulen und Unternehmen, zu forcieren. „In den Medien wird viel von Digitalisierung geschrieben. In meiner täglichen Arbeit als Wirtschaftsförderer erhalte ich Einblick in Unternehmen. Schlagworte wie Industrie 4.0, Produktion

- berufsbegleitender Lehrgang
- anerkannter IHK-Abschluss
- hoher Praxisbezug
- Dozenten aus Industrie und Hochschule
- ab 1. Oktober 2021
- im Online-Format



Foto: fotohansel - adobe.stock.com



Digitalisierungsmanager/-in [IHK]
Neuer Weg, neue Chance.

4.0 oder auch Verwaltung 4.0 sind immer wieder zu hören. Das IHK-Seminarangebot war für mich deswegen eine Möglichkeit, hier berufsgeleitend einen theoretischen Zugang zu erhalten“, gibt er als Motivation an.

Für ihn sei es die richtige Entscheidung gewesen, den Lehrgang anzugehen. Die Impulse aus der Wissenschaft sowie die vielen praktischen Anwendungsbeispiele von Unternehmen seien für ihn sehr interessant und neu gewesen. „Es war ein Lernen der doch sehr fachspezifischen neuen Welt. Mitgenommen habe ich, dass sich jede Branche der Digitalisierung stellen muss. Wichtig ist dabei für Wirtschaftsunternehmen und auch für die öffentliche Verwaltung, dass es ihnen gelingt, die Menschen frühzeitig über den Nutzen von Digitalisierungsabläufen und -prozessen aufzuklären.“ Aktuell versucht Rinnenbach, mit dem erworbenen Wissen sein berufliches Umfeld für kleine Digitalisierungsprojekte zu gewinnen.

Hoher Praxisbezug sichert Verwirklichung

„Als Leiter IT-Projektmanagement ist es für mich wesentlich, die Digitalisierung gemeinsam mit unseren Kunden aktiv zu gestalten. Der Zertifikatslehrgang deckte genau meine Bedarfe ab. Damit meine ich die Einbindung der Digitalisierung in die Unternehmensstrategie, die theoretischen Ansätze und technischen Lösungsverfahren, die unterstützenden Prozesse, Methoden und Tools sowie das Change-Management“, erläutert Peter Schäfer von THOST Projektmanagement. Das Familienunternehmen ist mit rund 500 Mitarbeitern eines der führenden deutschen Unternehmen im Projektmanagement. Seit über 30 Jahren koordiniert und steuert es die Entwicklung, Planung und Realisierung komplexer Projekte in Bereichen wie Immobilien, Energie, Anlagen, Mobilität und IT.

„Für mich persönlich war es erneut ein großer Erkenntnisgewinn, wie der Mensch im Mittelpunkt der Digitalisierung steht. Nur ein ganzheitlicher Ansatz, ausgerichtet an



Unabhängige Beratung zu Energiedienstleistungen

MIT DEM EFFIZIENZ-CHECK KOSTENTREIBERN AUF DER SPUR.

Energieberatung im Mittelstand.

Mit dem Effizienz-Check wirtschaftlich bleiben, indem Kostentreiber im Energieverbrauch aufgedeckt und technische Lösungsansätze geboten werden. Profitieren Sie nach den Bestandsaufnahmen vor Ort von unseren Empfehlungen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Senkung der Energiekosten.

Übrigens: Gerne beraten wir Sie auch zu staatlichen Förderungen für Ihre Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

Nutzen Sie die **kostenfreie** telefonische Erstberatung und rufen Sie jetzt an: 06031 6848-1422

Jetzt 80% der Kosten vom Bund fördern lassen!

www.ovag.de/edl

energieberatung@ovag.de ovag.gruppe

ovag
Energie. Wasser. Services.

den individuellen Unternehmenszielen, sowie eine professionelle Planung inklusive Roadmap zur Umsetzung generieren eine positive ‚Digitalisierungs-Rendite‘.“ Konkret hätten sie bei einem Kunden ein Prozessmodell optimieren, eine Digitalisierungs-Roadmap ableiten und zur Umsetzung bringen können. „Insofern war es mir durch den hohen Praxisbezug möglich, das Erlernte

unverzüglich in der Arbeit mit unseren Kunden umzusetzen, gemäß unserem Motto ‚Visionen werden Wirklichkeit‘.“

KONTAKT



Philipp Rabenau
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: philipp.rabenau@giessen-friedberg.ihk.de

Arbeitskreis Multimedia

IHK-Verbund Mittelhessen

Der Arbeitskreis Multimedia des IHK-Verbundes Mittelhessen (IHK Gießen-Friedberg, IHK Lahn-Dill und IHK Limburg) bietet Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region eine Plattform, um sich intensiv zu Themen wie E-Business, Social Media, Cybersicherheit und Digitalisierung auszutauschen. In der Regel tagt der Arbeitskreis zweimal im Jahr.

Ihre Vorteile im Überblick

- Networking und persönliche Kontakte
- Erfahrungsaustausch und Informationsvorsprung
- Best Practice aus anderen Unternehmen
- Tipps von Gleichgesinnten
- Gewinnung von Informationen aus der Praxis
- Informationen über aktuelle Trends Ihrer Branche

Sie bestimmen den Inhalt

Der IHK-Verbund Mittelhessen übernimmt die Organisation der Sitzungen. Themenwünsche, Präsentationsanfragen und Empfehlungen der Teilnehmer

sind herzlich willkommen. Falls Sie ein spannendes Thema haben oder eine Veranstaltung bei Ihnen im Unternehmen stattfinden soll, sagen Sie es uns – wir kümmern uns darum.



Wie kann ich Teil des Netzwerkes werden?

Sie haben...

- Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit im Bereich des elektronischen Geschäftsverkehrs sowie in der Digitalisierung der Wirtschaft?
- Interesse an dem Austausch mit Fachkollegen und der Diskussion über aktuelle Themen?

Dann sind Sie herzlich eingeladen, Teil unseres Netzwerkes zu werden. Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Ansprechpartner:
Dr. Frank Wendzinski
Telefon: 06031-609-2000

Monika Fischer
Telefon: 06031-609-2005
monika.fischer@giessen-friedberg.ihk.de



Beratungstag E-Business

Mitglieder des Arbeitskreises Multimedia des IHK-Verbands Mittelhessen stellen Know-how ehrenamtlich zur Verfügung.

Im Arbeitskreis Multimedia Mittelhessen findet man, wie in allen IHK-Arbeitskreisen, geballtes Wissen. Zahlreiche Mitglieder sind im Bereich IT und Digitalisierung verortet und gehören dem Arbeitskreis schon viele Jahre an. Der regelmäßige Austausch zu den Themen des eigenen Unternehmens ist für alle wertvoll. Aber, warum das Wissen nicht auch weitergeben? Bei einer der letzten Sitzungen haben die Teilnehmer beschlossen, ehrenamtlich einen Beratungstag E-Business anzubieten. Damit sollen weitere IHK-Mitglieder unterstützt werden, denn gerade durch die Krise haben sich viele Unternehmen mit dem Thema beschäftigt, aber es fehlen vielleicht noch Informationen für die Umsetzung. Interessierte können sich am Beratungstag zu verschiedenen Bereichen des E-Business von Profis kostenfrei beraten lassen. Das Zeitfenster für die Beratung beträgt eine halbe Stunde, eine Anmeldung ist erforderlich.

Beantwortet werden Fragen wie:

- Online-, Suchmaschinen- und Social-Media-Marketing nutzen: Wie bekomme ich genug Kunden?
- Datenschutz und E-Business: Ist meine Webseite datenschutzkonform?
- Recht für Online-Shops: Habe ich alles bedacht?
- IT-Sicherheit: Was kann ich verbessern?
- Digitalisierung und Online-Shop: Wie beginne ich praktisch? Gibt es finanzielle Unterstützung?

Termin: 24. Juni 2021

Uhrzeit: 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ort: Online

Teilnahmegebühr: kostenfrei

VA: 129150521

Folgende Unternehmen unterstützen den Beratungstag:

Alkemade IT-Security e.K., Ober-Mörlen
kexDesign, Florstadt

GAL Digital GmbH, Hungen-Obbornhofen

Die Marketingprofiler GmbH, Gießen

Kleymann, Karpenstein & Partner mbB,

Wetzlar

RAAB Werbeagentur, Ober-Mörlen

Michael Wiesner GmbH, Haiger

ONLINE

www.ihkgifb.de/Beratertag_Ebusiness

KONTAKT



Andrea Bette

Tel.: 06031/609-2500

E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

proEconomy plus 

Das Verpflegungskonzept für Industrie und Verwaltung

Telefon: 06428/9241-0
www.giescatering.de

Auch unser Reinigungsservice wird Ihnen schmecken:
www.giesdl.de



KEIN EINHEITSBREI!

GIES
Catering

ErlebnisCatering, mit uns bekommen Sie Abwechslung auf den Teller!

Regional, nachhaltig und gesund ... So isst man heute. Ob Veggie, Trendy oder saisonale Aktionswochen, Sie werden erstaunt sein über die kulinarische Vielfalt. Mitarbeiter- und Kundenbindung auf die leckere Art.

Wir bieten Verpflegungskonzepte für mittelständige Unternehmen an, auch ohne eigene Küche.

Veranstungskalender

Achtung: Aufgrund von Corona kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Lehrgänge in Gießen

- 30.08.2021 Fachkraft für Im- und Exportabwicklung (IHK)
–26.11.2021 VA: 129140470 | Kontakt: Selina Kipp
- 07.09.2021 Gepr. Bilanzbuchhalter/in
–12.09.2023 VA: 12923072 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 13.09.2021 Buchführung für Fortgeschrittene
–15.11.2021 VA: 12923144 | Kontakt: Dagmar Löthe

Lehrgänge in Friedberg

- 21.06.2021 Immobilienmanager (Vollzeit)
–25.06.2021 VA: 129131244 | Kontakt: Raid Nashef
- 19.07.2021 Buchführung KOMPAKT (Vollzeit)
–24.07.2021 VA: 12977517 | Kontakt: Raid Nashef
- 03.09.2021 Lohnbuchhalter (Modul III)
–03.12.2021 VA: 12923150 | Kontakt: Raid Nashef

Tagesseminare in Friedberg

- 08.06.2021 Resilienz
VA: 12990991 | Kontakt: Raid Nashef
- 17.06.2021 Persönliche Führungskompetenz
VA: 12939305 | Kompetenz: Raid Nashef
- 22.06.2021 Zeitmanagement in der digitalen Gesellschaft
VA: 129140658 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 22.06.2021 Azubis führen und motivieren
VA: 12948259 | Kontakt: Raid Nashef
- 08.07.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel
- 15.07.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel
- 27.07.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

Tagesseminare in Gießen

- 30.08.2021 Der Exportkontrollbeauftragte
VA: 129140472 | Kontakt: Selina Kipp
- 20.07.2021 Telefonpowertraining für Azubis - Gekonnt
Kommunizieren von Anfang an
VA: 12981168 | Kontakt: Raid Nashef

Tagesseminare im Vogelsberg

- 10.06.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel
- 17.06.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de, etc.

ONLINE



www.giessen-friedberg.ihk.de, Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die
Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende
Suchfeld ein.

KONTAKT



Marie-Theres Burzel
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Selina Kipp
Tel.: 0641/7954-3510
E-Mail: international@giessen-friedberg.ihk.de



Dagmar Löthe
Tel.: 0641/7954-3110
E-Mail: loethe@giessen-friedberg.ihk.de



Raid Nashef
Tel.: 06031/609-3125
E-Mail: nashef@giessen-friedberg.ihk.de

NEWSLETTER

Verpassen Sie keine aktuellen
Informationen mehr. Melden Sie
sich an für den IHK-Newsletter
und wählen dabei die für Sie
interessanten Themengebiete aus.



IHK LIVE-ONLINE – Webinare 2021



Uhrzeit: 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr (mit halbstündiger Pause) –
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

- | | |
|------------|--|
| 29.06.2021 | Instagram-Marketing für KMU VA: 129136479 Kontakt: Raid Nashef Teilnahmegebühr: 135,- Euro |
| 01.07.2021 | Facebook-Marketing VA: 129136477 Kontakt: Raid Nashef Teilnahmegebühr: 135,- Euro |
| 19.07.2021 | Kommunikations- und Social-Skills-Training für Azubis VA: 12981165 Kontakt: Raid Nashef Teilnahmegebühr: 115,- Euro |
| 21.07.2021 | Personengesellschaften im Geschäftsleben Uhrzeit: 14.00 bis 17.00 Uhr VA: 129131578 Kontakt: Marie-Theres Burzel Teilnahmegebühr: 40,- Euro |

Nachwuchs ist der beste Weg zur Fachkräftesicherung!

Starten Sie daher gemeinsam mit Ihren neuen Auszubildenden in die Zukunft. Das Thema Ausbildung liegt uns gerade in Zeiten der Pandemie am Herzen. Sprechen Sie uns gerne an. Wir unterstützen und beraten Sie bei der Suche nach passenden Auszubildenden.

Die Experten/-innen des Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit informieren Sie über Ihre individuellen Fördermöglichkeiten.

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen. Sie erreichen uns telefonisch kostenlos über die Arbeitgeberhotline unter: 0800 4 555520

Oder über Ihre persönlichen Ansprechpartner/-innen der Agentur für Arbeit Gießen mit den Geschäftsstellen in der Wetterau und dem Vogelsberg:

ONLINE

<https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/giessen/content/1533719160232>

HALLEN

INDUSTRIE | GEWERBE | STAHL

PLANUNG – PRODUKTION – MONTAGE



WOLF SYSTEM GMBH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE



Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen.

Auf der Webseite www.handelsregister-bekanntmachungen.de finden Sie die aktuellen Bekanntmachungen zum kostenlosen Abruf. Außerdem können Sie unter www.handelsregister.de kostenpflichtig Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie zum Teil die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen) abrufen.



Bob Dingeldey

Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Erbrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Mediator im Arbeits- und Erbrecht

Dingeldey • Notar • Rechtsanwalt • Fachanwalt
Kanzleiweg 9 • 35390 Gießen • Tel. 0641 34 0 34
info@dingeldey.de • www.dingeldey.de



Foto: privat

IHK-Vizepräsident Michael Kraft von Neils & Kraft in Gießen ist bestätigt als Mitglied des VMB-Vertreterausschusses.

VMB-Wahl des Vertreterausschusses

Der Vertreterausschuss des Verbands der Mercedes-Benz Vertreter (VMB) besteht insgesamt aus elf Personen, dem Sprecher und zehn weiteren Mitgliedern, die sich in sieben Arbeitskreisen die Gesamtverantwortung teilen. Unter den Wiedergewählten ist auch IHK-Vizepräsident Michael Kraft von Neils & Kraft in Gießen.

Als Interessensvertretung spricht der VMB für 102 Automobilhandelsunternehmen in der Handels- und Serviceorganisation der Marken Mercedes-Benz Cars & Vans, Daimler Truck und smart mit über 500 Autohäusern und etwa 29.000 Mitarbeitern. Gewählt wird alle vier Jahre in einem zweistufigen Verfahren. Der Organisationsgrad der Mercedes-Benz Vertreter im Verband liegt bei 100 Prozent.

„Wir befinden uns in der größten Phase der Disruption, seit ich Autohändler bin“, so der ebenfalls in seiner Position bestätigte Verbandssprecher Peter Ritter von der Torpedo-Gruppe in Kaiserslautern. Es gelte daher jetzt, die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Die 100-prozentige Wahlbeteiligung spiegeln nach Ansicht des Verbands die Wertschätzung der Mitglieder für die Arbeit des VMB sowie das hohe Augenmerk auf die aktuell anstehenden Themen wider. Nicht zuletzt erhalte der Vertreterausschuss dadurch die nötige Rückendeckung, um weiterhin gestärkt in die Verhandlungen mit dem Hersteller bezüglich des neuen Agentur-Geschäftsmodells, Vertrieb der Zukunft, zu treten. ■



Foto: IHK

IHK-Ehrenpräsident Wolfgang Maaß steht nun an der Spitze des JLU-Hochschulrats.

Neue Spitze des JLU-Hochschulrats

In der digitalen Sitzung des Hochschulrats am 20. Mai 2021 hat Karl Starzacher, bekanntgegeben, dass er nach mehr als zwölf Jahren an der Spitze des Gremiums und nach 13-jähriger Zugehörigkeit die Mitgliedschaft im Hochschulrat beenden möchte. Wolfgang Maaß, ebenfalls Jurist und langjähriges Mitglied des Gremiums, wurde einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt.

Maaß gehört dem JLU-Hochschulrat seit März 2011 an. Im Anschluss an das Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften war er an der JLU Wissenschaftlicher Assistent und wurde bei den Juristen promoviert. Er war von 1987 bis 2014 Geschäftsführer der Gießener-Anzeiger-Zeitungsgruppe, von 1990 an hatte er zusätzlich die Chefredaktion

inne. Weiterhin war er Geschäftsführer der Brühlschen Universitätsdruckerei GmbH & Co KG. Er ist unter anderem Ehrenpräsident der IHK Gießen-Friedberg, deren Präsident er von 2002 bis 2014 war, langjähriges Mitglied des Verwaltungsrats der Sparkasse Gießen und war von 2001 bis 2014 Vorsitzender des Verbandes Hessischer Zeitungsverleger. Der Wissenschaft und der JLU ist er auch als Ehrenpräsident der Gießener Hochschulgesellschaft, deren Präsident er von 1999 bis 2011 war, sowie von Anfang an im Beirat des Mathematikums verbunden. ■

ONLINE

www.uni-giessen.de/org/gremien/hochschulrat

Jubiläen



150-jähriges Firmenjubiläum

Alea Hoch- und Industriebau AG
Im Rosengarten 25 A, Bad Vilbel 17.6.2021

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Buss-SMS-Canzler GmbH, Butzbach
Thomas Stehning 15.6.2021

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Bieber + Marburg GmbH + Co. KG, Gießen
Timmy John Pearson 24.6.2021

Lohn – Pack K.A. Wolf GmbH & Co. KG, Florstadt/Nieder-
Mockstadt
Myrna Kassau 20.5.2021
Klaus Bischoff 29.5.2021

Johannes Nickel GmbH & Co. KG, Nidda/Ober-Widdersheim
Jochen Schmidt 1.6.2021

WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



ANZEIGE

MASSGESCHNEIDERTE LÖSUNGEN
FÜR IHRE HOHEN ANSPRÜCHE



Schlüsselfertigbau – wenn aus Ihrem Wunsch Realität wird.

LEONHARD WEISS ist Ihr kompetenter Partner, der durch den Einsatz von LEAN und BIM innovative Lösungen am Puls der Zeit anbietet. Erleben Sie mit uns die Faszination, Ihr einzigartiges Projekt entstehen zu lassen – von der Planung über die Umsetzung bis zur Übergabe und dies mit höchster Transparenz.

FREUDE
AM BAUEN
ERLEBEN

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG

Monzastr. 2, 63225 Langen
Ihre Ansprechpartnerin: Renate Hauenstein, P +49 7951 33-2125
bau-de@leonhard-weiss.com, www.leonhard-weiss.de



„Ziel des Insolvenzrechts ist der Erhalt des Unternehmens“

Was die Chefs von in Schieflage geratenen Unternehmen in Zeiten der Pandemie wissen müssen und beachten sollten, erklärt Susanne Berner, Vorstandsvorsitzende der NIVD – Neuen Insolvenzverwaltervereinigung Deutschlands e.V., im Interview.

Frau Dr. Berner, rollt pandemiebedingt ein Pleite-Tsunami auf Deutschland zu?

Von einem Tsunami, der die deutsche Wirtschaft zu verschlingen drohte, würde ich nicht sprechen. Das klingt mir zu dramatisch. Aber ich rechne mit einer Zunahme an Unternehmensinsolvenzen. Das wird jedoch eher ein steter Strom als eine plötzliche Riesenzelle.

Wann rechnen Sie damit, dass die Zahl der Firmenpleiten steigt?

Das kann ich Ihnen nicht sagen. Die Insolvenzantragspflicht war noch bis zum 30. April dieses Jahres ausgesetzt. Was danach passiert, ist ungewiss. Möglicherweise verlängert der Gesetzgeber die Regelung nochmal – schließlich ist Wahljahr. Dann könnte es sein, dass sich die Insolvenzwelle bis ins nächste Jahr verschiebt.

Viel ist von „Zombieunternehmen“ die Rede. Damit sind Firmen gemeint, die eigentlich schon vor der Corona-Krise pleite waren, aber keine Insolvenz angemeldet haben und sich jetzt nur dank der staatlichen Förderhilfen über Wasser halten. Sind diese untoten Toten eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft?

Das Wort „Zombifizierung“ mag ich zwar nicht. Aber das Phänomen dahinter beobachten wir durchaus: Etliche Unternehmen waren schon vor der Pandemie zahlungsfähig und hätten eigentlich längst Insolvenz anmelden müssen. Aus unserer Sicht als Insolvenzpraktiker sind diese Firmen ein echtes Problem.

Warum?

Früher oder später wird die Insolvenz unvermeidlich sein. Bis dahin aber vernichten diese Firmen Werte in erheblichem Umfang – materielle, weil sie Geld verbrennen, aber auch ideelle. Denn sie zerstören das Vertrauen, auf dem jede Wirtschaft basiert. Wenn Unternehmen zu ihrem Vertragspartner kein Vertrauen mehr haben, leidet der gesamte Rechtsverkehr. Hinzu kommt die Gefahr des Dominoeffekts: Firmen, die ihre Insolvenz lange hinauszögern, können andere, gesunde Unternehmen mit in den Abgrund reißen. Wenn das in größerem Maßstab passiert, wäre das fatal für die gesamte Wirtschaft.

Nun gibt es das Gesetz zur vorübergehenden Aussetzung der Insolvenzantragspflicht und zur Begrenzung der Organhaftung bei einer durch die COVID-19-Pandemie bedingten Insolvenz?

Richtig, kurz: COVInsAG. Dieses Gesetz enthält höchst vielschichtige Regelungen. Die darin enthaltene Aussetzung der Insolvenzantragspflichten ist mehrfach verlängert worden. Und auch die daran geknüpften Voraussetzungen wurden mehrfach überarbeitet und verändert. Mittlerweile sind die Regelungen des COVInsAG selbst für Spezialisten nur schwer verständlich.

Was sollte ein Unternehmer dennoch auf jeden Fall über das COVInsAG wissen?

Dreierlei. Erstens: Die Regelungen gelten nur für Kapitalgesellschaften, also GmbH, Aktiengesellschaften und analog auch für GmbH & Co. KG. Einzelunternehmer, wie wir sie vor allem

im Handelssektor häufig finden, unterliegen nicht der Insolvenzantragspflicht, sodass auch deren Aussetzung für sie nicht gilt. Zweitens: Die Zahlungsunfähigkeit des Unternehmens muss perspektivisch heilbar sein. Das heißt: Es muss glaubhaft darlegen können, dass es seine Liquidität dauerhaft wiederherstellen kann. Drittens muss das Unternehmen, jedenfalls grundsätzlich, berechtigt sein, einen Antrag auf staatliche Corona-Hilfen seit November 2020 zu stellen – und dieser Antrag muss zumindest die Aussicht auf Bewilligung besitzen.

Klingt kompliziert.

Und es kommen noch weitere, für den Laien nur schwer verständliche Regelungen dazu. Ich kann Unternehmern daher nur raten, sich rechtzeitig Hilfe und Rat von kompetenten Dritten zu holen. Das kann der Steuerberater, der Rechtsanwalt oder auch die berufsständische Vertretung oder die lokale IHK sein. Wenn ich mich als Geschäftsführer zu Unrecht auf das COVInsAG berufe, mache ich mich womöglich der Insolvenzverschleppung strafbar – und zwar selbst dann, wenn ich meine, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben. Irrtum schützt in diesem Fall nicht vor Strafe.

Was droht bei Insolvenzverschleppung?

Die Geschäftsführung haftet in diesem Fall gleich zweifach: einmal zivilrechtlich und einmal strafrechtlich. Stellt der Geschäftsführer den Insolvenzantrag zu spät, haftet er für daraus entstandene materielle Schäden, und zwar persönlich und auch mit seinem Privatvermögen. Eine D&O-Versicherung tritt in diesem Fall

zwar ein. Aber kaum ein KMU hat eine solche Versicherung abgeschlossen. Noch unangenehmer kann die strafrechtliche Haftung sein. Staatsanwaltschaften ahnden Insolvenzverschleppungsdelikte. Es können saftige Geldstrafen drohen.

Worin unterscheiden sich Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit?

Um die Überschuldung eines Unternehmens festzustellen, setze ich das Vermögen, etwa den Wert seines Maschinenparks, in Relation zu seinen Verbindlichkeiten. Übersteigen die Verbindlichkeiten das Vermögen, liegt eine bilanzielle Überschuldung vor. Das ist erst mal nicht weiter schlimm – so lange es für das Unternehmen eine „positive Fortführungsprognose“ gibt, also die begründete Perspektive besteht, dass sich das Missverhältnis zwischen Verbindlichkeiten und Vermögen wieder umkehrt.

Und was versteht man unter Zahlungsunfähigkeit?

Hier betrachtet man die Liquidität des Unternehmens. Salopp gesprochen, guckt man auf die Bankkonten und in die Portokasse, ob noch Geld da ist. Unternehmen gelten als zahlungsunfähig, wenn sie zehn Prozent der fälligen Verbindlichkeiten oder mehr nicht mehr innerhalb von drei Wochen bezahlen können.

Wenn ich als Geschäftsführer feststelle, dass meinem Unternehmen Zahlungsunfähigkeit droht, was muss ich dann tun?

Dann sollten Sie sich schleunigst mit Ihrem Rechtsanwalt oder Steuerberater zusammensetzen und beraten, ob Sie beim Insolvenzgericht einen Insolvenzantrag stellen müssen. Meine Erfahrung zeigt: Tun Sie es selbst, bevor es ein anderer für Sie tut.

Was meinen Sie damit?

Es kommt ziemlich häufig vor, dass nicht das Unternehmen selbst den Insolvenzantrag stellt, sondern einer seiner Gläubiger – etwa das Finanzamt, wenn die Steuervorauszahlungen ausgeblieben sind, oder die Krankenkassen, wenn die Sozialbeiträge nicht rechtzeitig abgeführt wurden.



Susanne Berner ist Rechtsanwältin und Insolvenzverwalterin in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen. Als Fachanwältin für Insolvenzrecht hat sie sich auf die Begleitung und Abwicklung von Insolvenzverfahren sowie auf Unternehmensverkäufe und Sanierungsberatung spezialisiert. Zugleich ist an der Uni Bochum promovierte Juristin die Vorstandsvorsitzende der NIVD – Neuen Insolvenzverwaltervereinigung Deutschlands e.V.

Für die Geschäftsführung des insolventen Unternehmens ist das ziemlich peinlich, oder?

Jedenfalls einschneidend. Aber nicht nur der Ruf des Unternehmens kann beschädigt werden. Auch die Aussichten für eine Sanierung oder Restrukturierung verschlechtern sich. Denn im ungünstigsten Fall stehen dem Insolvenzverwalter nicht mehr alle Sanierungsoptionen offen.

Sehen es viele Unternehmer noch immer als ihr eigenes, persönliches Versagen an, wenn sie Insolvenz anmelden müssen?

Ja, Insolvenz gilt in Deutschland leider noch immer als Stigma. Das hat historische Gründe: Bis 1998 war der Konkurs eines Unternehmens eigentlich immer gleichbedeutend mit seiner Liquidation, sprich: Schluss, aus, vorbei! Heute ist das ganz anders: Das geltende Insolvenzrecht hat nicht primär die Abwicklung des Unternehmens zum Ziel, sondern seinen Erhalt. Entsprechend bietet es dem Insolvenzverwalter eine ganze Palette an möglichen Sanierungs- und Restrukturierungsinstrumenten.

Zum Beispiel?

Welches Sanierungsverfahren sich für welche Insolvenz eignet, muss immer im Einzel-

fall geprüft werden. Das beginnt mit dem sogenannten Schutzschirm in Eigenverwaltung. Dabei bleibt die alte Geschäftsführung im Amt und bekommt vom Insolvenzgericht lediglich einen Sachwalter zur Seite gestellt, der aufpasst, dass die Sanierung abläuft wie geplant. Die sogenannte Planinsolvenz oder auch die übertragende Sanierung werden von Insolvenzverwaltern häufig zur Sanierung genutzt, die Erstgenannte auch in Kombination mit dem Schutzschirmverfahren. Der Vorteil des Schutzschirmverfahrens, das mit einem Insolvenzplan abschließt, liegt darin, dass es – wenn alle Beteiligten mitspielen – deutlich schneller gehen kann als eine Regelinsolvenz. Anfang dieses Jahres sind noch zwei weitere Gesetze in Kraft getreten, die die Durchführung von Sanierungen in Insolvenz regeln: das Gesetz zur Fortentwicklung des Sanierungs- und Insolvenzrechts und das Gesetz über den Stabilisierungs- und Restrukturierungsrahmen für Unternehmen.

SanInsFoG und StarUG – sind das die beiden glückverheißenden Abkürzungen für notleidende Unternehmen?

Naja, kommt darauf an, wie Sie Glück definieren. Auf alle Fälle haben die verschiedenen neuen Gesetze und die Diskussion darüber dazu beigetragen, dass sich Unternehmer intensiver und offener mit dem Thema Insolvenz auseinandersetzen. Das hilft in der Sache enorm. Denn nur wenn die Chefs von in Schieflage geratenen Unternehmen bereit sind, sich mit Themen wie Sanierung und Restrukturierung ernsthaft zu beschäftigen, können Restrukturierungsberater und Insolvenzverwalter den Firmen dabei helfen, ihre Krise zu überwinden. Die Gläubiger sind bei einer Insolvenz erfahrungsgemäß das kleinere Problem. Die meisten von ihnen haben nichts dagegen, wenn das Unternehmen, das ihnen Geld schuldet, saniert wird und seine Schulden zumindest zum Teil zurückzahlen kann. Viel schwieriger ist es, sture alte Koofmichs davon zu überzeugen, dass der Gang in die Insolvenz der Weg in die Zukunft ist.

Die Fragen stellte Christian Preiser. ■

Das neue Restrukturierungsverfahren: Sanieren ohne Insolvenz

Mit dem Unternehmensstabilisierungs- und -restrukturierungsgesetz (StaRUG) hat der Gesetzgeber zum Jahresanfang einen neuen gesetzlichen Rahmen für die Sanierung von Unternehmen in der Krise geschaffen.

VON ELKE DIETRICH

Was Gläubiger und Schuldner dazu wissen sollten:

Wann kommt das Restrukturierungsverfahren in Betracht?

Der Gesetzgeber mahnt zur Krisenfrüherkennung. Das Restrukturierungsverfahren kann bei drohender Zahlungsunfähigkeit eingeleitet werden. Ist Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eingetreten, ist es für das Restrukturierungsverfahren zu spät und die Geschäftsleitung muss innerhalb der Antragsfristen Insolvenz anmelden.

Wer kann das Restrukturierungsverfahren beanspruchen?

Das Verfahren richtet sich an alle insolvenzfähigen juristischen Personen (zum Beispiel GmbH; AG), Personenhandelsgesellschaften (wie OHG; KG) und natürlichen Personen, die unternehmerisch tätig sind.

Wie wird das Verfahren eingeleitet?

Das Verfahren beginnt mit einer Anzeige bei Gericht. Zusammen mit der Anzeige ist dem Gericht ein Restrukturierungsplan vorzulegen und zu bestätigen, dass das Unternehmen sich im Zustand der drohenden Zahlungsunfähigkeit befindet. Alle Schritte kann die Geschäftsleitung (theoretisch) selbst vornehmen.



tungssperre – Gegenstände, die nicht im Eigentum des Schuldners stehen, dürfen weiterhin für den Unternehmensbetrieb genutzt werden. Der Sicherungseigentümer kann seine Sache nicht herausverlangen.

Wie muss der Restrukturierungsplan aussehen?

Der Restrukturierungsplan beginnt mit einer Beschreibung des Unternehmens, der Analyse der Krisenursachen, einer Liste

aller Gläubiger und deren Einteilung in Gruppen. Kern des Restrukturierungsplanes sind die Sanierungsmaßnahmen. Hier kommen beispielsweise der Verzicht der Gläubiger auf Geld, die Stundung von fälligen Forderungen, die Umwandlung von Forderungen in Anteils- oder Mitgliedschaftsrechte, eine Kapitalherabsetzung/-erhöhung oder die Neuformulierung von Vertragsbedingungen in Betracht. Die Restrukturierungsmaßnahmen können unter sachgerechten Kriterien auf bestimmte Gläubigergruppen beschränkt werden – zum Beispiel Banken oder Lieferanten – und andere Gläubiger außen vor lassen. Dem Zusammenstellen der Gläubigergruppen kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Allerdings erlaubt das

Schutz des laufenden Geschäftsbetriebs

Anders als bei der Insolvenz leitet die Geschäftsführung weiterhin autark die Geschäfte. Außerdem muss das Unternehmen die Restrukturierung nicht öffentlich anzeigen, auch wenn davon auszugehen ist, dass auch ein Restrukturierungsverfahren Auskunfteien und Warenkreditversicherer nicht verborgen bleibt.

Nach Anzeige eines Restrukturierungsverfahrens kann eine sogenannte Stabilisierungsanordnung beantragt werden. Die Rechtsfolge ist, dass Zwangsvollstreckungsverfahren gegen den Schuldner untersagt werden. Außerdem ergeht eine Verwer-

Verfahren keine Eingriffe in Arbeitnehmerrechte.

Abstimmung über den Restrukturierungsplan

Das Unternehmen übersendet den Gläubigern den Restrukturierungsplan und setzt eine mindestens 14-tägige Frist zur Stellungnahme. Danach stellt es den Plan zur Abstimmung. Die Gläubiger haben den Restrukturierungsplan angenommen, wenn in jeder Gruppe mindestens 3/4 der sich beteiligenden Gläubiger zustimmen. Die Stimmgewichtung richtet sich im Wesentlichen nach der Höhe der Forderung. Im Restrukturierungsverfahren können so Rechte von Gläubigern beschnitten werden, obwohl diese ihre Zustimmung nicht erteilen.

Wird der Restrukturierungsplan von der Mehrheit der Gläubiger angenommen, bestätigt ihn das Gericht. Mit Rechtskraft des Planes wird er für alle beteiligten Gläubiger bindend.

Der Restrukturierungsbeauftragte und der Sanierungsmoderator

In bestimmten Fällen muss das Gericht einen Restrukturierungsbeauftragten mit

ins Boot holen. Das ist etwa der Fall, wenn durch den Restrukturierungsplan in die Rechte von Verbrauchern eingegriffen wird oder wenn sich eine beantragte Stabilisierungsanordnung gegen alle Gläubiger eines Unternehmens richten soll. Der Restrukturierungsbeauftragte überwacht und begleitet das Verfahren im Interesse der Gläubiger und nimmt gegenüber dem Gericht zu wesentlichen Fragen Stellung.

Der Sanierungsmoderator kann auf Antrag des Unternehmens vom Gericht bestellt werden. Er soll zwischen Schuldner und Gläubigern vermitteln.

Kosten

Die Kosten für das betroffene Unternehmen belaufen sich auf 250 bis 1.500 Euro für das Gericht und 200 bis 350 Euro pro Stunde für den Restrukturierungsbeauftragten. Zu rechnen ist zudem mit erheblichem Beratungsbedarf.

Die Kosten hierfür dürften sich am Stundensatz des Restrukturierungsbeauftragten orientieren.

Ausblick

Für die große Zahl eigentlich gesunder Unternehmen, die durch die Pandemie

unverschuldet in die Schuldenfalle geraten sind, erscheint das Restrukturierungsverfahren ein vielversprechender Weg zurück auf die Erfolgsspur.

Ganz einfach dürfte allerdings auch dieser Weg nicht werden, denn es ist unwahrscheinlich, dass Gläubiger allein auf das Planangebot des Schuldners hin, und sei es auch noch so gut durchgerechnet und präsentiert, freiwillig auf Teile ihrer Forderungen verzichten. Außerdem bedeutet auch die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens nicht unbedingt, dass ein Unternehmen nicht mehr saniert werden könnte. Das Insolvenzverfahren gewährleistet aber – anders als das Restrukturierungsverfahren –, dass ein Gericht und ein Insolvenzverwalter die Wahrung der Rechte aller Gläubiger (und nicht nur der von dem Restrukturierungsplan betroffenen Gläubiger) sichert. Dies werden Gläubiger sorgfältig abwägen. ■

KONTAKT



Elke Dietrich
Tel.: 0641/7954-4020
E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE



Design - Bau - Service
Gewerbeimmobilien mit System

GOLDBECK Nord GmbH, Niederlassung Gießen
Im Westpark 15, 35435 Wetztenberg
Tel. +49 641 96959-0, giessen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de



deteringdesign.de

Unternehmensnachfolge in der Krise

Die Zahlen klingen dramatisch: Nach Schätzungen der staatlichen Förderbank KfW suchen allein im laufenden Jahr 2021 mehr als 75.000 Inhaber kleiner und mittelständischer Unternehmen einen Nachfolger – oft ohne Erfolg.

VON CHRISTIAN PREISER

Schon immer fiel es Unternehmern, die sich eigentlich aus Alters-, gesundheitlichen oder anderen Gründen zurückziehen sollten, schwer, ihre Firma in andere Hände zu übergeben. Die Corona-Pandemie verschärft diese Entwicklung. In der aktuellen Krise verschieben viele Seniorchefs die längst anstehende Entscheidung auf später – hinein in eine ungewisse Zukunft.

Experten sprechen vom „Krisenreflex“: Gerade in kleineren inhabergeführten Familienbetrieben glaube der Alteigentümer oft, nur er könne – aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfahrung, seiner Kontakte und seiner unternehmerischen Autorität – das Unternehmen durch die Krise lenken und die ohnehin verunsicherte Belegschaft bei der Stange halten. Dieses Phänomen spiegelt auch der DIHK-Report „Unternehmensnachfolge 2020“ wider: Danach ist zwischen März und Oktober 2020 bei beinahe drei von vier IHKs die Zahl der Beratungen zur Unternehmensnachfolge gesunken – bisweilen sogar stark.

Nicht selten aber wirkt das Kleben am Chefsessel wie ein Katalysator – und beschleunigt den wirtschaftlichen Niedergang des Unternehmens. Denn ein bloßes „Weiter-so!“ reicht bei einer disruptiven Wirtschaftskrise, wie die Corona-Pandemie sie darstellt, bei Weitem nicht aus. Vielmehr verlangt der Ernst der Lage nach einem radikalen Hinterfragen von Strategie und operativer Tätigkeit. Dazu aber sind etliche Alteigentümer nicht willens – oder nicht (mehr)

fähig. Die Übergabe des Unternehmens an einen geeigneten und motivierten Nachfolger aus der eigenen Familie oder der Verkauf



Foto: Adobe Stock

an einen externen Dritten sind dann die letzten beiden Optionen, um die Firma vor einem drohenden Ruin zu retten.

Marktstärke sorgt für angemessenen Preis

Dabei fürchten Unternehmer oft, bei einem Verkauf ihrer Firma in Zeiten der Krise nur einen unangemessen niedrigen Verkaufspreis erzielen zu können. Schließlich basieren manche Verfahren zur Ermittlung des Unternehmenswertes auf dem Umsatz oder der Ertragskraft (EBIT). Weniger Geschäft im Krisenjahr bedeutet dann automatisch einen niedrigeren Verkaufspreis. Doch beim Schielen auf die bloßen Zahlen

droht Entscheidendes aus dem Blick zu geraten: nämlich die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells.

Hat sich das Unternehmen in der Vergangenheit etwa in seiner Branche, seiner Region oder gegenüber seiner Konkurrenz ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet, braucht der Verkäufer kaum zu fürchten, vom Käufer übervorteilt zu werden. Marktstärke schlägt sich immer auch im Verkaufspreis nieder. Umgekehrt gilt natürlich auch: Unternehmen ohne Strategie oder Ertragsmodell für die Zukunft sind in der Krise nicht einmal mehr Apfel und Ei wert.

Solvente Käufer für ein solide aufgestelltes Unternehmen zu finden ist trotz Pandemie nicht schwer. Zwar wollen sich immer weniger Menschen als Unternehmer selbstständig machen und Geld in den Kauf einer Firma investieren. Doch die Zahl der strategischen oder Finanzinvestoren und Beteiligungsgesellschaften, die auf der Suche nach Übernahmezwecken sind, steigt stetig – und ihre „Kriegskassen“ sind prall gefüllt.

Eines sollten Unternehmer, die ihre Firmen verkaufen wollen, wissen: Gerade in unsicheren Zeiten sichern immer mehr Käufer ihre Akquisition durch kreative Kaufpreisgestaltungen ab. Verkäuferdarlehen, bei denen der Alteigentümer die Kaufsumme über einen Kredit mitfinanziert, sind mittlerweile ebenso üblich wie sogenannte Earn-out-Vereinbarungen, bei denen Teile des vereinbarten Kaufpreises nur dann bezahlt werden, wenn sich das Unternehmen wirtschaftlich auch tatsächlich so entwickelt wie geplant. ■

Checkliste

In sechs Schritten zur Nachfolge

VON CHRISTIAN PREISER

1. Wirtschaftliche Analyse: Bewerten Sie den Ist-Zustand Ihres Unternehmens so nüchtern und sachlich wie möglich. Wie sind Sie bislang durch die Krise gekommen, wie sind Sie am Markt positioniert – bei Ihren Lieferanten und Kunden, aber auch gegenüber Ihrer Konkurrenz? Wie zukunftsfähig ist Ihr Geschäftsmodell? Rechnen Sie sich Ihre Situation nicht schön – lassen Sie sich von Ihrem Steuerberater die nackten Zahlen und Fakten geben.

2. Selbstanalyse: Sie haben das Unternehmen gegründet und/oder weiterentwickelt. Da fällt der Gedanke an den Abschied schwer. Warum glauben Sie, dass es ohne Sie nicht geht? Sind Sie bereit loszulassen – und haben Sie bereits Pläne für das „Leben danach“? Sprechen Sie erst mit Ihrer Familie und Ihren engsten Vertrauten über mögliche Nachfolgeszenarien, bevor Sie die Belegschaft, Kunden und Lieferanten unterrichten.

3. Nachfolger I: Haben Sie nahe Verwandte (eigene Kinder/Neffen/Nichten), die in Ihre Fußstapfen treten und die Firmenleitung übernehmen könnten? Sind Ihre potenziellen Nachfolger für diesen Schritt fachlich qualifiziert und persönlich geeignet/motiviert? Nehmen Sie für diese Beurteilung gegebenenfalls professionelle Beratung in Anspruch.

4. Nachfolger II: Wenn die Weitergabe innerhalb der Familie nicht möglich ist oder als nicht sinnvoll erscheint, prüfen Sie den Verkauf an externe Dritte. Sprechen Sie mit Ihren leitenden Angestellten (Fremdgeschäftsführer/Prokuristen), ob Interesse an einem Einstieg (Management-Buy-in) besteht. Denkbar ist aber auch der Verkauf an Außenstehende, etwa an professionelle Investoren, Beteiligungsgesellschaften – oder auch an Wettbewerber, die dadurch den Markt konsolidieren.

5. Kaufpreisfindung: Informieren Sie sich bei Ihrem Steuerberater und Rechtsanwalt über die verschiedenen Verfahren zur Unternehmensbewertung. Nicht alle Methoden eignen sich für alle Branchen und Unternehmensgrößen gleichermaßen. Werden Sie sich darüber klar, was Ihnen besonders wichtig ist: die Transaktionssicherheit (dass es tatsächlich zum Verkauf kommt) oder die Kaufpreismaximierung (mit dem Risiko, dass der Käufer in letzter Sekunde doch noch abspringt).



6. Vertrag und Abschluss: Holen Sie sich für die Verhandlungen und das Aufsetzen des Verkaufsvertrags unbedingt fachkundigen Rat von qualifizierten Experten. Nicht immer besitzen Ihr langjähriger Steuerberater und Ihr alteingesessener Rechtsanwalt die dafür nötige Kompetenz und Expertise. Gehen Sie offen und mit grundsätzlichem Vertrauen, aber nicht blauäugig in die Verkaufsverhandlungen – und behandeln Sie Ihr Gegenüber mit derselben Fairness und Verbindlichkeit, die Sie von ihm erwarten. Lassen Sie sich nicht hetzen, aber trödeln Sie auch nicht.



Schon gewusst?

Wer sich selbstständig machen möchte, muss nicht zwangsläufig eine eigene Firma gründen. In vielen Fällen kommt auch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens in Frage. Wer noch auf der Suche nach einem passenden Betrieb ist, dem kann die Unternehmensbörse nexxt-change helfen. Deutschlands größte Unternehmensnachfolge-Börse bringt Gründungswillige und Alt-Eigentümer/in zusammen. Interessierte können in den Inseraten der Börse recherchieren oder selbst Inserate einstellen. Wer einen passenden Betrieb gefunden hat, den unterstützt die oder der Nachfolgeberaterin und -berater der IHK bei allen weiteren Schritten. Ob Finanzierung oder Übergabe-Fahrplan: Die IHKs helfen bei steuerlichen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Die Plattform und Unterstützung steht auch Unternehmerinnen und Unternehmer zur Verfügung, die auf der Suche nach einer Nachfolge sind.

ONLINE

www.nexxt-change.de

KONTAKT



Linda Hanna
Tel.: 06031/609-2510
E-Mail: unternehmensfoerderung@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

| | | | |
|---|----------------------|---|--------------------------------------|
| Gabelstapler · Lagertechnik | Teleskop-Stapler | Der Systemanbieter Grundstückspflege | Clean ahead Reinigungstechnik |
| Schreiner Maschinenvertrieb GmbH · Schelde-Lahn-Straße 20 35239 Steffenberg · Telefon 06464 921-0 · Fax 06464 921-124 Neu · Gebraucht · Mieten Leasen · Full-Service Zweigstelle · In der Aue 18 · 34613 Schwalmstadt-Treysa www.schreiner-maschinen.de · info@schreiner-maschinen.de | | | |

M&M

Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641 - 39 03 58

- Einzel-/Gruppentraining
- Firmenseminare
- Übersetzungen



Sprechtage zur Unternehmensnachfolge

In den nächsten zehn Jahren stehen etwa eine Millionen Mittelständler vor der Situation, einen Nachfolger finden zu müssen und den gesamten Prozess der Übergabe zu organisieren. Davon sind es bis zum Jahr 2022 allein etwa 150 000 Familienunternehmen.

Wenn ein Unternehmensverkauf auch bei Ihnen ansteht, lassen Sie sich gut beraten. Die IHK bietet Ihnen persönliche Einzelberatungsgespräche mit Experten aus dem Anwalts- und Steuerbereich.

Sie werden beraten zu folgenden Themen:

- ✓ Wie finde ich einen Nachfolger?
- ✓ Wie kann der Übergabeprozess kurz- und langfristig vorbereitet werden?
- ✓ Wie wird der Unternehmenswert ermittelt?
- ✓ Welche Möglichkeiten der Kaufpreiszahlung gibt es?
- ✓ Welche rechtlichen und steuerlichen Aspekte müssen beachtet werden?
- ✓ Welche Regelungen bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer gibt es?
- ✓ und vieles mehr

Termine 2021 (jeweils von 10 bis 13 Uhr):

Gießen: 17. Juni | 9. September | 11. November

Friedberg: 7. Oktober

Lauterbach: 16. September

Terminvergabe nur nach vorheriger Anmeldung!



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation



IHK-Ansprechpartnerinnen sind
Lina Hanna & Nicole Wintzer
Tel.: 06031 / 609-2510

linda.hanna@giessen-friedberg.ihk.de
nicole.wintzer@giessen-friedberg.ihk.de
www.ihkgifb.de/nachfolgesprechtage

Insolvenzanfechtung

Zeitbombe für Geschäftspartner

Termin: 2. November 2021

Uhrzeit: 14.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Online (bleibt vorbehalten)

Teilnahmegebühr: 40,- Euro

VA: 129139870

Behandelt wird das Thema Insolvenzanfechtung durch den Insolvenzverwalter des eigenen Geschäftspartners und was das für das eigene Unternehmen bedeutet. Die Teilnehmenden werden über die Risiken für Geschäftspartner im normalen Vertragsgeschäft informiert sowie über riskante Vertragskonstellationen, Risikomanagement und Vermeidungsstrategien.

KONTAKT



Marie-Theres Burzel
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de

Sanierungssprechstunde

Kostenfreies Online-Angebot

Termin: 29. Juni 2021

Uhrzeit: ab 14.00 Uhr

VA: 12996867

Gerade in der Existenzgründungs- und Existenzfestigungsphase kann es zu wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommen mit ernsthaften Liquiditätsproblemen. Die „Sanierungssprechstunde“ hilft mit einem rund 90-minütigen Erstgespräch, um die möglichen Ursachen der Misere zu ermitteln. Auf Basis bereitstehender Unterlagen erfolgen eine umfangreiche Analyse sowie eine Strukturierung der vorhandenen Kredit- und Darlehensverträge.

Als Grundlage für eine Restrukturierung der finanziellen Situation wird ein Sanierungskonzept für die Banken erarbeitet. Ziel ist es, eine drohende Insolvenz abzuwenden und die Sicher-

stellung der selbstständigen Existenz zu gewährleisten.

Die Zahl der Beratungen via Telefon oder Skype ist sehr begrenzt und erfordert zwingend eine vorherige Terminvergabe. Referent ist Holger Feick von der HF Finanzconsulting GmbH in Alsfeld. Weitere Termine stehen auf unserer Webseite.

ONLINE

www.ihkgifb.de/Sanierung

KONTAKT



Vitalis Kifel
Tel.: 06031/609-2505
E-Mail: kifel@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE



WIR BAUEN aus Holz. nachhaltig und innovativ

Digitalisierung und moderne Arbeitsweisen bringen viele Unternehmen dazu auch ihr Büro- und Raumkonzept neu zu denken. Attraktive Büroräume spielen nachweislich eine bedeutende Rolle für die Motivation und Leistungsfähigkeit von Mitarbeiter/innen, ansprechende Verkaufsräume stärken das Einkaufserlebnis der Kunden.

Wir realisieren auch Ihre **Büro- oder Geschäftsräume** in der nachhaltigen und innovativen Holzbauweise CLT - schnell, professionell und nachhaltig! Wir beraten Sie - sprechen Sie uns gerne an.

BÜROGEBÄUDE 4.0



VERKAUFSRÄUME



KAILAUMANN

Sandusweg 10 | 35435 Wettenberg
0641 / 877 30 60 | info@kai-laumann.de
www.kai-laumann.de

Blick über den Tellerrand

Azubis des Dolce by Wyndham Bad Nauheim helfen bei der Spargelernte und finden damit erneut einen Einsatz abseits der Hotellerie. Dieses Praxisangebot macht für die angehenden Fachkräfte eine ganze Wertschöpfungskette erlebbar.

Rebecca Baum und Hanna Schmidkunz, beide angehende Hotelkauffrauen, sowie Nina Eysholdt, zukünftige Verkaufsfrau, packten im Mai 2021 auf dem Hof „Wetterauer Früchtchen“ mit an. Bereits 2020 hatten Dolce-Azubis den Lockdown genutzt, um einen Lieferanten des Hotels tatkräftig zu unterstützen. Dabei lernten sie die gesamte Wertschöpfungskette kennen. Grund genug, auch in diesem Frühjahr eine Aktion gemeinsam mit einem Partnerbetrieb des Hauses zu lancieren. Klaus Reuhl, Senior-Chef des Familienbetriebs, und seine Frau Erika begrüßten die drei jungen Frauen auf ihrem Hof in Münzenberg – nur 13 Kilometer von Bad Nauheim entfernt. Jesse Jansen und Nina Grieb, beide Dolce-Mitarbeiter im Bereich Marketing, begleiteten die Nachwuchskräfte. Zum Start gewährte das Familienoberhaupt Einblicke in sein Unternehmen: Dieses bewirtschaftet rund 230 Hektar Ackerflächen. Angebaut werden Erdbeeren, Spargel, Himbeeren, Süßkirschen, Äpfel und neuerdings auch Tafeltrauben. Dabei setzen die Reuhls gezielt auf eine sinnvolle und nachhaltige Fruchtfolge in Kombination mit klassischen Ackerfrüchten. Dank Bewässerungstechnik, die aus einem Regenwasserspeicher und aus einem Brunnen gespeist wird, können die „Wetterauer Früchtchen“ von April bis November geerntet werden.

Um dies live zu erleben, ging es für die Gruppe schließlich raus aufs Feld. Nach kurzer Einweisung versuchten sich die Auszubildenden selbst im Spargelstechen. Es folgte eine Führung durch das Getreidesilo, die Kühlhäuser und die Küche, in der süße



Senior-Chef Klaus Reuhl (r.) zeigt dem Dolce-Team Rebecca Baum, Nina Eysholdt, Hanna Schmidkunz und Jesse Jansen (v. l. n. r.) aus der Hotelbranche auf einem Feld der „Wetterauer Früchtchen“, was beim Spargelstechen zu beachten ist.

Leckereien wie Erdbeer-Marmelade und -Eis hergestellt werden. Der Verkauf findet primär im Direktvertrieb statt – beispielsweise im eigenen Hofladen und an Verkaufsständen von Wehrheim bis Herborn. Auch in 25 regionalen Rewe-Filialen sind die Früchtchen der Familie Reuhl erhältlich. Darüber hinaus werden zahlreiche lokale gastronomische Betriebe, wie das Dolce, beliefert.

Im Rahmen der Aktion erfuhren die Azubis nicht nur, welchen Weg Erdbeeren, Spargel & Co. zurücklegen, bevor sie bei den Hotelgästen auf den Tellern landen. Auch die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz standen auf der Agenda. Denn darauf wird

auf dem Hof – ebenso wie im Dolce – besonders Wert gelegt. Familie Reuhl nutzt beim Anbau natürliche Nützlinge, modernste Technik und regenerative Energien, teilweise sogar aus eigener Erzeugung.

Für Dolce-Azubi Rebecca Baum war es die zweite Aktion dieser Art. Sie zieht ein positives Fazit: „Das war erneut ein erlebnis- und lehrreicher Tag. Der Blick über den Tellerrand in den beruflichen Alltag unserer Lieferanten sollte daher fester Bestandteil der Ausbildung werden.“

ONLINE

www.dolcebadnauheim.com

Neue Firmenkantine eingeweiht

Die proLiLo Gastrowelt gGmbH, eine Inklusionsfirma der Lebenshilfe Gießen, hat bei der Hassia Verpackungsmaschinen GmbH ihren ersten Standort in einem Wetterauer Betrieb eröffnet. Der aktuellen Lage wegen ist zunächst ausschließlich Kulinarik zum Mitnehmen im Angebot.

Auf dem Ranstädter Firmengelände der Hassia Verpackungsmaschinen GmbH, die vor Ort rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, betreibt die proLiLo Gastrowelt gGmbH – eine Inklusionsfirma der Lebenshilfe Gießen – seit Mai 2021 ihre bereits 14. Kantine, jedoch die erste für einen Wetterauer Betrieb. Zur feierlichen Eröffnung, bei der neben Ranstadts Bürgermeisterin Cäcilia Reichert-Dietzel auch offizielle Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Unternehmen vor Ort waren, durfte sich das Hassia-Personal einen ersten Einblick verschaffen. In der frisch renovierten Kantine konnte aufgrund der Corona-Bestimmungen zwar noch nicht gespeist werden, dafür gab es zum Auftakt einen ökologisch unbedenklich verpackten Hamburger to go. Perspektivisch soll es auch dem Personal der Gemeinde Ranstadt möglich sein, die neue kulinarische Anlaufstation im Ranstädter Heegweg aufzusuchen.

Thomas Becker, Geschäftsführender Gesellschafter der IMA Dairy & Food-Gruppe, stellte die positiven und gewinnbringenden Facetten der neuen proLiLo-Gastrowelt-Kantine in den Fokus: „Ich glaube, das ist für Hassia ein positives Zeichen nach innen, aber auch nach außen. Es zeigt, dass wir für unsere Belegschaft – zu der ich mich natürlich ebenfalls zähle – etwas tun. Uns geht es vor allem darum, dass unsere Belegschaft und Gäste hier eine vernünftige Mahlzeit erhalten. Zudem stärkt so eine Kantine, sobald es die Corona-Lage zulässt, auch die sozialen beziehungsweise gemeinschaftlichen Aspekte.“



Kantineneröffnung (1. Reihe v.r.n.l.): Ranstadts Bürgermeisterin Cäcilia Reichert-Dietzel, Thomas Becker (Geschäftsführender Gesellschafter der IMA Dairy & Food-Gruppe), Swen Groß (Geschäftsführer proLiLo Gastrowelt gGmbH) sowie Dirk Oßwald, Vorstand der Lebenshilfe Gießen, mit Mitarbeitern der neuen Betriebskantine.

Swen Groß, der Geschäftsführer der proLiLo Gastrowelt gGmbH, betonte: „Wir freuen uns, dass wir hier und heute als proLiLo Gastrowelt, als Tochterunternehmen der Lebenshilfe Gießen, in dieser wunderbaren und auf einem attraktiven Firmengelände gelegenen neuen Kantine starten dürfen.“ Dirk Oßwald, Vorstand der Lebenshilfe Gießen, zeigte sich insbesondere wegen der neu geschaffenen Jobs für Personen mit Handicap begeistert: „Wir sind froh, dass dank Unternehmen wie der Hassia Verpackungsmaschinen GmbH Menschen mit Behinderung ein Jobangebot auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten. Unsere bisherigen Erfahrungen in betrieblichen, schulischen oder behördlichen Kantinen zeigen: Dieser

Weg ist richtig und zukunftsorientiert und vor allem nachahmenswert.“

ONLINE

- www.imadairyfood.com
- www.lebenshilfe-giessen.de
- www.prolilo.de

ANZEIGE

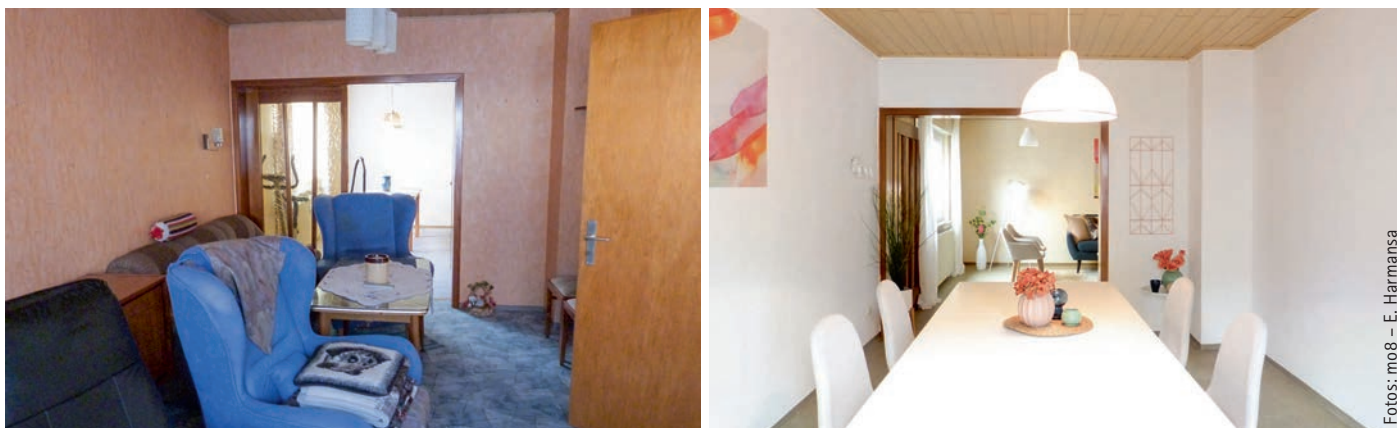
STAHL HALLEN BAU

02651. 96200

Andre-Michels.de

Immobilien verkaufsschön machen

Nicht jede Immobilie ist vom Fleck weg verkauft, auch wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt. Mit einer attraktiven Gestaltung der Immobilie lässt sich der Verkauf aber spürbar beeinflussen.



Fotos: mo8 – E. Harmansa

Omas gute Stube bevor und nachdem Ewa Harmansa mit ihrem Home-Staging-Service Hand angelegt hat. Der Unterschied lässt ahnen, dass die Erbimmobilie nach der „Behandlung“ mehr Zuspruch erfahren hat.

„Sogar begehrte Objekte kann man besser verkaufen, wenn sie optimal hergerichtet sind“, erklärt Ewa Harmansa. Die von der Deutschen Gesellschaft für Home Staging und Redesign (DGHR) ausgebildete und bei der IHK Wiesbaden geprüfte Home Stagerin (IHK) ist mit ihrer Firma mo8 Home Staging derzeit die einzige DGHR-zertifizierte Anbieterin in der Wetterau, die Immobilien für den Verkauf herrichtet. „Manche Eigentümerinnen und Eigentümer stellen verwundert fest, dass sich ihr Eigenheim nicht sofort verkaufen lässt“, so die Bad Nauheimerin. „Es hängt in der Regel von zwei Größen ab: vom Marktwert des Objekts und von der Vermarktung. Am Marktwert, also an Region, Lage, Art der Immobilie und meist auch an der Ausstattung, kann nicht viel geändert werden. Die Vermarktung dagegen können Verkäufer und Makler mit Home Staging verkaufsfördernd und effizient steuern.“

Laut DGHR sorgen Home Stagerinnen und Stager bei 37 Prozent der Verkäufe dafür, dass der Angebotspreis ohne Minderung erzielt

wird. Bei fast 40 Prozent wechseln die Eigenheime den Besitzer sogar zu einem höheren als dem angesetzten Preis. „Eigentümer sollten aber nicht den Fehler machen, den Angebotspreis zu hoch über dem Marktwert anzusetzen. Sie riskieren damit, dass das Objekt zum Ladenhüter wird“, weiß die Home Stagerin. Die Geschäftsidee kommt aus den USA. Die Maklerin Barb Schwarz wunderte sich, dass viele zwar ein Auto für den Verkauf auf Hochglanz bringen, nicht aber ihre Immobilie. Sie begann, ihre Objekte auszumisten, aufzuräumen, einzurichten und schön zu machen – und verkaufte schneller und zu einem besseren Preis. Mittlerweile zählt Schwarz zu den einflussreichsten Frauen der Immobilienbranche weltweit.

Auch hierzulande kommt das Aufhübschen von Verkaufsimmobilen immer häufiger zum Einsatz. Makler und Eigentümer erkennen, dass der erste Eindruck Weichen stellt. Harmansa: „Das Erste, das Kaufinteressierte sehen, sind Fotos auf Immobilienportalen und im Exposé. Die Bilder entscheiden, ob

das Objekt gefällt, ob ein Besichtigungstermin vereinbart wird und ob es viele Interessenten sind. Crosstrainer im Wohnzimmer und ein Sammelsurium von Shampoos und Zahnbürsten im Bad sind echte Hingucker – aber keine verkaufsfördernden.“ Auch leere Immobilien verkauften sich „gestaged“ besser, weil sich etwa 80 Prozent der Menschen nicht vorstellen könnten, wie ein leerer Raum eingerichtet aussehen kann. So gehört es für die Kurstädterin zum Tagesgeschäft, im Auftrag von Eigentümern, Maklern und Investoren in neuen, renovierten, vererbten oder bewohnten Objekten Schönheitsreparaturen zu organisieren, wilde Vorgärten zu bändigen und Räume mit vorhandenem Mobiliar oder Leihmöbeln sowie Wohnaccessoires ins rechte Licht zu rücken. „Bis die Immobilie tipptopp aussieht“ – denn für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. ■

ONLINE

www.mo8.de



Foto: Stadt Bad Nauheim

Der neue Testbus ersetzt den Container. Davor aufgestellt haben sich (v. l.): Simon Finger (Koordinator Testcenter, Johanniter-Unfall-Hilfe), Sascha Richter (Dienststellenleiter Johanniter-Unfall-Hilfe), Oliver Pitsch (Regionalvorstandsmitglied Johanniter Regionalverband Rhein-Main), Bürgermeister Klaus Kreß, Fachbereichsleiter Matthias Wieliki sowie Marlen und Mark Philippi von Philippi Reisen aus Mücke.

Testbus statt Container

Der Corona-Testbus steht auf dem Parkdeck des Sprudelhofs in Bad Nauheim und kommt auch in die Ortsteile. Bereitgestellt hat das Fahrzeug IHK-Vollversammlungsmitglied Mark Philippi aus Mücke.

„An der Stelle des Johanniter-Containers auf dem Parkdeck Sprudelhof steht nun ein Testcenterbus“, informierte Bad Nauheims Bürgermeister Klaus Kreß Ende April 2021. Die Teststrecke sei dadurch nicht nur witterungsunabhängiger, mit dem Bus könnten gemeinsam mit den Johannitern auch Menschen in den Ortsteilen erreicht werden, die weniger mobil sind. Matthias Wieliki, Fachbereichsleiter Zentrale Steuerung und Öffentlichkeitsarbeit, ergänzte: „Für die Umsetzung konnten wir Geschäftsführer Mark Philippi von Philippi Reisen aus Mücke gewinnen. Wir danken dem gesamten Team für die schnelle Bereitstellung des Busses.“

Auch ein Konzept zum Umbau der Inneneinrichtung wurde von dem Vogelsberger Reiseunternehmen erarbeitet. Der Bus wurde durch einen Schreiner so ausgebaut, dass eine komfortable Teststrecke entstanden ist: Nach dem Einstieg ist im vorderen Teil der Anmeldebereich zu finden, im hinteren Teil wird der Abstrich durchgeführt und durch das Einbahnstraßensystem begegnen sich die Personen nicht. Der Innenbereich wurde mit hygienischen, abwaschbaren Materialien, WLAN und CO₂-Meldern ausgestattet und kann dank geöffneter Fenster und Türen immer gut belüftet werden. Zudem befinden sich immer nur zwei Personen gleichzeitig

zum Testen im Bus. Für die Stromversorgung ist es nicht notwendig, dass der Motor läuft. Hier schaffen Akkus und eine externe Stromquelle Abhilfe. „Der Bus wurde zudem mit einer passenden und auffallenden rot-weißen Folierung versehen. Alle Arbeiten wurden sehr zügig und qualitativ hochwertig ausgeführt“, sagte der Rathauschef und ergänzte, „der Bus könnte in Zukunft – sobald dies wieder möglich ist – auch im Rahmen von Veranstaltungen eingesetzt werden, um Gäste vor Ort zu testen.“ Gut zu wissen: Das Angebot ist für alle Bürgerinnen und Bürger sowie Betriebe kostenlos für mindestens einen Test pro Woche pro Person. ■

Innovation, Mut und Weitsicht als Meilensteine

Das Unternehmen Pascoe gehört erneut zu „Deutschlands besten Arbeitgebern“. Emotional gerührt nahm die komplette Belegschaft am 5. Mai 2021 die Auszeichnung des Instituts Great Place to Work® entgegen.



Foto: Pascoe

Wie im Bild zu sehen ist, freuen sich ein Teil der Belegschaft und die Geschäftsführung (2. Reihe, drittes Bild) des Gießener Naturmedizinerherstellers Pascoe über die erneute Auszeichnung als bester Arbeitgeber.

Das Besondere in diesem Jahr: Alle Mitarbeiter konnten virtuell an der Feier teilnehmen. Dazu bekamen sie im Vorfeld ein persönliches „Party-Paket“, um bestens ausgestattet die spannenden Momente und schließlich die Prämierung ihres Unternehmens in Echtzeit virtuell mitzuerleben. Das geschäftsführende Ehepaar Pascoe verfolgte die Liveübertragung ebenfalls virtuell aus dem neuen Produktionsgebäude im Gießener Europaviertel. Insgesamt nahmen mehr als 8.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Deutschland an der Prämierungsfeier teil, die live aus Köln gesendet wurde.

Während der Liveschaltung betonte Geschäftsführerin Annette D. Pascoe im Interview: „Wir sind sehr glücklich, gemeinsam mit

unseren Mitarbeitern einen fließenden Übergang in die neue Epoche gemeistert zu haben. Dafür bedanken wir uns bei allen von ganzem Herzen. Es lohnt sich, kontinuierlich mit unserem Strategieprozess Transparenz zu schaffen, alle miteinzubeziehen, Mut zu machen und in die Unternehmenskultur zu investieren. Trotz der räumlichen Entfernung sind wir nah zusammengerückt und haben die Zukunft gestaltet. So sehen alle in ihrer Arbeit einen Sinn.“

Erst am 28. April wurde Pascoe Naturmedizin zum „Welttag für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz“ mit dem Gesundheitsaward des Instituts Great Place to Work® für sein exzellentes Gesundheitsmanagement ausgezeichnet. Beleg für den Erfolg des Kon-

zepts sind zufriedene Mitarbeiter und eine Gesundheitsquote, die über 50 Prozent über dem Branchendurchschnitt liegt – und selbst im gesundheitlich herausfordernden Jahr 2020 noch gesteigert werden konnte. „Gesunde Mitarbeiter – gesunde Unternehmen“, ist Geschäftsführer Jürgen F. Pascoe überzeugt. „Die Gesundheit – sowohl körperlich als auch mental – der Mitarbeiter ist das höchste und wichtigste Kapital des Unternehmens, aktuell mehr denn je! Daher war es uns in den vergangenen Monaten ein besonderes Anliegen, die Gesundheit unserer Mitarbeiter zu stärken und zu schützen.“ ■

ONLINE

www.pascoe.de

Sparkassenklimawald im Grünberger Brunntental

Die Sparkassen haben sich in einer Selbstverpflichtung für eine Unterstützung des Pariser Schutzabkommens ausgesprochen und bieten dazu nachhaltige Produkte einerseits und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Abläufe andererseits.

VON TRAUDI SCHLITT

Nachhaltigkeit, ökologische Verantwortung, Schutz des Klimas – all diese Themen sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen und auch die Wirtschaft setzt sich damit auseinander, hat sie doch erkannt, dass nur alle gemeinsam die ökologischen Grundlagen des Zusammenlebens schützen können. Einen großen und großartigen Schritt in diese Richtung geht nun die Sparkasse Grünberg: Gemeinsam mit dem Klimafairein Oberhessen e.V. pflanzt sie ihren Sparkassenklimawald in Grünberg.

„Damit machen wir uns nicht nur für den Klimaschutz in der Region stark, sondern setzen auch überregional ein Zeichen“, wie Silvia Linker, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Grünberg, anlässlich des ersten Spatenstichs betonte. Sein Engagement unterstreicht das Grünberger Institut mit einer Firmenmitgliedschaft im Klimafairein und mit einer Spende von 10.000 Euro, die Linker und Vorstandsmitglied Andreas Klunz im Beisein des Grünberger Bürgermeisters und Verwaltungsratsvorsitzenden Frank Ide stellvertretend an Thorsten Reichel und Mark Philippi, die Vorsitzenden des Klimafaireins, übergaben. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Sparkasse Grünberg einen tatkräftigen Unterstützer gefunden haben“, so Reichel, der sich davon einen Multiplikatoreffekt erhofft, schließlich möchte die Sparkasse auch im Geschäftsaltag Klimaschutz erlebbar machen.



Foto: Vanessa Lang

IHK-Vollversammlungsmitglied Mark Philippi und Thorsten Reichel (2. und 3.v.l.) freuen sich über zwei Schecks in Höhe von je 5.000 Euro, überreicht von Silvia Linker (links) und Andreas Klunz (2.v.r.) von der Sparkasse Grünberg im Beisein von Bürgermeister und Verwaltungsratsvorsitzendem Frank Ide.

Die ersten 200 Bäume pflanzte direkt nach der Spendenübergabe eine Gruppe Ehrenamtlicher des Vereins, damit unter den derzeitigen Voraussetzungen nicht zu viele Menschen vor Ort waren. „Wir hoffen aber, dass wir zum nächsten Termin im Oktober und zum dritten Pflanztag im März nächsten Jahres mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei sein können – schließlich ist dies auch ein tolles Gemeinschaftsprojekt

für uns“, führte Klunz aus. Am Ende werden 2.000 Bäume für die kommenden Generationen wachsen.

Finanziert wird dieses nachhaltige Projekt durch die Stiftung der Sparkasse Grünberg sowie durch Mittel aus dem PS-Sparen. ■

ONLINE

www.klimafairein.de
www.sparkasse-gruenberg.de

„Wissen, was man isst“

Regionale Agrarrohstoffe haltbar machen oder verarbeiten, den Erzeugern dafür einen guten Preis und den Konsumenten Produkte möglichst in Bio-Qualität anbieten – das sind die Anliegen einer jungen Frau aus der Wetterau.

VON IRIS DIEDOLPH

Vor etwa vier Jahren hat sich die IHK Giessen-Friedberg intensiv mit dem Thema Crowdfunding beschäftigt und sogar einen Zertifikatslehrgang zum Crowdfunding Manager angeboten. Auch heute noch können sich Interessierte zu dieser Form der Schwarmfinanzierung informieren. Nanetta Ruf aus dem Rosendorf Steinfurth half eine Crowdfunding-Plattform bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee.



Für die Verzierung der Törtchen braucht es eine ruhige Hand.

Berge von Äpfeln und Kartoffeln, Zucchini-schwemme oder ein Zuviel an Erdbeeren? Wer selbst einen Garten bewirtschaftet, hat sicher schon vor der Herausforderung gestanden, die Früchte der liebevoll aufgezogenen Pflanzen zu verarbeiten. Bei der professionellen Agrarwirtschaft ist ein großer Ernteertrag an Feld- und Baumfrüchten erklärtes Ziel und der Weiterverkauf zu einem guten Preis ebenso, den die industriellen Großabnehmer meist nicht zahlen, selbst für Bio-Rohware nicht. Große Ernte und lohnender Umsatz – hier setzt Rufs Konzept mit ihrer KondiTOUREi an.

Die junge Frau ist aufgewachsen in einem Bioland-Betrieb, der Rosenschule Ruf im Bad Nauheimer Stadtteil Steinfurth. Nach dem Abitur bereiste sie Island und studierte dann Geoökologie in Tübingen. Sie orientierte sich nach einem Jahr um und nach verschiedenen Praktika in Konditoreien und Bäckereien entschied sie sich für eine Ausbildung zur Konditorin auf einem Demeter-Hof in Bad Vilbel. „Was ich nicht essen möchte, das möchte ich auch nicht backen“, ist das Motto der jungen Frau. Ihre Ausbildung absolvierte sie als Innungsbeste. Danach ging es erstmal in die Sächsische Schweiz für eine Saison. „Zum Austoben“, wie sie es beschreibt. Die Teilnahme an Erasmus plus in Bordeaux, Meisterschule in Vollzeit und abwechslungsreiche Jobs am Bodensee in einer französischen Patisserie und Bio-Bäckerei erweitern ihre Vita.

Letztlich zog es sie zurück in das heimische Umfeld der Wetterauer Kurstadt. Ihr Teilzeitjob als Betriebsleiterin der Bäckerei der Lebensgemeinschaft Bingenheim gibt ihr die Möglichkeit, in der Rosenschule mitzuarbeiten und kreative Ideen zu entwickeln. Eine davon entstand bei einer Runde am Lagerfeuer: Zuhause verarbeitet sie tonnenweise Rosenblüten, Kräuter, Karotten, Äpfel und mehr. Mit einem umgebauten Lastkraftwagen könnte sie auf Höfe fahren und die Ernteprodukte haltbar machen oder verarbeiten. Neben der üblichen Konservierung zu Einkochen oder Marmelade kann sie sich Endprodukte wie Eierlikör, Müsliriegel, Kuchen im Glas, Apfelmus, Brotaufstriche oder Lupinenkaffee vorstellen. Da setzt sie sich gedanklich keine Grenzen. Über eine



Fotos: I. Diedolph

Konditormeisterin Nanetta Ruf aus Steinfurth möchte künftig ihre Fertigkeit in einem umgebauten Lastkraftwagen unter Beweis stellen und dort regionale Agrarrohstoffe haltbarmachen oder verarbeiten.

Crowdfunding-Plattform kam die Mindestsumme von 10.000 Euro dann auch bis zum Ende der ersten Ausschreibung zusammen. Der Lastwagen ist beauftragt und die Konditorin rechnet mit ihrem ersten Einsatz im kommenden Sommer. Die Crowdfunding-Aktion läuft übrigens weiter und wer sich beteiligt, sichert sich als Dankeschön einen Backkurs oder kulinarische Köstlichkeiten, natürlich ganz Bio. ■

ONLINE

www.konditourei.de
www.startnext.com/konditourei

Elektrifizierendes Gewerbe-Leasing

Hybrid, Plug-In oder Elektro.



Abb. zeigen Sonderausstattung

Angebote nur gültig für Gewerbetreibende

HYUNDAI KONA HYBRID Select

Hybrid 1.6 Benzin/Elektro mit **104 kW** (141 PS)
Neuwagen

HYUNDAI KONA ELEKTRO Basis

Elektromotor mit **100 kW** (136 PS)
Neuwagen

HYUNDAI TUCSON PLUG-IN-HYBRID Basis

Plug-in-Hybrid 1.6 Benzin/Elektro mit **195 kW** (265 PS)
Neuwagen

HYUNDAI IONIQ 5 ELEKTRO Basis

Elektromotor mit **125 kW** (170 PS)
Neuwagen

Hauspreis netto ab **18.290 €**

Preisvorteil bis zu netto¹⁾ **3.315 €**

oder monatl. ab netto²⁾ **169 €**

Hauspreis netto ab **25.990 €**

Preisvorteil bis zu netto¹⁾ **3.968 €**

oder monatl. ab netto²⁾ **169 €**

Hauspreis netto ab **29.620 €**

Preisvorteil bis zu netto¹⁾ **5.968 €**

oder monatl. ab netto²⁾ **179 €**

Hauspreis netto ab **31.790 €**

Preisvorteil bis zu netto¹⁾ **3.420 €**

oder monatl. ab netto²⁾ **249 €**

Einm. Leasingsonderzahlung netto 1.162,49 €
Voraussichtl. Gesamtbetrag netto 9.274,49 €
Gesamtkreditbetrag/Fahrzeugpreis netto 22.605,04 €
Effektiver Jahreszins 3,99 %
Sollzins p.a. gebunden 3,92 %

Einm. Leasingsonderzahlung netto 5.613,18 €
Voraussichtl. Gesamtbetrag netto 13.725,18 €
Gesamtkreditbetrag/Fahrzeugpreis netto 29.957,98 €
Effektiver Jahreszins 1,99 %
Sollzins p.a. gebunden 1,97 %
Förderbetrag BAFA-Prämie³⁾ 6.000,00 €

Einm. Leasingsonderzahlung netto 3.828,71 €
Voraussichtl. Gesamtbetrag netto 12.420,71 €
Gesamtkreditbetrag/Fahrzeugpreis netto 35.588,24 €
Effektiver Jahreszins 1,99 %
Sollzins p.a. gebunden 1,97 %
Förderbetrag BAFA-Prämie³⁾ 4.500,00 €

Einm. Leasingsonderzahlung netto 5.244,91 €
Voraussichtl. Gesamtbetrag netto 17.196,90 €
Gesamtkreditbetrag/Fahrzeugpreis netto 35.210,08 €
Effektiver Jahreszins 3,99 %
Sollzins p.a. gebunden 3,92 %
Förderbetrag BAFA-Prämie³⁾ 6.000,00 €

Autoarena Nau

Autoarena Nau GmbH · Unternehmenssitz: Gießen

Gießen
An der Automeile 20
35394 Gießen
Telefon: 0641 / 95 35 - 0

Marburg
Gisselberger Str. 57
35037 Marburg a.d. Lahn
Telefon: 06421 / 29 97-0

Friedberg
Frankfurter Str. 9-15
61169 Friedberg (Hessen)
Telefon: 06031 / 72 20 0

www.autoarena-nau.de



Angebote nur gültig für vorsteuerabzugsberechtigte Gewerbetreibende in Verbindung mit Leasing Hyundai Capital und verstehen sich zusätzlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer von derzeit 19%.
1) Preisvorteil gegenüber der unverbindl. Preisempfehlung des Herstellers. 2) Vertragslaufzeit 48 Monate, max. Laufleistung p.a. 10.000 km, zzgl. Fracht- u. Bereitstellungskosten in Höhe von netto 830,00 €. Ein Leasingangebot der Hyundai Capital Bank Europe GmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 35-37, 60327 Frankfurt, für die der Angebotsleistende als ungebundener Vermittler tätig ist. Die beworbenen Leasingangebote entsprechen dem repräsentativen Beispiel gem. §6a Abs.4 der PAngV. Als Verbraucher haben Sie nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. 3) Staatl. Umweltbonus für Elektromobilität der BAFA (Bundesamt für Wirtschafts- und Ausfuhrkontrolle, www.BAFA.de) in Höhe von 6.000,- €. Die Auszahlung erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags.



Kraftstoffverbrauch / Energieverbrauch der beworbenen Modelle komb. 4,3 - 1,4 l/100 km bzw. 17,7 - 14,3 kWh/100 km; CO₂-Emissionen komb. 122 - 0 g/km; Energieeffizienzklasse A+.

5 Jahre Garantie ohne Kilometerlimit*

* Ohne Aufpreis und ohne Kilometerlimit: die Hyundai Herstellergarantie mit 5 Jahren Fahrzeuggarantie (3 Jahre für Car Audio inkl. Navigation bzw. Multimedia), 5 Jahren Lackgarantie sowie 5 Jahren Mobilitätsgarantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft), 5 kostenlosen Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Im Anschluss an die Hyundai Herstellergarantie greift die 3-jährige Anschlussgarantie der Real Garant Versicherung AG (Strohgäustraße 5, 73765 Neuhausen). Die Leistungen der Anschlussgarantie weichen von der Herstellergarantie ab (Details hierzu unter <https://www.hyundai.de/garantiebedingungen>). Das Garantie- und Serviceheft kann vorsehen, dass die Hyundai 5 Jahre-Garantie für das Fahrzeug nur gilt, wenn dieses ursprünglich von einem autorisierten Hyundai Vertragshändler an einen Endkunden verkauft wurde.

8 Jahre Garantie**

** Hyundai Herstellergarantie mit 5 Jahren Fahrzeuggarantie (3 Jahre für serienmäßiges Car-Audio-Gerät inkl. Navigation bzw. Multimedia sowie für Typ-2-Ladekabel und 2 Jahre für die Bordnetz-Batterie), 5 Jahren Lackgarantie (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft), 5 kostenlosen Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Im Anschluss an die Hyundai Herstellergarantie greift die 3-jährige Anschlussgarantie der Real Garant Versicherung AG (Strohgäustraße 5, 73765 Neuhausen). Die Leistungen der Anschlussgarantie weichen von der Herstellergarantie ab (Details hierzu unter <https://www.hyundai.de/garantiebedingungen>). 8 Jahre oder bis zu 160.000 km für die Hochvolt-Batterie, je nachdem was zuerst eintritt. Zudem 8 Jahre Mobilitätsgarantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft).

Ein Geschenk der Natur

In Bad Vilbel, der Stadt der Quellen, gibt es zwei staatlich anerkannte Heilwässer, die frei zugänglich sind. Für Spaziergänger und Aktive nicht nur erfrischend, sondern auch sehr gesund!



Hassia Brunnentempel

VON GABRIELE REINARTZ

Heilwasser ist ein reines Naturprodukt mit krankheitsheilenden, -lindernden und -vorbeugenden Eigenschaften. Die Wirkung muss medizinisch nachgewiesen sein. Bei den Wirkstoffen handelt es sich um wertvolle Mineralien und lebenswichtige Spurenelemente, deren Konzentration und Zusammensetzung für jede Quelle einzig ist. Kein Heilwasser gleicht dem anderen. Sie sind so unverwechselbar wie der Daumenabdruck eines Menschen.

Die Stadt gehört neben Bad Nauheim und Bad Salzhausen nicht nur zum Kneipp-Bäder-Dreieck in der Wetterau (siehe Ausgabe 1/2021); sondern sie ist darüber hinaus auch für ihr Heilquellwasser bekannt. „Heilwasser ist ein Naturprodukt. Es hat medizinisch nachweisbar heilende, lindernde und vorbeugende Eigenschaften“, heißt es aus dem Fachdienst Kur- und Bäderverwaltung in Bad Vilbel. Das Mineralgefüge des Bad Vilbeler Wassers sei von den Millionen Jahre alten Gesteinsarten geprägt. Denn auf seinem Weg aus der Tiefe bis an die Oberfläche löse es Mineralien und Salze aus den Gesteinen und Erdschichten.

Öffentlich zugänglich sind in Bad Vilbel drei Heilwassertrinkanlagen: in der Senio-

renwohnanlage Quellenhof (ganzjährig geöffnet) sowie an der Rathausbrücke (nur im Sommer geöffnet). Und natürlich der schön angelegte Römer Brunnen, direkt an der Nidda. Die artesische Quelle in 287 Metern Tiefe, liegt inmitten der Natur und ist als Naturschauspiel erlebbar. Hier kann und darf jeder das Heilwasser kosten – umsonst. Dafür muss er oder sie nur einen Trinkbecher mitbringen.

Heilwasser: Quelle der Gesundheit

Heilwasser ist ein reines Naturprodukt mit krankheitsheilenden, lindernden und vorbeugenden Eigenschaften. Die Wirkung muss medizinisch nachgewiesen sein.

Die gesundheitsfördernde Wirkung des Heilwassers Römer Brunnen liegt in seiner einzigartigen natürlichen Mineralisation mit dem hohen Gehalt an Natrium, Calcium, Magnesium, Chlorid und Hydrogencarbonat. Es stärkt die Knochen, aktiviert den Energiestoffwechsel, gewährleistet den Abtransport der Stoffwechselprodukte, unterstützt die Säure-Basen-Balance und dämpft das Hungergefühl. Regelmäßig getrunken, kann der Bad Vilbeler Römer Brunnen sogar mithelfen, einem Mineralstoffmangel, zum Beispiel

an Calcium oder Magnesium, vorzubeugen oder ein vorhandenes Defizit auszugleichen. Und er ist ein Naturtalent, um überschüssige Magensäure zu binden. Damit kann dieses Heilwasser Bestandteil einer zeitgemäßen und gesundheitsbewussten Ernährung sein.

Da Mineralstoffe im Heilwasser in gelöster Form vorkommen, können sie besonders gut vom Körper aufgenommen werden, besser als aus festen Nahrungsmitteln. Man bezeichnet dies als gute „Bioverfügbarkeit“. Ein Glas pro Tag ist die reine Medizin. Das in Flaschen abgefüllte und im Handel verfügbare Heilwasser sucht mit über 2.900 Milligramm pro Liter Hydrogencarbonat weltweit seinesgleichen. Dieser Wirkstoff hilft beispielsweise gegen Muskelkater nach sportlicher Aktivität.

Aber auch äußerlich angewendet: Baden im Heilwasser unterstützt die Heilung von Herz- und Kreislaufbeschwerden. Durch den hohen Gehalt an natürlicher Kohlensäure werden Haut und Muskulatur verstärkt durchblutet. Das Gesundheitszentrum „Netzwerk-Körper“ bietet CO₂-Bäder im Heilwasser an. ■

ONLINE

- www.bad-vilbel.de
- www.hassia.com



7 Meinungen – ein Wein!

Seit Januar 2021 titulieren wir diese Rubrik nun mit „Wasser und Wein“ statt „Lebensart“. Von Wasser haben wir auch schon hinreichend berichtet, der Wein dagegen kam recht kurz. Bis jetzt!

VON IRIS DIEDOLPH

Mit einem Gemeinschaftsprojekt von sieben Selbstständigen greifen wir nun das Thema Rebsaft auf. Diese sieben Wetterauer sind Ideengeberin Kristina Rentsch, Bloggerin und Marketingprofi aus Bad Nauheim, Sandra Sibbe (Die Alte Blechwerkstatt in Reichelsheim), Simone Meiß (Handgemacht Deko & Wein in Niddatal), Claus Kaiser vom Clavinum in Bad Nauheim, Wolfgang Fertsch (Der Weinkostladen in Bad Nauheim), Thomas Völp (Weinhaus Hamm in Bad Vilbel und IHK-Vollversammlungsmitglied Claudia Claussen von selezione concept store in Friedberg.

Gestartet haben sie das Projekt, gemeinsam einen Wein zu kreieren, im letzten Sommer. Sie wollten sich damit gegenseitig unterstützen und zeigen, dass man trotz ähnlicher Sortimente harmonisch zusammenarbeiten kann.

Als Winzer für ihren Wein gewonnen haben sie Matthias Keth vom Biozertifizierten Weingut Keth aus Offstein in Rheinland Pfalz. Die Wetterauer Gruppe war dabei, als die Reben im Sommer ausgegeizt wurden, und half einen Tag lang bei der Lese. Sie hatten dann die Wahl zwischen vier verschiedenen Cuvées.

Entschieden haben sie sich für das Cuvée aus Weißburgunder und Sauvignon blanc. Weich und frisch – also perfekt für Frühjahr und Sommer, zu Spargel und Grüner Soße, Fisch und leichten Salaten. „Er ist aber auch



Lese im letzten Herbst für den ersten edlen Tropfen der Wetterauer Projektpartner.



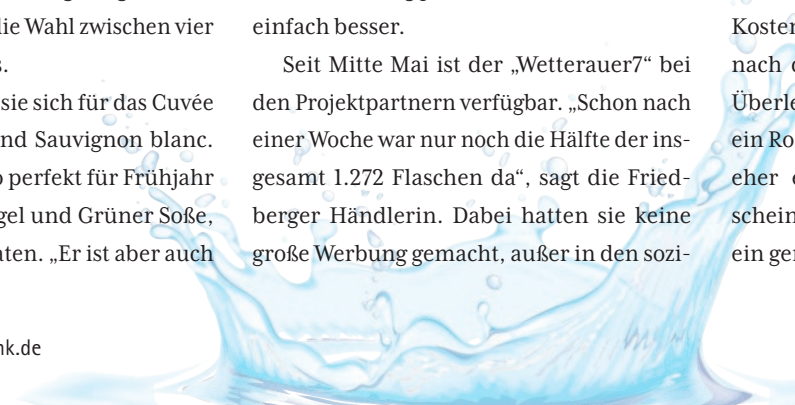
Fotos: privat

Die Projektpartner des Weins „Wetterauer7“, ein Cuvée aus Weißburgunder und Sauvignon blanc.


füllig genug, um uns durch Herbst und Winter zu begleiten“, ist Claussen überzeugt. Ursprünglich war eine vollmundigere Kreation der Favorit. Doch wegen des Zeitpunkts der Realisierung passte der leichte Weißwein einfach besser.

Seit Mitte Mai ist der „Wetterauer7“ bei den Projektpartnern verfügbar. „Schon nach einer Woche war nur noch die Hälfte der insgesamt 1.272 Flaschen da“, sagt die Friedberger Händlerin. Dabei hatten sie keine große Werbung gemacht, außer in den sozi-

alen Medien und Mund-zu-Mund-Propaganda. „Die Leute sind von der Idee eines quasi regionalen Weins begeistert. Und er schmeckt halt einfach klasse“, beschreibt Claussen das Erfolgsgeheimnis. Nach dem Kosten kommt bei vielen Kunden die Frage nach dem nächsten Weinprojekt. „Es gibt Überlegungen“, verrät sie. Dann vielleicht ein Rosé oder lieber ein Rotwein? Oder doch eher ein Sekt? Alles noch offen. Sicher scheint, dass die sieben Wetterauer wieder ein gemeinsames Ziel kreieren werden. ■



Büromöbel und mehr



Interior Design für Büro- und Praxisräume
 Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte
 Konzepte für Verwaltung und Lager
 Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt Gießen Mannheim
 06151 375770 0641 31051 0621 8109469
www.art-office.de

Unsere Shops:
buerado.de
sofawunder.de

art-office-shop.de
sitzsackfabrik.de
praxiseinrichtung-hessen.de

Für Sie vor Ort.

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen im IHK Wirtschaftsmagazin.

Kornelia Gießler
 Sales Managerin
 Telefon 0641 9504-3535
kornelia.giessler@vrm.de




VRM
Mittelhessen
Media Sales

Gießener Anzeiger

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe Juli/August:
9. Juni 2021
kornelia.giessler@vrm.de · Tel. 0641/9504-3535

Papier- und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH
 GLS-Paketshop | Tinten u. Tonerkartuschen
 Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (0 60 31) 53 67 · Fax (0 60 31) 9 15 74 · Internet: www.papier-holler.de

Innovationen Büro & Betrieb



DOCUMENT SOLUTIONS

- Druck- / Multifunktionsysteme
- Plotter & Scanner bis DIN-A0
- Beratung & Druckkostenanalyse
- Service, Wartung / IT Support
- Telefonie- / Kommunikationslösungen
- Konferenz- / Medientechnik
- DMS-Lösungen / Archivierung
- Zeiterfassung- / Systeme

docunova GmbH - Raiffeisenstraße 6 - 61191 Rosbach v.d.H.
www.docunova.de

EPSON
EXCEED YOUR VISION

Seit über 30 Jahren Ihr kompetenter Partner

Buchhaltung

Nehmen Sie sich Zeit für das Wesentliche!
 Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.
 Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung
 Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt
 Telefon: 0 60 41 / 82 35 41 · Fax: 0 60 41 / 82 35 42
www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

...und nachts den Bürokrampf?

Renate Fritz
 Bilanzbuchhalterin (IHK)
 Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt
 Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des §6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199
 Mobil 0163-8235147 · renate.fritz@zahlenwerkstatt.de



Beate Bahlk
 Bürodienstleistungen
 geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
 lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
 Fakturierung
 Textverarbeitung
 allgemeine Büroarbeiten
 Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 0 60 35/70 99 313
 Fax 0 60 35/70 99 329 · E-Mail: bueru@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Arbeitskleidung

Steinstr. 83 A · 35390 Giessen · Fon: 0641 6004-0
 info@at-work-fashion.de · www.at-work-fashion.de
 Montag bis Freitag: 9-17.30 h · Samstag: 10-14 h

Andreas Trechler
work + fashion



Ihr Fachgeschäft
 in Mittelhessen
Business-Mode
Workwear
Teamkleidung
 mit Druck, Stickerei, Patch
Sicherheitsschuhe
Firmenberatung
& Versandservice

Innovationen Büro & Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen
 Druck- und Kopiersysteme
 Bürobedarf
 DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe
 Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim
 Tel: 0641.96250-0 | www.hees.de



Werbetechnik | Schilder | Lichttechnik

Ihr Partner für visuelle Kommunikation

M. BACHMANN
LICHTSPIELHAUS
 DIGITAL-DRUCK CENTER

- Plakate / Poster • Großflächenplakate
- Fahnen / Werbebanner • Messe-Beschriftungen
- Folienschriften • Kfz-Beschriftungen • Schilder
- Glasoberflächen Veredelung
- Licht-Werbeanlagen
- Displaysysteme und mehr...

Tel. 0 641-55 91 484 • www.mb-lichtspielhaus.de



GmbH
LOVATEX

Helmershäuser Str. 28
 63674 Altenstadt
 Tel. 0 60 47 - 8 81 61

Bitte Katalog anfordern !
 ÖZ: Mo.-Fr.: 8-17 h

www.lovatex.de | **workwear & more**

SHIRTS | JACKEN | WORKWEAR | VEREDELUNG | SCHUHE | u.v.m.

Coaching | Sprachen | Rhetorik und mehr



DR. SCHLAEFKE
SPRACHEN, KOMMUNIKATION & TRAINING GMBH

Fremdsprachen, Rhetorik, Coaching, Sprachreisen
 Internet: www.skt-schlaefke.de

Kurt-Moosdorf-Str. 20, 63694 Limeshain
 Tel. 06047/68104 Fax. 06047/68105
 Email: a.schlaefke@skt-schlaefke.de

Filiale:
 Landgrafenstr. 3, 35390 Giessen
 Tel. 0641/ 38230 Fax. /3010112
 Email: giessen@skt-schlaefke.de

Hausmeisterservice | Gartenpflege



Uwe Schieferstein

Hausmeisterservice –
 Grünanlagenpflege – Gartenservice –
 Kleintransporte

Richard-Wagner-Str. 9 • 35457 Lollar
 Tel.: 0 64 06/5 09 91 49 oder 0170/9078949

Reinigungstechnik



Beratung, Verkauf und Service



Rein + Wittkowski OHG: Ihr Kärcher Center in Laubach.

KÄRCHER

makes a difference

Kärcher Center R-W
 Philipp-Reis-Str. 29 • 35321 Laubach

Tel. 06405-5010460
 Fax 06405-5010461

E-Mail info@kaerchercenter-rw.de
www.kaerchercenter-rw.de

WIRTSCHAFTSMAGAZIN der IHK Gießen–Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Gießen–Friedberg
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Iris Diedolph, Telefon: 06031/609-1115
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de
Doris Hülsbömer, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig ab 1. 1. 2016

Verlag

VRM Mittelhessen GmbH & Co. KG
Wieseck, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Anzeigenverantwortlich

Holger Hadeler
E-Mail: anzeigen-mittelhessen@vrm.de

Anzeigenverkauf

Kornelia Giebler, Telefon: 0641/9504-3535
E-Mail: kornelia.giessler@vrm.de

Papier

Recycling-Papier, gestrichen, aus 100% Altpapier hergestellt

Druck

Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co KG, Gießen

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf 27,50 € pro Jahr. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE



Iris Diedolph
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de



Elke Dietrich
Geschäftsbereich Recht
E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de



Franz Ewert
Freier Journalist
E-Mail: franz.ewert@t-online.de



Doris Hülsbömer
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



Tilman Lochmüller
PR-Berater
E-Mail: presse@mittelhessen.org



Christian Preiser
IHK-Redaktion
E-Mail: presse@dihk.de



Gabriele Reinartz
Freie Journalistin
E-Mail: redaktion@reinartz-pr.de



Michael Römer
Geschäftsbereich Steuern
E-Mail: roemer@giessen-friedberg.ihk.de



Traudi Schlitt
Texterin/Journalistin
E-Mail: traudi.schlitt@frische-texte.com



Petra A. Zielinski
Freie Journalistin
petra.zielinski@gmx.de

VORSCHAU

Titelthema

„Existenzgründung“ – Blick auf die Zahlen der neu entstandenen Unternehmen und welchen Service die IHK für Start-Ups bereithält.

Sonderthema

„Bundestagswahl“ – Kurz vor der Sommerpause informieren wir über die bald bevorstehende Wahl der neuen Regierung.

Nachrichten

„Unter einem Dach“ – Das Tagungshotel Dolce und der Eventveranstalter satis & fy sind Partner und bieten ein permanent eingerichtetes Digital-Studio an mit Profis, die den Nutzerinnen und Nutzern zur Seite stehen.

„50 Jahre“ – Die Firma Watz Hydraulik in Lollar feiert ihre Tradition, den Pioniergeist und ihre Innovationskraft.



RISIKEN MANAGEN

KRISE MEISTERN

WWW.CREDITREFORM.DE/GIESSEN

Mit Creditreform können Sie Geschäftsrisiken schnell einschätzen und haben die finanzielle Lage Ihrer Kunden immer genau im Blick.

Creditreform Gießen

Tel. 0641 95262-90 · info@giessen.creditreform.de

Creditreform 
GIESSEN

Die neue C-Klasse ab 19. Juni bei uns.



Komfortable Konditionen: Jetzt die neue C-Klasse leasen.

Die neue C-Klasse verkörpert modernen Luxus. Das progressive Design, digitale Innovationen und zahlreiche Assistenzsysteme sind wegweisend. Mit einem neuen Level an Komfort. Erleben Sie es am besten selbst: bei einer Probefahrt.

*Kraftstoffverbrauch C 220 d Limousine innerorts/außerorts/kombiniert: 6,8/3,9/5,0 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 131 g/km; Energieeffizienzklasse: A.³

¹Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstr. 7, 70469 Stuttgart, für Geschäftskunden. Stand 05/2021. Angebot gültig bis 30.06.2021. Ist der Darlehens-/ Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB.

²Kaufpreis zzgl. 740,00 € Überführungskosten.

³Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO₂-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen.

Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer.

Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH¹
für eine C 220 d Limousine*

| | |
|------------------------|-------------|
| Kaufpreis ² | 42.469,00 € |
| Leasing-Sonderzahlung | 0,00 € |
| Gesamtbasiswert | 42.469,00 € |
| Laufzeit | 48 Monate |
| Gesamtleistung | 60.000 km |
| Leasingfaktor | 1,16 % |

**48 mtl. Gesamtleasingraten à
inkl. GAP-Unterdeckungsschutz** **490 €**

Überführungskosten **740,00 €**

Mercedes-Benz



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart, Partner vor Ort:

NEILS & KRAFT

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service,
Wellersburgring 1, 35396 Gießen, Tel.: +49 641 95300,
info@neils-und-kraft.de, www.neils-und-kraft.de